Das Buch des Himmels

Band 17

Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,

aus dem Italienischen übersetzt von DI Irmengard Haslinger

Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

BAND 17

J. M. J.

10. Juni 1924

Wer im Göttlichen Willen lebt, muss alles umfassen. Der Göttliche Wille ist Anfang, Mitte und Ende des Menschen.

An diesem Morgen empfing ich meiner Gewohnheit entsprechend die heilige Kommunion und sagte dann zu meinem lieben Jesus: „Mein süßes Leben, ich will nicht allein mit Dir sein, sondern ich möchte alles und alle zusammen mit mir. Und nicht nur sollen alle deine Kinder einen Kreis um Dich bilden, sondern auch alle von Dir geschaffenen Dinge mögen Dich umgeben, damit wir uns alle gemeinsam in der Unendlichkeit deines Heiligsten Willens, wo ich alles finde, zu deinen Füßen niederwerfen und alle zusammen Dich anbeten, Dir danken und Dich preisen mögen."

Inzwischen sah ich, als würden alle geschaffenen Dinge herbeieilen und sich rings um Jesus aufstellten, damit jedes von ihnen Ihm huldige, und ich fügte hinzu: „Siehst Du, meine Liebe, wie schön deine Werke sind. Wie die Sonne sich niederwirft, um Dich anzubeten, zu Dir aufsteigt und Dich mit ihren Strahlen wie mit Armen umarmt und küsst? Wie die Sterne dich umringen, Dir sanft flimmernd zulächeln und sprechen: „Groß bist Du, wir geben Dir die Ehre für immer und ewig"? Wie das Meer rauscht und mit seinem harmonischen Gemurmel wie mit ebenso vielen Silberstimmen zu Dir spricht: „Unendlicher Dank unserem Schöpfer"? Und zugleich mit der Sonne umarme und küsse ich Dich, mit den Sternen erkenne ich Dich an und verherrliche Dich, mit dem Meer danke ich Dir."

Doch wer kann alles schildern, was ich sagte, als ich alle geschaffenen Dinge rund um Jesus herbeirief? Wollte ich alles aufzählen, so wäre es zu lang. Mir scheint, dass jedes geschaffene Ding eine eigene Aufgabe hat, seinem Schöpfer seine Huldigung darzubringen. Als ich dies nun tat, kam mir der Gedanke, dass ich damit Zeit verliere, und dass es nicht jene

Danksagung sei, die man Jesus nach der Kommunion geben sollte; ich brachte dies Jesus vor, und Er sagte voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille enthält alles, und wer in Ihm lebt, dem darf nichts von dem entgehen, was Mir gehört. Im Gegenteil, es genügt, dass dieser Seele ein einziges Ding entgeht, um festzustellen, dass sie Mir nicht die volle Ehre und die Verherrlichung erweist, die mein Wille enthält; somit kann man nicht sagen, dass sie ein vollständiges Leben in Ihm führt, noch bringt sie Mir die Erwiderung für alles dar, was mein Willen ihr gegeben hat. Ich habe nämlich jener Seele, die in meinem Willen lebt, alles gegeben und komme wie im Triumph auf den Flügeln meiner Werke zu ihr, um ihr dafür [*dass sie in meinem Willen lebt*] meine Liebe von neuem zu erwidern, und sie soll auf demselben Weg wieder zu Mir kommen, um Mir mit ihrer Liebe von neuem zu erwidern… Hättest du kein Vergnügen daran, wenn du viele verschiedene schöne Werke geschaffen hättest, und jemand, den du liebst, würde, um dir Freude zu bereiten, sie um dich herum aufstellen, eins ums andere zeigen und sagen: „Schau, das sind deine Werke, wie schön ist dieses, wie kunstvoll das andere, und das dritte, welche Meisterhaftigkeit weist es auf, und welche Farbenvielfalt bei diesem, wie entzückend ist jenes…"? Welche Freude würdest du empfinden, wie geehrt wärest du! So geht es auch Mir; umso mehr, da die Seele, die in meinem Willen lebt, alles in sich konzentrieren und wie der Herzschlag der ganzen Schöpfung sein muss, in einer Weise, dass, so wie alle Dinge kraft meines Willens in ihr ihren Herzschlag haben, sie aus all diesen Herzschlägen von allen und von allem einen einzigen machen und diesen Mir zurückbringen soll, und die Verherrlichung und Liebe aller von Mir ausgegangen Dinge zu Mir zurückführen soll. Ich muss in der Seele, in der mein Wille regiert, alle [Menschen] vorfinden, damit sie alles [in sich] einschließe und Mir somit alles geben kann, was die anderen Mir geben sollten.

Meine Tochter, das Leben in meinem Willen ist von den anderen Heiligkeiten ganz verschieden, und deshalb fand man bis heute weder die Art und Weise, noch wahre Unterweisungen, wie man in Ihm leben soll. Man könn-

te die anderen Heiligkeiten Schatten meines Göttlichen Lebens nennen, mein Wille jedoch ist die Quelle des Göttlichen Lebens. Achte daher gut darauf, wie du das Lebens in meinem Wollen umsetzt (praktizierst), damit du Urheber der wahren Art und von exakten und präzisen Lehren über das Leben in meinem Willen seist, und jene, die in Ihm leben wollen, nicht [bloß] einen Schatten, sondern die wahre Heiligkeit des Göttlichen Lebens entdecken. Da zudem meine Menschheit auf Erden im Göttlichen Willen lebte, gab es in ihr kein Werk, keinen Gedanken, kein Wort usw., das Ich nicht in Mich eingeschlossen hätte, um alle Aktivitäten der Geschöpfe zu bedecken. Man kann sagen, dass Ich einen Gedanken für jeden Gedanken, ein Wort für jedes Wort hatte, usw., um meinen Vater vollständig zu verherrlichen und den Geschöpfen Licht, Leben, Güter und Heilmittel zu schenken.

Nun, in meinem Willen existiert alles, und wer in Ihm leben soll, muss alle Menschen einschließen, um abermals durch alle meine Akte zu gehen und ihnen eine weitere Göttliche Färbung zu verleihen, die von meinem Willen genommen ist, um Mir das zu vergelten, was Ich tat. Nur wer in meinem Willen lebt, kann Mir diese Erwiderung darbringen, und Ich erwarte diese Seele gleichsam als Mittel (Mittlerin), damit Ich den Göttlichen Willen mit dem menschlichen in Verbindung bringen und diesem die Güter geben kann, die Er enthält. Ich will die Seele als Vermittlerin, die denselben Weg macht, den meine Menschheit in meinem Willen ging, und somit die Tür des Reiches meines Willens auftut, die der menschliche Wille verschlossen hatte. Deshalb ist deine Sendung groß, und es braucht Opfer und viel Aufmerksamkeit."

Da fühlte ich mich ins Höchste Wollen versenkt, und Jesus begann von neuem: „Meine Tochter, mein Wille ist alles und enthält alles, und zudem ist Er Anfang, Mitte und Ziel des Menschen. Deshalb gab Ich ihm bei der Erschaffung keine Gesetze, noch setzte Ich Sakramente ein, sondern gab dem Menschen nur meinen Willen, denn dieser war, da der Mensch am Anfang meines Willens stand, mehr als ausreichend, damit er alle Mittel

zur Erlangung einer nicht [bloß] geringen Heiligkeit, sondern der Erhabenheit einer Göttlichen Heiligkeit, vorfinde, und sich so im Hafen seiner Bestimmung finde. Dies bedeutet, dass der Mensch nichts als nur meinen Willen benötigen sollte, um in Ihm auf überraschende, wunderbare und mühelose Weise alles zu seiner zeitlichen und ewigen Seligkeit und Heiligkeit zu finden. Und wenn Ich ihm nach vielen Jahrhunderten nach seiner Erschaffung ein Gesetz gab, so deshalb, weil der Mensch seinen Ursprung verloren, und somit die Mittel und das Ziel aus den Augen verloren hatte. So war das Gesetz nicht Anfang, sondern ein Mittel. Da Ich aber sah, dass der Mensch trotz meines ganzen Gesetzes verloren war, setzte Ich bei meinem Kommen auf die Erde die Sakramente als stärkere und mächtigere Mittel zu seiner Rettung ein. Doch wie viel Missbrauch und wie viele Profanierung! Wie viele gebrauchen das Gesetz und die Sakramente selbst, um noch mehr zu sündigen und in die Hölle zu stürzen, während es doch allein mein Wille ist – welcher der Anfang, die Mitte und das Ziel ist – mit dem sich die Seele in Sicherheit bringt und zu Göttlicher Heiligkeit aufsteigt und auf vollständige Weise das Ziel erreicht, wofür sie geschaffen wurde, und es [in meinem Willen] nicht den Schatten einer Gefahr gibt, dass sie Mich beleidige. So ist der sicherste Weg allein mein Wille, und selbst die Sakramente können, wenn sie nicht in der Ordnung meines Willens empfangen werden, als Mittel der Verdammung und des Verderbens dienen. Deshalb bestehe Ich so sehr auf meinem Willen, denn wenn die Seele im Prinzip meines Willens steht, werden die Mittel vorteilhaft sein, und sie wird die in ihnen enthaltenen Früchte empfangen; ohne Ihn jedoch können selbst die Sakramente Gift sein, die sie in den ewigen Tod führen.”

14. Juni 1924

Die Wichtigkeit der Ordnung in diesen Schriften. Gott ist Ordnung. Die Schönheit der Seele, die im Höchsten Willen wirkt.

Als ich an diesem Morgen in meinem gewohnten Zustand war – ich weiß nicht, ob es ein Traum war – sah ich meinen verstorbenen Beichtvater[1], der, wie mir schien, etwas Verwickeltes aus meinem Geist herausnahm und es in Ordnung brachte (auflöste). Ich fragte ihn nach dem Grund, und er meinte: „Ich bin gekommen, um dir nahezulegen, auf die Ordnung zu achten, denn Gott ist Ordnung; und es genügt ein Satz, ein Wort von dem, was der Herr dir sagt und das du nicht richtig wiedergibst, so ist das nicht in der Ordnung und könnte Zweifel und Schwierigkeiten in denen hervorrufen, die das lesen, was du über seinen anbetungswürdigen Willen schreibst."

Als ich das hörte, sagte ich: „Wissen Sie vielleicht, ob ich bisher ungeordnete Dinge geschrieben habe?"

Und der Beichtvater: „Nein, nein, doch sei in Zukunft aufmerksam und sieh zu, dass du alles klar und einfach ausdrückst, wie Jesus es dir sagt und nichts auslässt, denn es genügt, dass ein kleiner Satz oder ein Wort von dem fehlt, was Jesus dir sagt, oder dass du es anders formulierst, um gegen die Ordnung zu verstoßen. Diese Worte werden nämlich dazu dienen, Licht zu spenden, klarer verstehen zu lassen und die Ordnung der Wahrheiten zu verknüpfen, die der gute Jesus dir kundtut. Du neigst dazu, viele kleine Dinge wegzulassen, während das Kleine sich auf das Große bezieht, und das Große auf das Kleine: sei daher künftig aufmerksam, damit alles wohlgeordnet sei." Nachdem er das gesagt hatte, entfernte er sich, und ich blieb ein wenig besorgt zurück.

Danach gab ich mich ganz dem Heiligen Wollen Gottes hin, und mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, wie schön ist es, eine Seele in meinem Willen wirken zu sehen!

[1] Fr. Gennaro De Gennaro

Sie taucht ihre Handlungen, Gedanken und Worte in meinen Willen ein und ist wie ein Schwamm, der sich mit all den Gütern durchtränkt, die das Höchste Wollen enthält, daher sind in der Seele ebenso viele Göttliche Akte zu sehen, die Licht verbreiten, und man kann fast nicht unterscheiden, ob es Akte des Schöpfers oder des Geschöpfes sind. Da sie von diesem Ewigen Willen durchtränkt sind, haben sie in sich die Macht, das Licht und die Art des Wirkens der Ewigen Majestät absorbiert. Betrachte dich, wie schön dich mein Wille gemacht hat. Nicht nur das, sondern in jedem deiner Akte schließt du Mich selbst ein, denn indem du meinen Willen einschließt, schließt du alles ein."

Ich schaute mich an – o, wie viel Licht trat aus mir hervor! Doch am meisten beeindruckte und freute es mich, als ich sah, dass mein Jesus in jedem meiner Akte eingeschlossen war. Sein Wille hielt Ihn in mir gefangen.

20. Juni 1924

Die besondere Eigenschaft des Göttlichen Willens ist es, Gott und den Menschen selig zu machen. Wenn die Menschen in Ihm leben, werden die Liebe und alle Tugenden ihre Vollkommenheit erreichen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, war ich außerhalb meines Leibes, zusammen mit meinem süßesten Jesus. Er nahm voll wunderbarer Güte meine Hände in die Seinen, drückte sie fest an seine Brust und sprach, ganz Liebe, zu mir: „Meine geliebte Tochter, wenn du wüsstest, welche Freude, welchen Geschmack Ich daran finde, dir über meinen Willen zu erzählen! Jede weitere Kenntnis, die Ich dir über meinen Willen offenbare, ist eine Glückseligkeit, die von Mir ausströmt und sich dem Geschöpf mitteilt, und Ich fühlte Mich [noch] seliger im Geschöpf kraft meiner eigenen Seligkeit, da die charakteristische Eigenart meines Willens gerade diese ist: Gott und den Menschen glücklich zu machen.

Erinnerst du dich nicht, meine Tochter, wie viel Freude Wir gemeinsam hatten, Ich, indem Ich zu dir sprach, und du beim Zuhören, und wie Wir

Uns gegenseitig beglückten? Und da es allein mein Wille ist, der den Keim der Glückseligkeit in sich enthält, so bilden wir – Ich, indem Ich Ihn offenbare und die Seele, indem sie Ihn kennenlernt – die Pflanze und die Früchte der wahren unvergänglichen und ewigen Seligkeit, die nie abnimmt. Und nicht nur Wir, sondern auch jene, welche die wunderbaren und überraschenden Erkenntnisse über meinen Willen hören oder lesen, nehmen den sanften Zauber meiner Glückseligkeit wahr. Um Mich daher in meinen Werken glücklich zu machen, will Ich zu dir vom Adel meines Willens sprechen, und davon, wie weit die Seele gelangen und was sie [alles in sich] einschließen kann, wenn sie meinem Willen in sich Einlass gewährt. Der Adel meines Willens ist göttlich, und da Er vom Himmel stammt, steigt Er nur in den herab, bei dem Er ein vornehmes Gefolge (Geleit) antrifft, daher war die erste, die Ihm Einlass gewährte, meine Menschheit. Mein Wille gibt sich nicht mit wenig zufrieden, sondern möchte alles, weil Er alles geben will; wie kann Er aber alles geben, wenn Er nicht alles vorfindet, damit Er dort all seine Güter hinterlegen kann? So gab Ihm meine Menschheit ein heiliges und vornehmes Geleit, und Er vereinigte (konzentrierte) in Mir alles und alle.

Du siehst also, damit mein Wille in der Seele zur Herrschaft kommt, muss sie in sich all dasjenige einschließen, was meine Menschheit tat, und wenn die anderen Geschöpfe gemäß ihrer Verfassung zum Teil an den Früchten meiner Erlösung Anteil hatten, so wird diese Seele diese (Früchte) alle vereinigen (konzentrieren), um für meinen Willen das edle Geleit zu bilden, und Dieser wird in der Seele die Liebe konzentrieren, die Er gibt und allen geben möchte, um die Liebe von allen und von jedem einzelnen erhalten zu können. Er begnügt sich nicht damit, in der Seele nur die Vergeltung ihrer Liebe allein zu finden, sondern wünscht die Erwiderung für alles: alle Beziehungen, die es in der Schöpfung zwischen Schöpfer und Geschöpf gibt, wünscht mein Wille in der Seele wiederzufinden, wo Er herrschen möchte, sonst wäre seine Glückseligkeit nicht vollständig: Er würde nicht all das Seine, noch Sich selbst zur Gänze wiederfinden. Mein Wille muss in der Seele, in der Er herrscht, sagen können: „Hier finde Ich

die Glückseligkeit. Selbst wenn niemand Mich lieben, noch Mir Ersatz leisten (vergelten) würde, bin Ich stets glücklich in Mir selbst, niemand kann meine Seligkeit trüben, denn in dieser Seele finde Ich alles, empfange alles und kann Ich alles geben." Er könnte den Ausdruck wiederholen, der auf die Drei Göttlichen Personen zutrifft: „Wir sind unantastbar: was immer die Geschöpfe auch tun können, niemand kann Uns treffen, noch im Geringsten unsere ewige und unwandelbare Glückseligkeit trüben. Allein wer meinen Willen besitzt, kann Uns in liebevoller Weise treffen und [in Uns] eintreten, um eine Einheit mit Uns zu bilden; und indem die Seele auf diese Weise mit unserer eigenen Seligkeit glücklich ist, werden Wir durch ihre Glückseligkeit verherrlicht." Erst dann wird die (Nächsten)Liebe ihre höchste (vollständige) Vollkommenheit in der Seele erreichen, wenn mein Wille in vollständiger Weise in den Seelen herrschen wird, denn dann wird sich jeder kraft des Göttlichen Willens in jedem Menschen geliebt, verteidigt, unterstützt sehen, so wie sein Gott den Menschen liebt, verteidigt und hält: jeder wird sich in den anderen, wie in sein eigenes Leben [wie bei einer Transfusion] ‚übertragen' (eingeflößt, ‚umgeschmolzen') sehen. Dann werden alle Tugenden die ganze Vollkommenheit erreichen, weil sie sich nicht vom menschlichen Leben, sondern von einem Göttlichen Leben ernähren werden.

Deshalb hatte Ich zwei Menschheiten nötig: die Meine, um die Erlösung zu bewirken, und die andere, in einer Seele, um das *„FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden"* zu bilden. Die eine ist nötiger als die andere, denn wenn Ich in der ersten kommen sollte, um den Menschen zu erlösen, so sollte Ich in der zweiten kommen, um ihn für die einzige Bestimmung wiederherzustellen, für die er erschaffen wurde, und den Strom der Gnaden zwischen dem menschlichen und dem Göttlichen Willen aufzutun und den Göttlichen Willen wie im Himmel so auf Erden herrschen zu lassen. Und wie meine Menschheit für die Erlösung des Menschen meinen Willen auf Erden so herrschen ließ wie im Himmel, so halte Ich nach einer zweiten (anderen) Menschheit Ausschau, die Ihn in sich selbst, wie im Himmel so auf Erden herrschen lässt und Mir dadurch ermöglicht, alle Pläne mit

meiner Schöpfung auszuführen. Sei daher aufmerksam, einzig meinen Willen in dir herrschen zu lassen, und Ich werde dich mit derselben Liebe lieben, mit der Ich meine Heiligste Menschheit liebte."

1. Juli 1924

Wer sich Gott hingibt, verliert seine eigenen Rechte und erwirbt das Göttlichen Recht auf Glückseligkeit. Das Blut Jesu verteidigt die Menschen vor den Rechten der Göttlichen Gerechtigkeit.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines anbetungswürdigen Jesus sehr bedrückt. O wie blutet mir das Herz, und ich fühle mich einem ständigen Tod unterworfen! Ich spürte, dass ich ohne Ihn nicht mehr konnte und mein Martyrium nicht härter sein konnte; während ich versuchte, meinem Jesus in den verschiedenen Geheimnissen seiner Passion nachzufolgen, kam ich zum Geheimnis seiner schmerzvollen Geißelung. Da bewegte Er sich in meinem Inneren und füllte mich ganz mit seiner anbetungswürdigen Person aus.

Als ich Ihn sah, wollte ich mich über meinen harten Zustand beklagen, doch Jesus hieß mich zu schweigen und sprach zu mir: „Meine Tochter, beten Wir gemeinsam. Es gibt gewisse betrübliche Zeiten, wo meine Gerechtigkeit sich wegen der Freveltaten der Menschen nicht mehr zurückhalten kann und die Erde mit neuen Geißeln überfluten will. Daher ist das Gebet in meinem Willen notwendig, das sich über alle ausbreitet, sich zur Verteidigung der Geschöpfe macht und mit seiner Macht verhindert, dass meine Gerechtigkeit sich den Menschen mit Schlägen nähert."

Wie schön und berührend war es, Jesus beten zu hören! Und da ich Ihn im schmerzhaften Geheimnis der Geißelung begleitete, zeigt Er sich blutüberströmt, und ich hörte Ihn sagen: „Mein Vater, Ich opfere Dir dieses mein Blut auf. O gib, dass es alle Intelligenzen der Geschöpfe bedecke und all ihre bösen Gedanken vereitle, das Feuer ihrer Leidenschaften dämpfe und gib, dass sie wieder einen heiligen Gebrauch von ihrer Intelligenz machen. Dieses Blut bedecke ihre Augen und sei wie ein Schleier für ihre Sicht,

damit kein Geschmack an schlechten Vergnügungen durch ihre Augen in sie eintrete und der Schlamm der Erde sie beschmutze. Möge mein Blut ihren Mund bedecken und füllen, und ihre Lippen für Lästerungen, Flüche und all ihre schlechten Worte ertöten. Mein Vater, dieses mein Blut bedecke ihre Hände und lasse sie Schrecken vor so vielen ruchlosen Handlungen empfinden. Dieses Blut kreise in unserem Ewigen Willen, um alle zu bedecken, zu verteidigen und eine Verteidigungswaffe für die Menschen vor den Ansprüchen unserer Gerechtigkeit zu sein….” Doch wer kann die Gebetsweise Jesu beschreiben, und alles was Er sagte?

Danach verstummte Er, und ich fühlte in meinem Inneren, wie Jesus meine kleine und arme Seele in seine Hände nahm, sie drückte, sie ganz auffrischte, sie betrachtete, und ich fragte Ihn: „Meine Liebe, was tust Du? Gibt es etwas in mir, das Dir missfällt?”

Und Er: „Ich bin am Werk und dehne deine Seele in meinem Willen aus. Außerdem brauche Ich dir keine Rechenschaft über das geben, was Ich tue, denn da du dich ganz Mir hingegeben hast, hast du deine Rechte verloren – alle Rechte sind schon mein. Weißt du, was dein einziges Recht ist? Dass mein Wille der deinige sei, und Er dir all das zur Verfügung stellt, was dich in Zeit und Ewigkeit glücklich machen kann.”

16. Juli 1924

Gott hauchte dem Menschen, als Er ihn schuf, mit seinem Atem die Seele ein und flößte ihm damit sein Allerinnerstes, Seinen Willen, ein. Da Er nun den Menschen von neuem bereitet, Ihn zu empfangen, muss Er ihn erneut anhauchen. Gott sucht den Menschen, um ihm alle Güter in den Schoß zu legen, die Er in der Schöpfung hervorbrachte.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da brachte mich mein anbetungswürdiger Jesus aus meinem Körper heraus und sagte zu mir: „Meine Tochter, der Schöpfer geht auf die Suche nach dem Geschöpf, um die Güter, die Er in der Schöpfung hervorbrachte, in dessen Schoß zu le-

gen. Aus diesem Grund verfügt Er, dass es stets, in allen Jahrhunderten, Seelen gibt, die Ihn allein suchen, damit Er seine Güter in jene legen kann, die Ihn suchen und seine Gaben empfangen wollen. So bewegt sich der Schöpfer vom Himmel herab und das Geschöpf von der Erde [zu Ihm] hinauf, wo sie sich treffen: Der Eine, um zu geben, das andere, um zu empfangen. Ich empfinde ein starkes Bedürfnis zu geben; wenn man Güter bereithält, um sie zu verschenken und niemanden hat, dem man sie geben könnte und man sie unwirksam und brachliegen lassen muss, weil die Übereinstimmung seitens jener fehlt, die sich nicht um ihren Empfang kümmern, ist die stets eine große Pein. Doch weißt du, in wem Ich die Güter, die Ich bei der Schöpfung hervorbrachte, niederlegen kann? In dem, der sich meinen Willen zu eigen macht, denn Er allein verleiht der Seele die Aufnahmefähigkeit, die Wertschätzung und die wahre Disposition zum Empfang der Gaben ihres Schöpfers, und reicht ihr die Vergeltung, Dankbarkeit, Danksagung und Liebe dar, welche die Seele für die Gaben zu geben verpflichtet ist, die sie von einer so großen Güte empfangen hat. Komm daher mit Mir, und wandern Wir gemeinsam durch Himmel und Erde, damit Ich in dir die Liebe niederlege, die Ich aus Liebe zu den Menschen [aus Mir hervorgebracht und] in alle geschaffenen Dinge gelegt habe, und damit du meine Liebe vergiltst und gemeinsam mit Mir alle mit meiner Liebe liebst, und Wir allen Liebe schenken mögen; so werden Wir zu zweit alle lieben – Ich werde nicht mehr allein sein."

So wanderten Wir überall hin, und Jesus legte seine Liebe in mich, die alle geschaffenen Dinge enthielten. Ich bildete das Echo seiner Liebe und wiederholte mit Ihm das *„Ich liebe Dich"* seitens aller Geschöpfe. Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, bei der Erschaffung des Menschen goss Ich ihm mit meinem Hauch die Seele ein und wollte ihm dabei den allerinnersten Teil unseres Inneren einflößen, welcher unser Wille ist, der ihm damit auch alle Partikel (Teile) unserer Gottheit bringen sollte, die der Mensch als Geschöpf fassen konnte, so sehr, dass Wir ihn zu unserem Abbild machten. Doch der undankbare Mensch wollte seinen Willen von dem Unseren abspalten, und obwohl ihm doch die Seele verblieb, verdunkelte und

infizierte ihn sein menschlicher Wille, der den Platz des Göttlichen einnahm, und machte alle Göttlichen Partikel unwirksam, bis er ihn ganz in Unordnung brachte und entstellte. Da Ich ihn jetzt von neuem disponieren möchte, diesen meinen Willen zu empfangen, muss Ich ihn wieder anhauchen, damit mein Atem seine Finsternis und Ansteckung vertreibe und die Partikel unserer Gottheit aktiviere, die Wir ihm bei seiner Erschaffung eingegossen haben. O, wie sehr wünsche Ich, ihn so schön und wiederhergestellt zu sehen, wie Ich ihn schuf! Mein Wille allein kann dieses große Wunder wirken. Deshalb will Ich dich anhauchen, damit dir diese große Wohltat zuteilwerde, dass mein Wille in dir herrsche und dir alle Güter und Rechte zurückgebe, die Er dem Menschen bei der Erschaffung verlieh." Während Er so sprach, trat Er zu mir heran, hauchte mich an, sah mich an, drückte mich an Sich und entschwand dann von mir.

25. Juli 1924

Die Heiligkeit im Göttlichen Willen ist ein andauernder Akt und vereinigt sich mit dem kontinuierlichen Akt des Ewigen Willens. Gott ist auf der Suche nach Seelen, die im Göttlichen Willen leben wollen, um alle Seelen in ihre Arme zu legen, wie Er mit Jesus am Kreuz tat.

An diesem Morgen zeigt sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, wie Er gerade die Arme in Kreuzesform ausstreckte, und ich war zugleich mit Ihm ausgestreckt; dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, der letzte Akt meines Lebens war, Mich am Kreuz auszustrecken und dort mit offenen Armen zu verbleiben, bis Ich starb; Ich konnte Mich weder bewegen, noch gegen das wehren, was sie Mir antun wollten. Ich war das wahre Porträt, das lebendige Abbild dessen, der nicht im menschlichen, sondern im Göttlichen Willen lebt. Wie viel sagt doch diese Unfähigkeit aus, Mich zu bewegen, noch Mich wehren zu können, ein jedes Recht über Mich verloren zu haben, sowie die schreckliche Spannung meiner Arme! Und während Ich meine Rechte verlor, erwarben die anderen mein Leben. Das erste Recht

hatte mein Höchster Wille, Der von seiner Unermesslichkeit und Allsicht Gebrauch machte, und alle Seelen sammelte, unschuldige und reuige Sünder, gute und einsichtige Bösewichte (andere Version: unschuldige und sündige, gute und heilige) und sie in meine offenen Arme legte, damit Ich sie in den Himmel bringe, und Ich wies niemanden ab; so gab der Göttliche Wille in meinen Armen allen einen Platz. Nun, der Höchste Wille ist ein kontinuierlicher, ununterbrochener Akt, und was Er einmal tut, tut Er unentwegt. Und obwohl sich meine Menschheit im Himmel befindet und keinem Leiden unterworfen ist, geht sie weiter auf die Suche nach Seelen, die nicht im menschlichen, sondern im Göttlichen Willen handeln und sich in nichts widersetzen; Seelen, die sich all ihrer Rechte entäußern, damit – wenn ihr eigenes Recht gänzlich in der Gewalt meines Willens bleibt – Dieser seinen Akt fortsetzen und alle Seelen, Sünder und Heilige, Unschuldige und Böse, in die Arme jener Seele legen mag, die sich anbietet, sich in meinem Willen (wie am Kreuz) auszustrecken, um das zu wiederholen und fortzusetzen, was meine am Kreuz ausgebreiteten Arme taten. Daher habe Ich Mich in deinem Inneren ausgestreckt, damit der Höchste Wille weiterhin alle Seelen in meine Arme lege.

Die Heiligkeit besteht nicht aus einem einzigen Akt (wird nicht in einem einzigen Akt gebildet), sondern aus vielen Akten zusammen. Ein einziger Akt begründet weder Heiligkeit noch Schlechtigkeit, denn wenn keine andauernden Akte vollzogen werden, bleibt die „Heiligkeit" farblos und ohne lebendige Nuancen und somit kann man weder der Heiligkeit noch der Perversität eine richtige Bedeutung noch einen Wert zumessen. Was also die Heiligkeit erstrahlen lässt und das Siegel der Heiligkeit aufprägt, das sind die fortgesetzten guten Akte. Niemand kann behaupten, reich zu sein, weil er eine Münze besitzt, sondern nur wer ausgedehnte Besitzungen, Villen, Paläste, usw. hat. So ist es auch mit der Heiligkeit. Und wenn die Heiligkeit so viele gute Taten, Opfer und Heroismus erfordert, aber auch lückenhaft und diskontinuierlich sein kann, kennt die Heiligkeit in meinem Willen keine Phasen der Unregelmäßigkeit, sondern verknüpft (assoziiert) sich mit dem kontinuierlichen Akt des Ewigen Willens, der

niemals aufhört, sondern stets aktiv, immer am Werk ist, der immer triumphiert, stets liebt und nie anhält. So verleiht die Heiligkeit in meinem Willen der Seele die Prägung des Wirkens ihres Schöpfers, d.h., seine ununterbrochene Liebe, die kontinuierliche Bewahrung all dessen, was Er geschaffen hat: Er ändert sich nie und ist unwandelbar. Wer der Veränderlichkeit unterworfen ist, gehört der Erde an und nicht dem Himmel; wandelbar ist der menschliche Wille, nicht der Göttliche, etwas Gutes abzubrechen ist einem Geschöpf eigen, nicht dem Schöpfer; all dies würde sich für die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen nicht schicken, da sie die Insignien und das Bild der Heiligkeit seines Schöpfers einschließt. Sei daher aufmerksam, tritt all deine Rechte dem Höchsten Willen ab, und Ich werde in dir immer mehr die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen heranbilden."

29. Juli 1924

Die im Göttlichen Willen getanen Akte verbinden Himmel und Erde und schließen die Macht Gottes in sich ein; sie stellen für Jesus und die Seele eine Stütze dar. Der Göttliche Wille schließt alle Ängste aus.

An diesem Morgen ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus nach vielen Mühen in meinem Inneren erblicken; Er war müde, und wollte sich gleichsam ausruhen, und da in mir eine Art Stütze war, streckte Er seine Arme aus, umfing diese Stütze, lehnte sein Haupt daran und ruhte aus; und nicht nur Er, sondern Er forderte mich auf, mich gemeinsam mit Ihm auszuruhen. Wie wohltuend war es, sich zusammen mit Jesus dort anzulehnen und nach so viel Bitterkeit ein wenig auszuruhen!

Dann fragte Er mich: „Meine Tochter, willst du wissen, was diese Stütze ist, die so angenehm ist und Uns ausruhen lässt? Es sind alle deine in meinem Willen getanen Akte, die diesen Halt für Mich und dich geformt haben: er ist so stark, das er das Gewicht des Himmels und der Erde, das Ich in Mir enthalte, tragen kann und Mich ausruhen lässt. Nur mein Wille

hat diese Macht und diese so große Eigenschaft. Die in meinem Willen getanen Akte verbinden Himmel und Erde und schließen die Göttliche Macht in sich ein, einen Gott stützen zu können."

Als ich dies hörte, erwiderte ich: „Meine Liebe, doch trotz dieser Stütze, wie Du sagst, fürchte ich, dass Du mich verlässt. Was werde ich ohne Dich tun? Du weißt, wie elend und zu nichts nütze ich bin, deshalb fürchte ich, dass sich, wenn Du mich verlässt, auch dein Wille von mir trennt."

Und Er: „Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Diese Angst ist dein menschlicher Wille, der [wieder] auftreten und ein paar Schritte tun möchte. Mein Wille schließt jede Angst aus, weil Er nichts zu fürchten hat, vielmehr ist Er sich seiner selbst sicher und unerschütterlich. Ja, du sollst wissen, sobald sich die Seele entschließt, sich von meinem Willen in Besitz nehmen zu lassen und in Ihm zu leben, so bleibt – da mein Wille mit allen geschaffenen Dingen verbunden ist und es nichts gibt, über das Er nicht seine Herrschaft ausüben würde – auch die Seele mit allen geschaffenen Dingen verbunden; und wie sie ihre Akte verrichtet, so bleibt ihre Abstammung (Kindschaft) von meinem Willen, ihre Wohnstatt und ihr Besitz mit unauslöschlichen Buchstaben in allen geschaffenen Dingen eingeprägt. Schau dir das ganze Universum an: im Himmel, in den Sternen, in der Sonne, in allem ist dein Name und deine Kindschaft in meinem Willen mit unauslöschlichen Buchstaben eingeschrieben. Wie sollte daher diese Ewige und Göttliche Mutter ihre liebe Tochter je verlassen können, die Sie geboren und mit so viel Liebe aufgezogen har? Lege deshalb jede Angst beiseite, wenn du Mir nicht missfallen willst."

Als Er dies sagte, betrachtete ich den Himmel, die Sonne und alles Übrige und sah meinen Namen unter dem Titel der Tochter seines Willens [in ihnen] geschrieben stehen. Möge alles zur Ehre Gottes und zur Beschämung meiner armen Seele sein.

9. August 1924

Gleichnisse für das Leben im Göttlichen Willen: Das Meer, die Fische, die Erde und die Pflanzen. Leiden, beten und handeln im Göttlichen Willen setzt der Gerechtigkeit Gottes einen Damm entgegen.

Nach langem Warten auf die Anwesenheit meines anbetungswürdigen Jesus, nahm ich Ihn in meinem Inneren wahr, wie Er die Arme ausstreckte und zu mir sagte: „Meine Tochter, strecke deine Arme gemeinsam mit Mir in meinem Willen aus, um für so viele Seelen Wiedergutmachung zu leisten, die ihre Werke im menschlichen Willen ausbreiten, der für sie das Netz aller Übel darstellt und sie in den ewigen Abgrund stürzen lässt; und um meine Gerechtigkeit davon abzuhalten, sich über sie auszugießen und ihren gerechten Zorn zu entladen; wenn sich die Seele nämlich in meinem Willen ausstreckt, um zu wirken und zu leiden, fühlt sich meine Gerechtigkeit von der Seele mit der Macht meines Willens berührt und lässt von ihrer gerechten Strenge ab. Es ist eine Göttliche Ader, welche die Seele zwischen Gott und der Menschheitsfamilie strömen lässt, wodurch meine Gerechtigkeit nicht umhinkann, die arme Menschheit zu verschonen."

Als Er dies sagte, zeigte Er mir die Vorbereitung einer großen Revolution unter den Parteien, gegen die Regierung und gegen die Kirche…. Welch schreckliches Massaker sah man, wie viele Tragödien! Dann begann mein süßer Jesus erneut: „Meine Tochter, hast du gesehen? Die Geschöpfe wollen nicht aufhören; ihr Durst nach Blutvergießen ist noch nicht gestillt, und das fordert meine Gerechtigkeit heraus, ganze Städte mit Erdbeben, Wasser und Feuer zu vernichten und die Bewohner vom Angesicht der Erde verschwinden zu lassen. So bete daher, meine Tochter, leide und handle in meinem Willen, denn dies allein kann meiner Gerechtigkeit einen Damm entgegensetzen, damit sie nicht ihre verheerenden Blitze zur Vernichtung der Erde schleudert. O, wenn du wüsstest, wie schön und erfreulich der Anblick einer Seele ist, die in meinem Willen wirkt! Ein Bild davon können dir Vater Meer und Mutter Erde geben, die so eng miteinander

verbunden sind, dass das Wasser nicht ohne die Erde sein kann, und die Erde ohne Wasser unfruchtbar wäre. Es ist gleichsam eine Ehe zwischen beiden, sodass man das Meer ‚Vater' und die Erde ‚Mutter' nennen kann. So innig sollte die Seele mit meinem Willen geeint sein.

Nun, was ist im Meer? Unermessliche Wassermassen. Wer bewohnt diese? Wen nährt dieses Wasser und wem verleiht es Leben? So vielen verschiedenen Fischen, die im unermesslichen Meer ihre Nahrung finden, darin schwimmen und umher flitzen. Sieh nun, das Meer ist *eines*, doch zahlreich sind die Fische, die in ihm leben. Doch die Liebe und Eifersucht des Meeres ihnen gegenüber ist so groß, dass es sie in sich verborgen hält. Seine Wasser breiten sich über ihnen und unter ihnen aus, zur Rechten und zur Linken… Wenn der Fisch schwimmen und sich bewegen möchte, dann durchpflügt er die Wasser und flitzt darin lustig umher, und das Wasser lässt sich durchqueren, doch umgibt es den Fisch ständig – über ihm und unter ihm – und lässt ihn nie aus. Wo der Fisch vorüberkommt, schließt es die Bahn [im Wasser] hinter ihm sofort wieder und lässt keine Spur zurück – weder von wo er kam, noch wohin er schwimmt – damit ihn niemand verfolgen kann. Wenn er Nahrung braucht, stellt sich das Wasser ihm zur Verfügung, wenn er ruhen möchte, ist es ein Ruhebett für ihn. Es lässt ihn aber nie aus, sondern ist stets eng um ihn herum…. Trotzdem kann man im Meer Wesen erkennen, die vom Wasser selbst verschieden sind. Man sieht Bewegungen, Zuckungen, die von diesen stummen Bewohnern stammen, für welche das Meer das Leben ist – und sie sind die Ehre, die Herrlichkeit und der Reichtum des Meeres.

Mehr als der Fisch ist die Seele, die in meinem Willen wirkt und lebt. Mein Wille ist unermesslich, das Geschöpf ist endlich, doch hat es seine Bewegungen, seine Stimme, seine kleinen Schritte; und mein Wille, der die Seele in Sich sieht, ist so voller Liebe und Eifersucht, dass Er sich mehr als das Meer über die Seele ausbreitet, unter ihr, links und rechts, und sich so zum Leben, zur Nahrung, zum Wort, zum Werk, zum Schritt, zum Leiden, zum Bett, zur Ruhe und zur Wohnstatt dieses glücklichen Geschöpfes

macht. Er folgt ihm überallhin und amüsiert sich sogar zusammen mit ihm. Ich könnte sie meine Ehre, meinen Ruhm und den Reichtum nennen, die mein Wille hervorbringt. Diese Aktivitäten der Seele in meinem Willen gleichen dem Schwimmen und Umherflitzen der Fische im irdischen Meer – und die Seele tut dies im himmlischen Meer des Höchsten Willens. Jene Seelen sind die verborgenen Bewohner der himmlischen Wellen, die im unermesslichen Erbe des unendlichen Meeres meines Willens wohnen. Und wie die Fische, die verborgen, versteckt und stumm im Meer sind, dennoch die Ehre des Meeres darstellen und den Menschen als Speise dienen, so scheinen diese Seelen im Göttlichen Meer verschwunden und stumm zu sein und bilden dennoch meine größte Ehre in der Schöpfung und sind die erste Ursache dafür, dass Ich die köstliche Speise meines Willens und meiner Gnade auf die Erde herabsteigen lasse.

Ein anderes Bild für das Wirken der Seele in meinem Willen ist die Erde. Die Seelen, die in meinem Willen leben, sind wie Pflanzen, Blumen, Bäume und Samen. Mit wie viel Liebe tut sich die Erde nicht auf, um den Samen aufzunehmen? Ja, mehr noch, sie spaltet sich, um sich dann darüberzulegen und dem Samen dabei zu helfen, mit ihr zu Staub zu zerfallen, damit sie aus ihrem Schoß leichter die Pflanze hervorbringen kann, die dieser Same enthält. Und sobald sie aus ihrem Schoß hervorsprießt, drängt sich die Erde um sie, stellt ihr die Feuchtigkeit bereit, die sie hat – gleichsam als Speise, um sie wachsen zu lassen... Keine Mutter kann so zärtlich sein wie die Mutter Erde, denn diese hält ihr Neugeborenes nicht immer in ihrem Schoß, noch reicht sie ihm stets die Milch. Doch mehr als eine Mutter, löst die Erde die Pflanze nie von ihrem Schoß, sondern je höher sie emporwächst, desto mehr sinkt die Erde hinunter und lässt sich ‚aufschlitzen', um den Wurzeln Platz zu machen, damit die Pflanze schöner und stärker heranwachsen kann. Ihre Liebe und Eifersucht sind so groß, dass sie sie stets an ihrer Brust lässt, um ihr ständig Leben und Nahrung zu spenden. Doch die Pflanzen, die Blumen usw. sind die schönste Zierde der Erde, ihre Seligkeit, ihre Ehre und ihr Reichtum und versorgen die Menschengeschlechter mit Nahrung. Mehr als die Mutter Erde ist mein Wille

für die Seele, die in meinem Willen lebt und wirkt. Mehr als eine zärtliche Mutter verberge Ich sie in meinem Willen, helfe ihr dabei, den Samen des eigenen Willens sterben zu lassen, damit sie mit dem Meinigen wiedererstehe und mache aus ihr meine bevorzugte Pflanze. Ich nähre sie mit der himmlischen Milch meiner Gottheit, und meine Eifersucht ist so groß, dass Ich sie an meiner Brust belasse und Mich eng an sie drücke, damit sie schön, stark und Mir ganz ähnlich heranwachse. Sei daher aufmerksam, meine Tochter, und wirke stets in meinem Willen, wenn du deinen geliebten Jesus zufrieden stellen möchtest. Ich wünsche, dass du alles andere aufgibst und nur diesen einen Punkt beherzigst, ständig in meinem Willen zu leben und zu wirken."

14. August 1924

Das Wirken im Göttlichen Willen enthält die schöpferische Kraft. Die Akte Jesu umgeben die Akte der Geschöpfe wie ein Kreis.

Ich dachte mir: „Ich möchte stets in seinem Göttlichen Willen kreisen und wie das Rädchen einer Uhr sein, das sich ständig dreht, ohne je stehen zu bleiben."

Während ich dies erwog, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, möchtest du stets in meinem Willen kreisen? O, wie gerne und mit welcher Liebe wünsche Ich, dass du immer in meinem Willen kreist! Deine Seele wird das Rädchen sein, mein Wille wird dich aufziehen (wird dir freie Hand lassen ??), damit du dich geschwind drehst, ohne je anzuhalten, deine Intention wird der Ausgangspunkt sein, von wo du startest – wohin du dich auch wenden möchtest, ob in die Vergangenheit, oder die Gegenwart, oder ob du dich auf Wegen in die Zukunft erfreuen möchtest – es ist deine freie Wahl; du wirst Mir immer lieb sein und Mir höchste Freude bereiten, welchen Ausgangspunkt immer du auch wählst."

Dann fügte Er hinzu: „Liebste Tochter meines Willens, die Werke, die Akte in meinem Willen besitzen schöpferische Kraft. Siehst du, alles was meine

Menschheit auf Erden tat, enthält, da all dies im Höchsten Willen getan wurde, diese schöpferische Macht, sodass alles, was Ich tat, im Akt bleibt (so ist, als täte Ich es gerade) – wie eine Sonne stets „im Akt" bleibt und immer dieselbe Lichtfülle und Glut besitzt, wie sie von Gott erschaffen wurde, ohne dass ihr Glanz je ab- oder zunimmt. Und wie die Sonne allen und jedem einzelnen gehört, so gehört auch mein Wirken, während es *eines* ist, allen und jedem; ja noch mehr, meine Gedanken bilden einen Kreis um jede geschaffene Intelligenz, meine Blicke, Worte, Werke, Schritte, Herzschläge, Leiden bilden einen Kreis um die Blicke, Worte, Werke, Leiden usw. der Geschöpfe. Ich könnte sagen, dass Ich wie im Kreis [aufgestellt,] alles behüte(bewache), was die Seele tut.

Wenn nun das Geschöpf in meinem Willen denkt, öffnet sich der Kreis meiner Gedanken und schließt ihre Gedanken in die Meinen ein, und so können die Gedanken der Seele, da sie nun an der schöpferischen Macht teilhaben, bei Gott und bei allen [Menschen] die Aufgabe meiner Intelligenz erfüllen (übernehmen). Wenn du also in meinem Willen schaust, sprichst, denkst und betest, so bilden meine Blicke, Worte, Gedanken, Gebete und Werke den Platz, wo sie deine Akte aufnehmen können, und indem sie [nur] einen einzigen Kreis bilden, erfüllen sie das Amt (die Aufgabe) meiner Blicke, Worte, usw. Es sind die Seelen, die in meinem Willen leben, welche mein Leben wahrhaft wiederholen, sie sind meine unzertrennlichen Abbilder, die in ihnen nachgebildet und von Neuem in Mich absorbiert werden, damit alles, was sie tun, mit dem Siegel versehen werde, dass es *Meine* Werke sind, die mein eigenes Amt weiterführen."

2. September 1924

Das Misstrauen richtet in der Seele so großen Schaden an, dass es sogar Gottes Pläne vereiteln kann.

Ich fühlte mich sehr bedrückt, doch ganz hingegeben in die Arme Jesu; ich betete, dass Er sich meiner erbarme, da fühlte ich meine Sinne schwinden und sah, wie ein kleines Mädchen aus mir heraustrat, schwach, blass, und

ganz versunken in eine tiefe Traurigkeit. Der gebenedeite Jesus kam auf sie zu, nahm sie in seine Arme und drückte sie, von Mitleid bewegt, an sein Herz; Er berührte mit seinen Händen ihre Stirn und bezeichnete ihre Augen, die Lippen, die Brust und alle Glieder mit dem Kreuzzeichen. Da wurde sie gestärkt, gewann die Farbe zurück und raffte sich aus dem Zustand der Traurigkeit auf, und als Jesus sah, dass sie die Kraft zurückgewann, drückte Er sie zur größeren Stärkung noch fester ans Herz und sprach zu ihr: „Arme Kleine, in welchem Zustand bist du! Doch fürchte dich nicht, dein Jesus wird dich aus diesem Zustand befreien."

Währenddessen dachte ich mir: „Wer wird dieses Mädchen sein, das aus mir heraustrat und das Jesus so liebt?" Da sprach mein süßer Jesus: „Meine Tochter, dieses Mädchen ist deine Seele – bist du selbst – und Ich liebe sie so sehr, dass Ich es nicht ertrage, dich so traurig und schwach zu sehen. Daher bin Ich gekommen, um dir neues Leben einzugießen und neue Kraft." Als ich dies hörte, sprach ich weinend zu Ihm: „Jesus, meine Liebe und mein Leben, wie sehr fürchte ich, dass Du mich verlässt! Was mache ich ohne Dich? Wie kann ich weiterleben, in welch beklagenswerten Zustand wird meine arme Seele geraten? Wie schrecklich quält mich der Gedanke, dass Du mich verlassen könntest! Es ist ein Schmerz, der mich zerfleischt, mir den Frieden raubt und die Hölle in mein Herz bringt! Jesus, hab Mitleid, Barmherzigkeit und Erbarmen mit mir, dem kleinen Mädchen! Ich habe niemanden, wenn Du mich verlässt, ist alles zu Ende für mich!" Da nahm Jesus seine Rede wieder auf und erwiderte:

„Meine Tochter, beruhige dich, fürchte dich nicht, dein Jesus verlässt dich nicht. Ich bin eifersüchtig auf dein Vertrauen, und wünsche nicht, dass du Mir nur im Geringsten misstraust. Siehst du, Ich liebe es so sehr, dass die Seelen ein volles Vertrauen zu Mir haben, so dass Ich ihnen oftmals einige ihrer Fehler oder Unvollkommenheiten verberge, oder manchen Mangel an Entsprechung gegen meine Gnade, um ihnen keinen Vorwand (keine Gelegenheit) zu geben, nicht volles Vertrauen zu Mir zu haben; wenn nämlich die Seele das Vertrauen verliert, bleibt sie wie getrennt von Mir und

ganz in sich selbst verkapselt. Sie begibt sich in eine angemessene Distanz zu Mir und ist in ihrem Liebeselan wie gelähmt und somit auch in ihrer Opferbereitschaft für Mich gelähmt. O, welchen Schaden richtet das Misstrauen an! Man könnte sagen, es ist wie der Frost im Frühling, der die pflanzliche Vegetation zum Stillstand bringt, und sie oftmals – wenn er stark ist – auch absterben lässt. So unterbricht auch das Misstrauen, noch mehr als der Frost, die Entfaltung der Tugenden und legt gleichsam Eiseskälte auf die brennendste Liebe…. O, wie oft hat der Mangel an Vertrauen meine Pläne und die größte Heiligkeit verhindert! Deshalb dulde Ich eher einige Fehler als das Misstrauen, denn diese können nie so viel Schaden anrichten…. Und wie könnte Ich dich zudem verlassen, da Ich so viel in deiner Seele gewirkt habe? Schau doch, wie viel Ich arbeiten musste."

Während Er so sprach, ließ Er mich einen großen, prächtigen Palast sehen, den Jesus mit seinen Händen auf dem Grund meiner Seele errichtet hatte; dann nahm Er seine Rede wieder auf: „Meine Tochter, wie kann Ich dich verlassen! Sieh doch, wie viele Räume es gibt, es sind fast unzählige: Wie viele Kenntnisse, Wirkungen, Werte und Eigenschaften Ich dir in meinem Willen offenbarte, so viele Räume habe Ich in dir geformt, um all diese Güter zu verwahren. Mir bleibt nichts, als noch manch verschiedene weitere Farbtöne hinzuzufügen, um andere seltene Schönheiten meines Höchsten Willens zu malen, damit meine Arbeit noch mehr Ansehen und Ehre erwirbt. Und du zweifelst daran, dass Ich ein so großes Werk von Mir aufgeben könnte? Das kostet Mich zu viel. Mein Wille ist daran beteiligt, und wo mein Wille ist, da ist das Leben, ein Leben, das keinem Tod unterworfen ist. Deine Angst ist nichts anderes als ein wenig Misstrauen deinerseits, vertraue Mir daher, und Wir werden gut miteinander auskommen, und Ich werde das Werk meines Willens vollenden."

6. September 1924

Der traurige Zustand der Kirche. Die Notwendigkeit ihrer Läuterung.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, außerhalb meines Leibes, erblickte ich zu meiner Überraschung mitten auf einer Straße eine Frau, die man zu Boden geworfen hatte: sie war voller Wunden und ihre Glieder waren verrenkt, nicht ein Knochen war an der richtigen Stelle. Obwohl so übel zugerichtet, dass sie ein wahres Bild des Schmerzes zu sein schien, war sie schön, edel, majestätisch, doch zugleich erregte sie Mitleid, da sie von allen verlassen war und jedem ausgeliefert, der ihr Böses antun wollte. So blickte ich, von Mitleid bewegt, umher, ob mir jemand helfen könnte, sie von der Erde aufzuheben und an einen sicheren Ort zu bringen, und, o Wunder, ein junger Mann erschien an meiner Seite, der, wie mir schien, Jesus war. So hoben wir sie gemeinsam von der Erde auf, doch bei jeder Bewegung litt sie wegen ihrer verrenkten Knochen schreckliche Schmerzen. Wir transportierten sie sachte in einen Palast, auf ein kleines Bett; Jesus, der diese Frau so sehr zu lieben schien, dass Er ihr das eigene Leben geben wollte, um sie zu retten und sie gesund zu machen, nahm gemeinsam mit mir die verrenkten Glieder in die Hand, um sie einzurenken. Bei der Berührung Jesu wurden ihre Gebeine wieder eingerichtet, und jene Frau verwandelte sich in ein schönes und liebliches Kind.

Ich war erstaunt darüber, und Jesus erklärte mir: „Meine Tochter, diese Frau ist das Abbild meiner Kirche. Sie ist stets edel, voller Majestät und heilig, denn ihr Ursprung ist im Sohn des Himmlischen Vaters, doch in welch leidvollen Zustand haben die in ihrem Körper einverleibten Glieder sie gebracht! Ihre Kinder haben sie, nicht zufrieden damit, dass sie so heilig leben sollen wie sie, mitten auf die Straße gebracht, der Kälte, dem Spott, den Schlägen ausgesetzt; ihre eigenen Kinder, die wie verrenkte Glieder sind und mitten auf der Straße leben, haben sich jeder Art von Lastern hingegeben. Die Liebe zum eigenen Vorteil, die in ihnen vorherrscht, macht sie blind; sie begehen die hässlichsten Übeltaten und le-

ben neben ihr, um sie zu verwunden und ihr ständig zu sagen: „Sie möge gekreuzigt werden, sie werde gekreuzigt!"

In welch leidvollem Zustand befindet sich meine Kirche! Jene Diener, die sie verteidigen sollten, sind ihre grausamsten Henker. Doch damit sie wiedergeboren werde, müssen diese Glieder vernichtet und unschuldige und uneigennützige Glieder dafür eingesetzt werden, die so leben wie sie, damit sie wieder ein schönes und liebliches Kind werde, wie Ich sie gegründet habe, ohne Bosheit, mehr noch als ein einfaches Kind, um stark und heilig heranzuwachsen. Deshalb ist es nötig, dass die Feinde sie bekriegen, damit die infizierten Glieder gereinigt werden. Du aber bete und leide, damit alles zu meiner Ehre gereiche." Nach diesen Worten befand ich mich in mir selbst.

11. September 1924

Die schrecklichen Auswirkungen des Widerstands der Seele gegen den Willen Gottes. Obwohl die Seele auf Erden nicht alle Freuden und Güter des Göttlichen Willens als ihr Leben genießt, erhält sie diese im Himmel in vervielfältigtem Maß.

Ich fühlte mich sehr beunruhigt und betete zu Jesus um Erbarmen, und dass Er die ganze Sorge um meine arme Seele übernehme: „O Herr, Du kannst mir sogar alle [Personen] wegnehmen, wenn nur Du mir bleibst, Du allein genügst mir. Nach so langer Zeit hättest Du mich zufriedenstellen müssen, umso mehr, da ich um nichts bitte als um Dich allein." (Erklärungszusatz: Ich war gerade im Zustand der Unbeweglichkeit, aus der mich der Beichtvater normalerweise befreit, wenn er mich am Morgen zum Gehorsam ruft, bevor er die Hl. Messe feiert.)

Als ich nun dies und anderes sagte, nahm Jesus meinen Arm, als wollte Er selbst mich befreien und so die Aufgabe meines Beichtvaters an mir erfüllen. O, wie glücklich war ich, als ich Jesus dies tun sah und dachte mir: „Endlich hat dieses mein härtestes Opfer ein Ende…!" Doch eitles und flüchtiges Glück! Während Jesus meinen Arm nahm, entschwand Er im

selben Moment, und ich blieb in meinem gewohnten Zustand zurück, ohne Mich selbst befreien zu können. O, wie weinte und flehte ich Ihn um Mitleid an. Nach einigen Stunden nun kehrte mein liebenswürdiger Jesus zurück, und als Er mich weinend und ganz vergrämt antraf, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, weine nicht; willst du Deinem Jesus nicht vertrauen? Lass Mich machen, lass Mich handeln, nimm die Dinge nicht leicht – es werden sich im Gegenteil viele betrübliche Dinge ereignen! Meine Gerechtigkeit kann die Blitze nicht länger zurückhalten, um die Menschen zu züchtigen. Alle sind dabei, loszubrechen, einer gegen den andern, und wenn du vom Unglück deiner Brüder hörst, wirst du Gewissensbisse wegen deines Widerstandes gegen dein gewohntes Opfer haben, als wärest auch du daran beteiligt, die Gerechtigkeit zu drängen, die Geschöpfe zu schlagen."

Als ich dies hörte, sagte ich: „Mein Jesus, das soll nie geschehen, und ich will mich auch nicht aus deinem Willen zurückziehen, sondern ich bitte dich vielmehr, mich von dem schrecklichsten Unglück zu befreien – nämlich deinen Heiligsten Willen nicht zu tun. Ich bitte auch nicht um Befreiung vom Leiden, im Gegenteil, lass es nur zunehmen, wenn es Dir gefällt. Ich bitte Dich nur um diese Gnade (immer vorausgesetzt, dass Du es willst), mich von der Last zu befreien, die ich dem Beichtvater auferlege, dies ist zu hart für mich, und ich fühle, dass ich nicht die Kraft habe, es zu ertragen, also nur, wenn es Dir gefällt – sonst gib mir mehr Kraft, doch erlaube nicht, dass sich dein Heiligster Wille nicht an mir erfülle."

Da nahm Jesus seine Rede wieder auf und fügte hinzu: „Meine Tochter, erinnere dich, dass Ich von dir ein „Ja" in meinem Willen verlangte (vgl. 10. Februar1919, Band 12) und du sprachst es mit ganzer Liebe aus. Dieses „Ja" existiert noch immer und hat die erste Stelle in meinem unendlichen Willen inne. Alles, was du tust, denkst und sagst, ist mit diesem „*Ja*" verbunden, dem nichts entgeht, und mein Wille freut sich daran und feiert ein Fest, wenn Er den Willen eines Geschöpfes in meinem Willen leben sieht; Ich erfüllte die Seele ständig mit neuen Gnaden und konstituiere (setzte …ein) alle deine Akte als Göttliche Akt. Das ist das größte Wunder zwischen

Himmel und Erde, ist das, was Mir am teuersten ist; wenn – was niemals geschehen möge – Mir dieses „*Ja*" entrissen würde, würde Ich einen Riss durch Mich selbst hindurch fühlen und bitterlich weinen. Siehst du, als du diesen kleinen Widerstand geleistet hast, hat dein „*Ja*" vor Angst gezittert, und mit ihm wurden die Fundamente des Himmels erschüttert und zitterten. Alle Heiligen und Engel und die ganze Sphäre der Ewigkeit schauten voll Entsetzen und Schmerz, als sie spürten, wie ihnen ein Akt des Göttlichen Willens entrissen wurde; da nämlich mein Wille alles und alle umhüllt (miteinbezieht), fühlten sie wie die Akte, die du getan hast, eins sind mit ihnen selbst, und deshalb spürten alle diesen schmerzlichen Riss; Ich kann dir versichern, dass alle tiefen Kummer zeigten."

Diese Worte Jesu erschreckten mich, und ich sagte: „Meine Liebe, was sagst Du? Ist so ein großes Unglück möglich? Deine Worte lassen mich vor Schmerz sterben. O, vergib mir, hab Erbarmen mit mir, die ich so schlecht bin, und bekräftige mein „*Ja*" mit noch stärkeren Bindungen an deinen Willen, ja lass mich eher sterben, als dass ich aus deinem Willen hinaustrete."

Jesus erwiderte: „Meine Tochter, beruhige dich, als du dich sofort wieder in meinen Willen stelltest, beruhigten sich alle Dinge und begannen ein neues Fest. Dein „*Ja*" setzt seine raschen Rundgänge in der Unermesslichkeit meines Willens fort… Ach, Tochter, weder du noch jene, die dich leiten, haben erkannt, was es bedeutet in meinem Willen zu leben, deshalb wird es nicht geschätzt und als bedeutungslos abgetan; dies ist ein Kummer für Mich, während es doch das ist, was Mir am meisten am Herzen liegt, und was alle, mehr als alles andere, interessieren sollte! Doch ach, sie achten mehr auf das, was Mir weniger gefällt oder gleichgültig ist, als auf das, was Mich am meisten verherrlicht und was ihnen selbst, schon auf dieser Erde, unermessliche und ewige Güter einbringt, und sie zu Eigentümern der Güter macht, die mein Wille besitzt…. Siehst du, mein Wille ist *einer* und umfängt die ganze Ewigkeit.

Nun, die Seele, die in meinem Willen lebt und Ihn sich zu eigen macht, kommt so weit, an allen Freuden und allem Guten teilzuhaben, das mein Wille enthält, und nimmt es quasi in Besitz. Und wenn sie auch auf Erden nicht all jene Freuden und Güter verspürt (erfährt), nimmt sie diese in ihrem Willen kraft meines Willens, den sie auf Erden getan hat, in Verwahrung, und wenn sie stirbt und in den Himmel kommt, wird sie all diese Freuden und Güter erleben, die mein Wille im Himmel hervorbrachte, als sie auf Erden lebte. Nichts wird ihr genommen, im Gegenteil, es wird ihr vervielfältigt [zurückgegeben]. Wenn nämlich die Heiligen im Himmel meinen Willen genießen, weil sie in Ihm leben, leben sie doch immer in der Freude im Genuss der Glorie; die Seele jedoch, die auf Erden in meinem Willen lebt, lebt im Leiden, und es ist nicht angemessen, dass sie [schon jetzt] jene Freuden und Güter genieße, die ihr im Himmel noch überreichlicher vorbehalten sind, da sie in meinem Willen gelebt und Ihn getan hat. Wie viele unermessliche Reichtümer nimmt also jene Seele nicht in den Himmel mit, die auf Erden in meinem Willen lebt? Ich kann sagen, dass sich die ganze Ewigkeit um sie dreht, um sie reich und glücklich zu machen; nichts von dem, was mein Wille enthält, wird ihr vorenthalten. Sie ist seine Tochter, und Er liebt sie so sehr, dass Er alle seine Freuden mit ihr teilen möchte. Sei daher aufmerksam, meine Tochter, und stelle dich meinen Plänen mit dir nicht entgegen."

17. September 1924

Das Leben im Willen Gottes bedeutet dies: die Sonne des Göttlichen Willens wandelt den menschlichen Willen in eine Sonne um und wirkt und agiert in ihm wie in seiner eigenen Mitte. Jesus segnet diese Schriften.

Ich dachte über den Heiligen Willen Gottes nach und tat, was ich konnte, um mich in Ihm zu versenken und alle umfangen zu können und alle Akte der Menschen, die alle unserem Schöpfer gebühren, wie einen einzigen Akt vor meinen Gott zu bringen. Während ich das tat, sah ich, wie sich der

Himmel auftat, und eine Sonne daraus hervorging, die mich mit ihren Strahlen verwundend, bis auf den Grund meiner Seele drang; verwundet von diesen Strahlen, verwandelte sich meine Seele in eine Sonne, die Strahlen aussandte und diese Sonne verwundete, von der sie verwundet worden war. Und wie ich weiterhin meine Akte im Göttlichen Willen für alle verrichtete, wurden diese Akte von diesen Strahlen überwältigt und in Göttliche Akte umgewandelt, die sich in alle und über alle verströmten und ein Netz aus Licht bildeten, um [die] Ordnung zwischen Schöpfer und Geschöpf herzustellen.

Dieser Anblick entzückte mich, und mein liebenswürdiger Jesus trat aus meinem Inneren mitten in dieser Sonne hervor und sagte zu mir:

„Meine Tochter, siehst du, wie schön die Sonne meines Willens ist? Welche Macht, welches Wunder! Sobald die Seele sich in Ihm versenkt, um alle zu umschließen, verwundet mein Wille, sich in eine Sonne verwandelnd, die Seele und bildet eine weitere Sonne in ihr. Und wie diese ihre Akte in meinem Willen tut, werden diese [Akte] zu Strahlen, welche die Sonne des Höchsten Willens verwunden, und indem die Seele alle in diesem Licht überwältigt, liebt sie für alle, verherrlicht ihren Schöpfer und leistet Ihm Genugtuung für alle – und zwar, was noch mehr ist, nicht mit menschlicher Liebe, Glorie und Genugtuung, sondern mit Liebe und Verherrlichung aus dem Göttlichen Willen, weil die Sonne meines Willens in ihr gewirkt hat. Siehst du, was es heißt, Akte in meinem Willen zu tun? Dies ist das Leben in meinem Willen: dass die Sonne meines Willens den menschlichen Willen in eine Sonne umwandelt und in ihm wie in seinem eigenen Mittelpunkt handelt."

Dann nahm mein süßer Jesus alle Bücher, die ich über seinen Göttlichen Willen geschrieben hatte, legte sie zusammen, drückte sie ans Herz und fügte mit unaussprechlicher Zärtlichkeit hinzu: „Ich segne diese Schriften von Herzen, Ich segne jedes Wort, Ich segne die Wirkungen und den darin enthaltenen Wert. Diese Schriften sind ein Teil von Mir selbst."

Dann rief Er Engel herbei, die sich mit dem Angesicht auf die Erde warfen, um zu beten. Und da zwei Patres anwesend waren, die diese Schriften ansehen sollten, trug Jesus den Engeln auf, ihre Stirnen zu berühren, um ihnen den Heiligen Geist einzuprägen und somit das Licht einzugießen, damit sie die in diesen Schriften enthaltenen Wahrheiten und Schätze begreifen mögen. Die Engel führten dies aus, und Jesus segnete uns alle und verschwand dann.

18. September 1924

Das Leben im Willen Gottes bedeutet, in Ihm und mit Ihm zu herrschen, den Willen Gottes zu tun, heißt seinen Befehlen gehorchen. Um die Bedeutung des Lebens im Willen Gottes zu begreifen, muss man zum größten Opfer bereit sein, nämlich dem eigenen Willen kein Leben mehr zuzugestehen, selbst in heiligen Dingen.

Ich war besorgt über das, was ich über das Leben im Göttlichen Wollen niedergeschrieben hatte und bat Jesus, um mehr Licht, um mich besser auszudrücken und denen, welchen ich dazu verpflichtet bin, dieses gesegnete Leben im Göttlichen Willen besser erklären kann, und mein süßer Jesus antwortete:

„Meine Tochter, sie wollen nicht verstehen. Das Leben in meinem Willen bedeutet in Ihm und mit Ihm zu herrschen, das Tun meines Willens bedeutet, meinen Befehlen unterworfen zu bleiben. Der erste Zustand bedeutet, zu besitzen, der zweite, Anordnungen zu empfangen und Befehle auszuführen. Das Leben in meinem Willen heißt, sich meinen Willen wie eine eigene Sache anzueignen und über Ihn zu verfügen. Meinen Willen zu tun heißt, ihn als Willen Gottes in Betracht zu ziehen, nicht wie etwas Eigenes, noch über Ihn verfügen zu können, wie man möchte. Das Leben in meinem Willen ist ein Leben mit einem einzigen Willen, nämlich dem Willen Gottes, und da dieser ein ganz heiliger, ganz reiner, ganz friedvoller Wille ist, und nur dieser einzige Wille regiert, gibt es keine Widersprüche, sondern alles ist im Frieden. Die menschlichen Leidenschaften zittern vor

diesem Höchsten Willen; sie würden gerne vor Ihm fliehen und wagen weder sich zu rühren noch Widerstand zu leisten, da sie sehen, dass vor diesem Heiligen Willen Himmel und Erde erzittern… Was bewirkt also der erste Schritt des Lebens im Göttlichen Willen? Er richtet die Ordnung Gottes am Grund der Seele auf und macht sie von allem leer, was [ungeordnet] menschlich ist, von Neigungen, Leidenschaften, Anhänglichkeiten und anderem. Das Tun meines Willens hingegen bedeutet ein Leben mit zwei Willen, und wenn Ich der Seele anordne, meinen Willen auszuführen, spürt sie das Gewicht ihres eigenen widerspenstigen Willens. Obwohl sie die Befehle meines Willens treu befolgt, empfindet sie die Last ihrer rebellischen Natur, der Leidenschaften und Neigungen. Wie viele Heilige fühlen, obschon sie zur höchsten Vollkommenheit gelangten, diesen ihren Willen, der Krieg gegen sie führt und sie unterdrückt, sodass sie gezwungen sind, auszurufen: ‚Wer befreit mich von diesem Leib des Todes, d.h., von diesem meinen Willen, der dem Guten, das ich tun möchte, den Tod geben will?"

Das Leben in meinem Willen ist das Leben wie ein Sohn, das [bloße] Tun meines Willens ist im Vergleich dazu wie das Leben als Diener. Im ersten Fall gehört das, was dem Vater gehört, auch dem Sohn, und wie jeder weiß, müssen die Diener oft größere Opfer bringen als die Kinder. Sie müssen sich schwereren und demütigeren Diensten aussetzen, der Kälte, der Hitze, den Fußmärschen und Ähnlichem. Tatsächlich, was haben meine Heiligen, obwohl meine liebsten Freunde, nicht getan, um die Befehle meines Willens auszuführen? Der Sohn jedoch bleibt bei seinem Vater, sorgt für ihn, erfreut ihn mit seinen Küssen und Zärtlichkeiten, und befiehlt den Dienern, als würde sein Vater befehlen. Wenn er ausgeht, dann nicht zu Fuß, sondern er reist in der Kutsche. Und während der Sohn alles besitzt, was dem Vater gehört, wird den Dienern nur der Sold für die Arbeit gegeben, die sie getan haben, und sie bleiben frei, ihrem Herrn zu dienen oder nicht; wenn nicht, haben sie kein Recht mehr auf weitere Entlohnung. Die vertrauten Beziehungen zwischen Vater und Sohn kann jedoch niemand wegnehmen, kraft derer der Sohn die Güter des Vaters be-

sitzt, und kein Gesetz, weder ein himmlisches noch irdisches, kann diese Rechte annullieren noch die Bande der Kindschaft zwischen Vater und Sohn lösen.

Meine Tochter, das Leben in meinem Willen ist ein Leben, das dem der Seligen im Himmel am nächsten kommt, und es ist so weit entfernt von dem, der sich einfach nur meinem Willen angleicht und treu meine Befehle ausführt, wie der Himmel von der Erde entfernt ist, wie der Abstand zwischen Sohn und Diener, zwischen König und Untergebenem…. Zudem ist dies ist eine Gabe, die Ich in diesen so traurigen Zeiten machen will: dass die Seelen nicht nur meinen Willen tun, sondern Ihn besitzen. Bin Ich etwa nicht frei, zu geben, was Ich will, wann Ich will, und wem Ich will? Ist ein Herr nicht frei, zu seinem Diener zu sagen: „Lebe in meinem Haus, iss, nimm dir, befehle wie ein zweites Ich-Selbst?" Und damit niemand dem Diener den Besitz der Gütes seines Herrn verwehrt, legitimiert er den Diener als Sohn und verleiht ihm die Besitzrechte. Wenn das ein Reicher tun kann, kann Ich es umso mehr.

Dieses Leben in meinem Willen ist die größte Gabe, die Ich den Seelen geben möchte, meine Güte will immer mehr ihre Liebe zu den Menschen zeigen, und da Ich ihnen alles gegeben habe, und nichts mehr zu geben habe, damit sie Mich lieben, will Ich ihnen meinen Willen zum Geschenk machen, damit sie, wenn sie Ihn besitzen, dieses große Gut schätzen und lieben, das sie besitzen.

Wundere dich auch nicht darüber, dass sie es nicht begreifen. Damit sie es verstehen, müssten sie sich zum größten Opfer bereitmachen, nämlich ihrem eigenen Willen, selbst in heiligen Dingen, kein Leben zuzugestehen. Dann erst würden sie den Besitz des Meinen erfahren und könnten gleichsam mit Händen greifen, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben. Du jedoch sei aufmerksam und ärgere dich nicht über die Schwierigkeiten, die sie machen, und Ich werde Mir nach und nach den Weg bahnen, um das Leben in meinem Willen verständlich zu machen."

22. September 1924

Die Wut des Dämons wegen der Schriften über den Göttlichen Willen. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, verliert jegliches Recht auf den eigenen Willen.

Ich fahre fort: Während ich das niederschrieb, was oben gesagt ist, sah ich meinen süßen Jesus, der seinen Mund an mein Herz drückte und mir die Worte eingab, die ich gerade niederschrieb, und zur gleichen Zeit vernahm ich in der Ferne ein schreckliches Getöse, wie von Leuten, die sich gegenseitig schlugen und so laut brüllten, dass es Angst einjagte. Ich wandte mich an Jesus und fragte Ihn: „Mein Jesus, meine Liebe, wer ist es, der solchen Krach macht? Mir scheinen es wütende Dämonen zu sein, was wollen sie, dass sie so um sich schlagen?"

Jesus erwiderte: „Meine Tochter, in der Tat sind sie es. Sie hätten gern, dass du nicht über meinen Willen schreibst, und wenn sie merken, dass du wichtigere Wahrheiten über das Leben in meinem Willen schreibst, dann erleiden sie doppelte Höllenqualen und foltern alle Verdammten noch mehr. Sie fürchten die Bekanntmachung (Veröffentlichung) dieser Schriften über meinen Willen so sehr, weil sie dann ihr Reich auf der Erde verlieren würden, das sie in Besitz nahmen, als der Mensch sich dem Göttlichen Willen entzog und seinem eigenen Willen freien Lauf ließ… Ach, ja, genau damals hat der Feind seine Herrschaft über die Erde angetreten; und wenn mein Wille auf der Erde herrschen würde, würde der Feind sich selbst in den tiefsten Abgründen verstecken. Deshalb schlagen sie mit solcher Wut um sich, da sie in diesen Schriften die Macht meines Willens wahrnehmen, und allein bei dem leisesten Verdacht, diese könnten bekannt (veröffentlicht) werden, geraten sie in Rage und suchen mit all ihrer Macht, eine solche Wohltat zu verhindern. Du jedoch achte nicht auf sie und lerne daraus, meine Lehren zu schätzen."

Und ich: „Mein Jesus, ich fühle, dass ich deine allmächtige Hand brauche, um das aufzuschreiben, was Du mir über das Leben in deinem Willen

sagst. Angesichts so vieler Schwierigkeiten, die sie machen, besonders, wenn sie mich immer wieder fragen: „Ist es möglich, dass kein anderes Geschöpf in seinem Heiligsten Willen gelebt hat?", fühle ich mich so vernichtet, dass ich vom Angesicht der Erde verschwinden möchte, damit mich niemand mehr sieht. Doch gegen meinen Willen bin ich gezwungen, hier zu bleiben, um deinen Heiligen Willen zu erfüllen."

Darauf Jesus: „Meine Tochter, das Leben in meinem Willen bringt den Verlust eines jeglichen Rechtes auf den eigenen Willen mit sich: alle Rechte gehören dem Göttlichen Willen, und solange die Seele ihre eigenen Rechte nicht verliert, kann nicht von einem wahren Leben in meinem Willen die Rede sein, sondern höchstens davon, dass sie ergeben und meinem Willen gleichförmig ist; das Leben in meinem Willen heißt nämlich nicht, dass die Seele bloß gemäß meinem Willen handelt, sondern dass das ganze Innere der Seele weder einem Gefühl, noch einem Gedanken, noch einem Wunsch, nicht einmal einem einzigen Atemzug Raum gibt, wo mein Wille nicht seinen Platz hätte. Mein Wille würde auch keine menschliche Anhänglichkeit dulden, dessen Leben nicht Er selbst wäre. Ihn würde davor ekeln, die Seele mit ihren eigenen Neigungen, Gedanken und anderem, was ein menschlicher Wille ohne den Göttlichen haben könnte, in meinem Willen leben zu lassen. Und glaubst du, dass es leicht ist, dass eine Seele freiwillig auf ihre eigenen Rechte verzichtet? O, wie schwierig ist das! Es gibt sogar Seelen, die, wenn sie soweit gelangen, alle Rechte über ihren Willen zu verlieren, sich zurückziehen und sich mit einem mittelmäßigen Leben begnügen, denn der Verlust der eigenen Rechte ist das größte Opfer, das ein Geschöpf bringen kann, und doch ist es jenes, das meine Güte dazu bringt, ihr die Pforten meines Willens zu öffnen, sie in Ihm leben zu lassen und ihr dafür meine göttlichen Rechte zu geben. Sei deshalb aufmerksam, und verlasse nie die Grenzen meines Willens."

2. Oktober 1924

Wirkungen der Anbetung im Göttlichen Willen, in der Macht des Vaters, in der Weisheit des Sohnes und in der Liebe des Heiligen Geistes.

Ich fühlte mich ganz in Bitterkeit wegen der Beraubung meines süßen Jesus. O um wie viel härter und bitterer wird mein Exil ohne Den, der mein ganzes Leben ist! Ich betete, dass Er sich meiner erbarme und nicht in der Gewalt meiner selbst lasse. Während ich so betete, zeigte sich mein geliebter Jesus, wie Er mein Herz fest mit seinen Händen zusammendrückte und mich dann ganz mit einem kleinen Seil aus Licht fesselte – aber so stark, dass ich nicht die geringste Bewegung tun konnte. Dann streckte Er sich in mir aus, und Wir litten gemeinsam. Inzwischen spürte ich, wie ich aus mir heraus- und zum Himmelsgewölbe gebracht wurde, und ich schien dort dem Himmlischen Vater und dem Heiligen Geist zu begegnen; Jesus, Der bei mir war, stellte sich in ihre Mitte und setzte mich auf den Schoß des Vaters: mir kam vor, als erwartete Er mich schon mit so großer Liebe, dass Er mich an seine Brust drückte und Mir – mich mit seinem Willen vereinend – seine Macht mitteilte. So taten es auch die anderen zwei Göttlichen Personen (mit der Mitteilung von Weisheit und Liebe). Doch während sich Einer nach dem Anderen mir mitteilte, wurden sie alle zu *Einem*, und ich fühlte, wie der Wille der Macht des Vaters, der Wille der Weisheit des Sohnes und der Wille der Liebe des Heiligen Geistes zugleich in mich einströmen… Doch wer schildert meine Empfindungen bei diesem Einströmen in meine Seele? Da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Tochter unseres ewigen Willens, wirf dich vor unserer Höchsten Majestät nieder und opfere deine Anbetung, deine Ehrerbietung und deinen Lobpreis auf, im Namen aller, mit der Macht unseres Willens, und mit der Weisheit und dem Willen unserer höchsten Liebe. So nehmen Wir in dir wahr, wie die Macht unseres Willens Uns anbetet, die Weisheit unseres Willens Uns die Ehre gibt, und die Liebe unseres Willens Uns liebt und preist. Und da die Macht, die Weisheit und die Liebe der Drei Göttlichen

Personen [durch dich] in Verbindung mit dem Intellekt, dem Gedächtnis und dem Willen aller Seelen stehen, fühlen wir deine Anbetung, die Ehrerbietung und das Lob in allen Intelligenzen der Geschöpfe fließen, die sich zwischen Himmel und Erde erhebend, Uns das Echo unserer eigenen Macht, Weisheit und Liebe vernehmen lässt, die Uns anbetet, Uns lobt und Uns liebt. Eine höhere Anbetung, eine edlere Ehrerbietung, göttlichere Liebe und Lobpreisung kannst du Uns nicht darbringen. Kein anderer Akt kann diesen [göttlichen] Akten gleichen, noch Uns so viel Ehre und Liebe [wie diese Akte] erweisen, denn Wir sehen im Akt des Geschöpfes die Macht, die Weisheit und die gegenseitige Liebe der Drei Göttlichen Personen fließen: Wir entdecken also unsere [eigenen] Akte im Akt des Geschöpfs. Wie sollten Wir Uns nicht an ihnen erfreuen und ihnen nicht die Vorherrschaft über alle anderen Akte geben?"

So warf ich mich vor der Höchsten Majestät nieder, betete Sie an, lobpries und liebte Sie im Namen aller mit der Macht ihres Willens, ihrer Weisheit und Liebe, die ich in mir fühlte. Doch wer könnte die Auswirkungen beschreiben? Ich finde keine Worte, um sie auszudrücken, daher gehe ich weiter. Als ich dann die Kommunion empfangen hatte, versenkte ich mich in den Willen meines höchsten Gutes Jesus, um in Ihm die ganze Schöpfung zu finden, damit niemand bei diesem Aufruf fehle, sondern sich alle gemeinsam mit mir zu Füßen meines sakramentalen Jesus niederwerfen, um Ihn anzubeten, zu lieben, zu preisen, usw. Doch als ich mich auf diese Suche nach allen geschaffenen Dingen im Göttlichen Willen begab – damit die Liebe, das Lob, die Anbetung für meinen Jesus nur eine *einzige* und gemeinsam mit allen sei – fühlte ich mich dabei irgendwie zerstreut, und als Jesus mich gleichsam behindert sah, nahm Er die ganze Schöpfung auf seinen Schoß und sprach:

„Meine Tochter, Ich nahm die ganze Schöpfung auf meinen Schoß, damit du mit größerer Leichtigkeit alle zusammen antreffen und zu dir rufen könnest, damit es nichts von Mir Geschaffenes gebe, das Mir nicht durch dich die Erwiderung der Liebe und der Anbetung darbringe, die Mir ge-

bührt – als Dinge, die zu Mir gehören. Ich wäre nicht voll zufrieden in dir, wenn etwas davon fehlen würde. In meinem Willen möchte Ich alles in dir vorfinden." Nun fiel es mir leichter, die ganze Schöpfung zu finden und zu mir herbeizurufen, damit wir alle vereint Jesus, mein höchstes Gut, loben und lieben konnten. Doch – o Wunder, in jedem geschaffenen Ding war eine eigene Widerspiegelung und eine besondere Liebe Jesu enthalten, und Jesus empfing die Erwiderung für diesen seinen Widerschein und seine Liebe. O wie freute sich Jesus! Doch während ich das tat, befand ich mich in mir selbst.

6. Oktober 1924

Der Göttliche Wille ist der primäre Herzschlag der Seele und in allen geschaffenen Dingen.

Ich versenkte mich ganz in den Heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sprach zu mir: „Meine Tochter, wie schön ist es, eine Seele zu sehen, die sich in meinen Willen versenkt! Sobald sie das tut, nimmt der geschaffene Herzschlag seinen Platz und sein Leben im unerschaffenen Herzschlag ein und bildet einen einzigen mit Ihm, und läuft und pocht gemeinsam mit dem ewigen Herzschlag. Dieses Pochen im ewigen Schlag seines Schöpfers stellt die größte Seligkeit des Menschenherzens dar. Mein Wille lässt den menschlichen Herzschlag sich zum Flug erheben, und dieser schwingt sich auf zum Mittelpunkt seines Schöpfers."

So fragte ich Ihn: „Sag mir, meine Liebe, wie oft kreist dein Wollen in allen Geschöpfen?" Und Jesus: „Meine Tochter, mein Wille macht in jedem menschlichen Herzschlag seine vollständige Runde (kreist in jedem..) durch die ganze Schöpfung. Und wie das Herz im Geschöpf ständig schlägt, und wenn der Herzschlag endet, auch das Leben zu Ende geht – so kreist mein Wille, um den Geschöpfen Göttliches Leben zu geben, mehr als der Herzschlag umher und bildet den Herzschlag meines Willens in jedem Herzen. Du siehst also, wie mein Wille in jedem Geschöpf der primä-

re Herzschlag ist, und sein eigener ist [erst] der zweite; ja noch mehr, wenn der Mensch seinen Herzschlag spürt, so ist das kraft des Herzschlags meines Willens; ja dieser mein Wille erzeugt sogar zwei Herzschläge: einen im Herzen des Menschen für das körperliche Leben, und einen in der Seele für das Leben der Seele.

Doch möchtest du wissen, was dieser Herzschlag meines Willens im Menschen tut? Wenn er denkt, strömt und kreist mein Wille wie Blut in den Adern der Seele und gibt ihr Göttliche Gedanken ein, damit sie die menschlichen Gedanken abtue und den Gedanken meines Willens den ersten Platz einräume. Wenn sie spricht, beansprucht das Wort meines Willens seinen Platz. Wenn sie arbeitet, geht oder liebt, möchte mein Wille den Platz ihrer Aktivitäten, ihrer Schritte und ihrer Liebe. Die Liebe und Eifersucht meines Willens im Geschöpf sind so groß, dass dies geschieht: wenn die Seele denken will, macht sich mein Wille in diesem Seinem Herzschlag selbst zum Gedanken; wenn sie schauen will, macht Er sich zum Auge, wenn sie sprechen, arbeiten oder gehen möchte, macht Er sich zum Wort, zur Arbeit oder zum Fuß, wenn sie lieben will, macht Er sich zur Glut…. Mit einem Wort, Er fließt und kreist in jedem geschöpflichen Akt, um darin Seinen ersten Platz einzunehmen, der Ihm zusteht. Doch zu unserem größten Kummer verweigert Ihm das Geschöpf diesen Ehrenplatz und weist seinem eigenen menschlichen Willen diesen Platz zu; daher ist mein Wille gezwungen, so im Geschöpf zu verbleiben, als hätte Er keinen Gedanken, kein Auge, kein Wort, keine Hände, keine Füße – und ohne dass Er Sein Leben im Mittelpunkt der Seele des Menschen entfalten könnte. Welch ein Schmerz! Welch höchste Undankbarkeit!

Doch willst du wissen, wer Mir freie Hand lässt und meinen Willen als Herzschlag des Lebens in seiner Seele wirken lässt? Jene Seele, die in meinem Willen lebt…. O, wie gut kann mein Wille in ihr sein Leben entfalten und macht sich zum Gedanken ihres Gedankens, zum Auge ihres Auges, zum Wort ihres Mundes, zum Herzschlag ihres Herzens, usw.! O wie rasch verstehen Wir Uns mit einem, der in meinem Willen lebt; mein Wille

erreicht [in ihm] sein Ziel, dass Er nämlich Sein Leben in der Seele des Menschen heranbilden kann!

Und nicht nur im vernunftbegabten Geschöpf hat mein Wille den ersten Platz inne und ist dort wie der Herzschlag, der – den Blutkreislauf des Lebens der Seele antreibend – strömt und alle Akte des Geschöpfes belebt, sondern mein Wille hat in allen geschaffenen Dingen seinen primären Platz und kreist als lebendiger Herzschlag in allem – vom kleinsten bis zum größten geschaffenen Ding, und keines kann sich aus der Macht und Unermesslichkeit meines Willens entfernen… Mein Wille macht sich zum Leben des azurblauen Himmels und hält die Färbung des Himmels stets lebendig und neu; der Himmel kann weder seine Farbe verlieren, noch sie ändern, noch verblassen, denn mein Wille wollte ihn genau so, und wenn es einmal festgesetzt ist, ändert Er sich nicht. Mein Wille ist das Leben des Lichtes und der Glut der Sonne und hält mit seinem lebendigen Herzschlag das Licht und die Glut stets gleichmäßig und lebendig und bewahrt die Sonne unbeweglich in meinem Willen, ohne dass sie von ihrem Platz abrücken, oder das Gute, das sie der ganzen Erde erweisen soll, vermehren oder vermindern könnte. Mein Wille ist das Leben des Meeres und erzeugt in ihm das Gemurmel der Wassermassen, das Flitzen der Fische, die tosenden Wellen…. O, wie prunkvoll entfaltet mein Wille die Macht, die Er in sich birgt, und Er führt sein Leben in den geschaffenen Dingen mit solcher Majestät und absoluter Herrschaft, dass weder das Meer umhinkommt zu murmeln noch die Fische, umherzuflitzen; ja, Ich könnte sogar sagen, dass es mein Wille ist, der im Meer murmelt, mein Wille, der im Fisch dahinflitzt, mein Wille, der die Wellen macht und mit ihrem Tosen zu verstehen gibt, dass hier sein Leben ist, das alles tun kann, wie es Ihm am besten gefällt….

Mein Wille ist der Herzschlag des Lebens im Vogel, der trillert, im piepsenden Küken, im blökenden Lamm, in der klagenden Turteltaube, in der grünenden Vegetation, in der Luft, die alle atmen: mit einem Wort, in allem führt mein Wille sein Leben und schafft dort mit seiner Macht den Akt,

den Er will. So bewahrt Er die Harmonie in allen geschaffenen Dingen und gestaltet in ihnen die verschiedenen Wirkungen, Farben und Aufgaben, die jedes von ihnen hat. Doch weißt du, warum? Damit Mich der Mensch erkenne, und Ich zu ihm gehe, ihm das Geleit gebe und ihn liebe – mit so vielen verschiedenen Akten meines Willens, wie Ich Dinge für ihn erschuf. Meiner Liebe genügte es nicht, auf den Grund seiner Seele meinen Willen als Herzschlag des Lebens zu legen, sondern Ich wollte meinen Willen in alle geschaffenen Dinge legen, damit mein Wille die Seele auch von außen her nie verlasse; die vernunftbegabten Geschöpfe sollten sich in meinem Willen bewahren und in seiner Heiligkeit zunehmen können, und alle geschaffenen Dinge sollten für sie Ansporn, Beispiel, Stimme und ständiger Aufruf sein, damit sie stets darauf bedacht seien, meinen Willen zu erfüllen – das einzige Ziel, für das sie geschaffen wurden. Doch der Mensch stellt sich für die vielen Stimmen der Schöpfung taub und will so viele Beispiele nicht sehen, und wenn er die Augen öffnet, dann richtet er sie auf seinen eigenen Willen… Welcher Schmerz! Daher empfehle Ich dir, nie aus meinem Willen herauszutreten, wenn du meinen Schmerz nicht vermehren und die Bestimmung nicht verlieren möchtest, für die du erschaffen wurdest."

11. Oktober 1924

Die große Liebe Gottes bei der Erschaffung des Menschen. Alle Sinne stellen eine Verbindung zwischen Gott und der Seele dar.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus sehr bedrückt. O, welche Ängste stiegen in meiner Seele auf! Doch am meisten quälte mich der Gedanke, Jesus liebe mich nicht mehr so wie früher. Da fühlte ich mich plötzlich an den Schultern gepackt und hörte Jesu Stimme an mein Ohr dringen, die mir sagte:

„Meine Tochter, warum fürchtest du, dass Ich dich nicht liebe? Ach, würdest du meine Liebe zu allen Geschöpfen im Allgemeinen kennen, so wärest du überrascht. Mit welch großer Liebe habe Ich den Menschen ge-

schaffen, wie viele Sinne habe Ich ihm verliehen! Jeder Sinn stellte eine Verbindung zwischen Mir und ihm dar: der Gedanke war eine Verbindung zwischen meiner und seiner Intelligenz, das Auge Verbindung zwischen seinem und meinem Licht, das Wort war ein Kommunikationsmittel zwischen seinem FIAT und Meinem, das Herz zwischen seiner und meiner Liebe…. kurz, alles – der Atem, die Bewegung, der Schritt, alles war eine Verbindung zwischen Mir und dem Geschöpf. Ich tat mehr als ein Vater, der seinem Sohn irgendwo eine Bleibe schaffen soll: er bereitet ihm nicht nur die Unterkunft, Bekleidung und Ernährung und alles, was seinen Sohn glücklich machen kann, sondern gibt seinem Sohn Kraft und sagt zu ihm: „Wir trennen uns zwar, doch von ferne wirst du mein Leben empfinden und ich das deine, du wirst meine Gedanken erraten und ich die deinen, du meinen Atem, meinen Herzschlag, und ich den deinen; so sind wir einander fern und doch nah, getrennt und unzertrennlich, du wirst mein Leben wahrnehmen und ich das deine." Was jedoch der irdische Vater für seinen Sohn nicht tun kann, weil es ihm nicht möglich ist, habe Ich, der Himmlische Vater, getan: als Ich diesen meinen Sohn erschuf, knüpfte Ich, nachdem Ich Selbst ihm die Wohnstätte dieser Welt vorbereitet hatte, zwischen Mir und ihm eine so feste, vertraute Bindung, dass Ich sein Leben in Mir fühlen sollte, und der Mensch das Meine; dies ist meine Liebe im Allgemeinen und für alle.

Was soll Ich dir dann über meine besondere Liebe sagen, die Ich für dich hatte? Jedes Leiden, das Ich dir schickte, war eine weitere Verbindung zwischen Mir und dir, und deshalb eine weitere Zierde, mit der Ich deine Seele schmückte. Jede Wahrheit, die Ich dir offenbarte, war ein kleiner Anteil an meinen Eigenschaften, mit denen Ich deine Seele mit neuen Schönheiten schmückte und mit neuem Glanz erfüllte. Jede Gnade und alle meine Besuche bei dir waren Gaben, die Ich über dich ausgoss... Ich habe die Verbindung [mit dir] fast in jedem Augenblick vertieft und meine verschiedenen Schönheiten und die Ähnlichkeit mit Mir [in deine Seele] gezeichnet, damit du mit Mir im Himmel, und Ich mit dir auf Erden leben möge… - und nach alldem zweifelst du an meiner Liebe? Ich aber sage dir:

kümmere daran darum, Mich zu lieben und Ich werde daran denken, dich immer mehr zu lieben."

17. Oktober 1924

Mit welcher Liebe Gott die Seelen erschuf; wie Er sie großzieht, sie ernährt und ihnen sein ganzes Leben zur Verfügung stellt.

Ich dachte über die große Liebe Jesus zu uns nach, und mein Geist verlor sich in der ewigen Liebe. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und ließ mich vor meinem Geist einen Strahlenkranz aus Licht sehen. In diesem Strahlenkranz war eine Sonne, und diese Sonne enthielt so viele Strahlen wie es Menschen gibt; jeder von ihnen hatte einen Strahl ganz für sich, der ihm Leben, Licht, Wärme, Kraft und Wachstum spendete – alles, was zum Leben nötig war. Es war köstlich anzusehen, wie jedes Geschöpf an jedem Strahl dieser Sonne hing, von dem es ausgegangen war, wie ein Trieb am Weinstock. Als sich mein Geist in diesem Anblick verlor, sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, siehst du, mit welcher Liebe Ich den Menschen liebe? Ehe er auf diese Welt kam, war er schon in meinem Schoß, und als Ich ihn hervorbrachte, verließ Ich ihn nicht – ein Lichtstrahl, der mein Leben in sich birgt, folgt ihm nach und stellt ihm alles Nötige für sein Leben hier zur Verfügung – mit welcher Sorgfalt ziehe Ich ihn groß, mit welcher Liebe spende Ich ihm die nötige Feuchtigkeit! Ich selbst mache Mich zum Licht, zur Wärme, zur Nahrung, zum Schutz…, und wenn er seine zeitlichen Tage beschließt, ziehe Ich ihn mittels desselben Strahles wieder in meinen Schoß zurück, damit er in der himmlischen Heimat lustwandle. Meine Liebe ist für das Geschöpf mehr als die Sonne, die Ich in den blauen Himmel setzte, ja die Sonne, die Ich zum Wohl der menschlichen Natur schuf, ist vielmehr nur der Schatten meiner wahren Sonne. Die Sonne am Firmament macht nämlich nicht die Pflanzen, noch gibt sie ihnen Wasser, damit sie nicht vertrocknen, noch verleiht sie ihnen alles Nötige für ein schönes und kräftiges Wachstum; und die Menschen, sogar die Blinden, können ihr

Licht (zum Teil) genießen. Die Sonne erfüllt nur ihre Aufgabe als Licht- und Wärmequelle und geht dann weiter… - wenn die Pflanzen nicht bewässert werden, kann ihnen die Sonne nicht ihre Wirkungen mitteilen, sondern dörrt sie vielmehr noch mehr aus.

Ich jedoch – die wahre Sonne der Seelen – verlasse sie weder bei Tag noch bei Nacht; Ich selbst forme die Seelen, tränke sie mit dem Wasser meiner Gnade, damit sie nicht vertrocknen, Ich nähre sie mit dem Licht meiner Wahrheiten, stärke sie mit meinen Beispielen, läutere sie mit der sanften Brise meiner Zärtlichkeit, schmücke sie mit dem Tau meiner Charismen und entzünde sie mit den Pfeilen meiner Liebe. Mit einem Wort, es gibt nichts, was Ich nicht für sie täte. Ich bin alles für sie und stelle mein ganzes Leben zum Wohl jeder Seele zur Verfügung. Doch wie undankbar sind die Menschen! Sie scheinen wie Triebe an meinem Weinstock zu hängen – doch nicht aus Liebe, sondern gezwungenermaßen, da sie ohne Mich nicht sein können. Daher sind sie wie Zweige, die nicht alle guten Säfte vom Weinstock empfangen und daher so kümmerlich heranwachsen, dass sie nie reife Trauben hervorbringen, sondern nur unreife (saure), die für meinen Göttlichen Geschmack bitter sind.

Ach, wenn alle darüber meditierten, wie sehr Ich ihre Seelen liebe, so wären alle von der Kraft meiner Liebe ergriffen und von ihr angezogen und würden Mich noch mehr lieben! Liebe Mich daher, und deine Liebe möge so weit werden, dass sie Mich für alle liebt."

23. Oktober 1924

Der im Geschöpf wirkende und herrschende Göttliche Wille entzückt die Augen Gottes und entwaffnet seine Gerechtigkeit.

Ich verbringe bittere Tage wegen der Beraubung meines süßen Jesus. O, wie vermisse ich seine liebenswürdige Gegenwart! Allein die Erinnerung an seine sanften Worte verwundet mein armes Herz und ich sage mir: „Und wo ist Er jetzt? Wohin ist Er gegangen? Wo könnte ich Ihn wiederfinden? Ach, alles ist zu Ende, ich werde Ihn nicht wiedersehen, seine Stimme

nicht mehr hören, Wir werden nicht mehr gemeinsam beten! Wie hart ist mein Los, welche Qual, welche Pein! Ach Jesus, wie hast Du Dich verändert! Warum bist Du mir entflohen? Doch, wenn auch in der Ferne, sende ich Dir auf den Flügeln deines Willens, wo immer Du bist, meine Küsse, meine Liebe, meinen Schmerzensschrei: „Komm, kehre zu deiner armen Verbannten zurück, zur kleinen Neugeborenen, die ohne Dich nicht leben kann…!"

Als ich dies und ähnliches sprach, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, streckt seine Arme aus und umfing mich ganz fest; da sagte ich zu Ihm: „Jesus, mein Leben, ich kann nicht mehr. Hilf mir, gib mir Kraft, verlass mich nicht mehr, nimm mich mit Dir, ich möchte mitkommen!" Da unterbrach Jesus meine Rede und sprach: „Meine Tochter, möchtest du nicht meinen Willen tun?" Ich antwortete: „Sicher möchte ich deinen Willen tun, doch auch im Himmel ist dein Wille. Wenn ich Ihn also bis jetzt auf Erden tat, will ich Ihn von nun an im Himmel tun. Daher beeile Dich, nimm mich mit, verlass mich nicht mehr, ich fühle, dass ich nicht mehr kann, hab Mitleid mit mir!"

Und Jesus von neuem: „Meine Tochter, du weißt nicht, was mein Wille auf Erden ist…. Man sieht, dass du nach so vielen Unterweisungen von Mir [noch immer] nicht gut verstanden hast. Wisse dies: wenn die Seele, die meinen Willen in sich leben lässt, betet, leidet, arbeitet, liebt usw., so entzückt sie dadurch die Augen Gottes, sodass sie mit ihren Akten den Blick Gottes in diese Bezauberung einschließt, wodurch der Allmächtige vom Charme dieses Zaubers ergriffen und meine Gerechtigkeit daran gehindert wird, sich mit ihrem ganzen Zorn und mit vielen Züchtigungen über das Angesicht der Erde zu ergießen, welche die Menschen wegen ihrer schweren Sünden auf sich herabziehen – denn auch meine Gerechtigkeit wird vom Zauber meines im Geschöpf wirkenden Willens beeinflusst. Scheint es dir etwas Geringes zu sein, dass der Schöpfer in den Geschöpfen, die noch auf Erden leben, seinen Willen wirken, triumphieren und herrschen sieht, mit derselben Freiheit, mit der Er im Himmel wirkt und herrscht?

Doch diesen bezaubernden Anblick gibt es im Himmel nicht, denn dort, in meinem Reich, herrscht mein Wille wie in seinem eigenen Haus, und der Reiz entsteht in Mir selbst, nicht außerhalb von Mir; so bin Ich es – es ist mein Wille, der mit einer hinreißenden Kraft alle Seligen entzückt, sodass ihre Augen in diesem meinem Charme eingeschlossen sind, um sich ewig an Ihm zu erfreuen. So entzücken nicht *sie* Mich mit diesem süßen Zauber, sondern Ich entzücke sie, und meine Augen blicken gleichsam ins Leere und finden [darin] nichts, was sie irgendwie faszinieren könnte. Wenn hingegen mein Wille in einer Seele wohnt, die gerade das Exil durchwandert, agiert und herrscht Er gleichsam im Haus der Seele – was noch wunderbarer ist – und daher ist *sie* es, die Mich noch mehr bezaubert, fasziniert und meinen Blick so sehr auf sich zieht, dass Ich mit Entzücken meine Augen auf sie richte und sie nicht von ihr abwenden kann. Ach, du weißt nicht, wie notwendig dieser bezaubernde Anblick in diesen Zeiten ist! Wie viele Übel werden kommen! Die Völker werden gezwungen sein, sich gegenseitig zu verschlingen und von solcher Wut ergriffen sein, dass eines gegen das andere wüten wird; doch die größere Schuld liegt bei den Führern. Die armen Völker! Sie haben wahre Henker als Anführer, fleischgewordene Teufel, die ihre eigenen Brüder abschlachten möchten… Wären die Übel nicht so schwer, so würde dich dein Jesus nicht gleichsam alleine, ohne Ihn, zurücklassen. Du befürchtest, es sei aus einem anderen Grund, dass Ich dich Meiner beraube – nein, nein, sei versichert, es ist meine Gerechtigkeit, die sich, indem sie dich Meiner beraubt, über die Geschöpfe ergießen will. Du jedoch tritt nie aus meinem Willen heraus, damit sein süßer Zauber die Völker vor größeren Unglücken verschonen kann.”

30. Oktober 1924

Die Seligkeit der Engel liegt darin, dass sie sich stets in jenem einen einzigen Akt Gottes bewahrten, in dem sie erschaffen wurden; die verschiedenen Chöre der Engel entstehen je nach größerer oder geringerer Kenntnis des Höchsten Willens. Die Leiden der Liebe sind bitterer als selbst die Leiden der Passion..

Ich spüre, dass ich meine geheimen Leiden nicht der Feder anvertrauen, noch die Gefühle meines gemarterten Herzen zu Papier bringen kann. Ach ja, kein Martyrium kommt dem Martyrium der Beraubung meines süßen Jesus gleich! Der Märtyrer wird im Körper verwundet und getötet, das Martyrium seiner Beraubung hingegen verwundet die Seele, zerreißt ihre innersten Fasern – und was noch schlimmer ist – tötet sie, ohne sie sterben zu lassen und schlägt sie ständig auf dem eisernen Amboss des Schmerzes und der Liebe. Und während ich die Leiden, die ich in meinem Inneren fühle, übergehe, da sie unaussprechlich sind, würde ich gerne als einer der ärmsten Bettler alle anbetteln – die Engel, die Heiligen, meine Königin Mama, die ganze Schöpfung, um ein Wort, ein kleines Gebet an Jesus für mich, damit Er, von allen angefleht, mit der kleinen Tochter seines Willens Erbarmen habe und sie aus dem harten Exil zurückkehren lasse, in dem ich mich befinde.

Dann dachte ich an das, was mir durch den Geist gegangen war, dass mir nämlich vorkam, als wäre anstatt Jesus, mein [Schutz]Engel in meiner Nähe, und ich fragte mich: „Warum der Engel und nicht Jesus?" Da nahm ich seine Bewegung in meinem Inneren wahr, und Er sprach zu mir: „Meine Tochter, willst du wissen, warum die Engel so sind, wie sie sind – warum sie sich so schön und rein bewahrten, wie sie aus meinen Händen hervorgingen? Weil sie stets felsenfest (unerschütterlich) in diesem primären Akt geblieben sind, in dem sie erschaffen wurden. Da sie also in diesem primären Akt ihrer Existenz bleiben, bleiben sie in jenem einen einzigen Akt meines Willens, der keine Abfolge von Akten kennt und sich somit nicht verändert und weder zu- noch abnimmt, und alle möglichen

und vorstellbaren Güter in sich schließt. Und da sich die Engel in diesem einzigen Akt meines Willens bewahren, der sie hervorgebracht hat, halten sie sich unwandelbar, schön und rein. Sie haben von ihrer ersten Existenz nichts verloren und ihre ganze Seligkeit besteht darin, freiwillig in diesem einzigen Akt meines Willens zu bleiben. Alles finden sie im Umkreis meines Willens, und für ihre Glückseligkeit wünschen sie nichts anderes, als was ihnen mein Wille zur Verfügung stellt.

Doch weißt du, warum es verschiedene Chöre von Engeln gibt, und der eine höher als der andere ist? Es gibt welche, die näher bei meinem Thron sind, weißt du, warum? Weil mein Wille sich in seinem Akt manifestiert hat, aber einigen [hat Er sich] durch eine einzige Ausdehnung von Erkenntnis und Eigenschaften [geoffenbart], einigen durch zwei, einigen durch drei, durch vier… bis zu den neun Chören. Und mit jeder zusätzlichen Manifestation des einen Aktes meines Willens [die sie empfingen], wurden einige den anderen übergeordnet, und so waren die einen fähiger und würdiger als die anderen, meinem Thron nahe zu sein. Je mehr sich also mein Wille offenbart, und die Engel sich in Ihm bewahren, umso mehr werden sie erhöht, verschönert, beseligt und den anderen übergeordnet. Du siehst nun, dass alles auf meinen Willen ankommt, und darauf, dass sie sich in Ihm zu bewahren vermochten, ohne je aus Ihm auszutreten, von dem sie hervorgegangen sind. Und je nach der größeren oder geringeren Erkenntnis meines Höchsten Willens entstanden die verschiedenen Engelchöre, ihre unterschiedlichen Schönheiten, ihre mannigfaltigen Aufgaben und die Hierarchie des Himmels. Wenn du wüsstest, was eine größere Erkenntnis meines Willens bedeutet, was es heißt, einen weiteren Akt in Ihm zu tun, sich in diesem meinem erkannten Willen zu halten und in Ihm zu handeln, in Dem das [menschliche] Geschöpf gebildet wird und somit die Aufgabe, die Schönheit und Erhabenheit jeden Geschöpfs, o – um wie viel mehr würdest du die verschiedenen Kenntnisse schätzen, die Ich dir über meinen Willen geoffenbart habe! *Eine* zusätzliche Kenntnis über meinen Willen erhebt die Seele zu solch erhabener Höhe, dass selbst die Engel erstaunt und hingerissen sind und Mir ununterbrochen beken-

nen: „Heilig, heilig, heilig." Mein Wille manifestiert sich und ruft die Dinge aus dem Nichts, indem Er Wesen schafft; Er gibt sich der Seele kund und schmückt sie [zugleich], Er offenbart sich und erhebt sie noch höher, Er teilt sich ihr mit und vermehrt das Leben Gottes in ihr, Er tut sich kund und wirkt in ihr neue und nie gekannte Wunder. So kannst du aus dem Vielen, das Ich dir über meinen Willen geoffenbart habe, begreifen, was Ich aus dir machen möchte und wie sehr Ich dich liebe, und dass dein Leben eine Kette von ständigen, in meinem Willen vollbrachten Akten sein soll. Wäre der Mensch, so wie der Engel, nie aus jenem primären Akt hinausgegangen, in dem mein Wille ihn hervorgebracht hatte – welche Ordnung, welche Wunder hätte man dann nicht auf der Erde gesehen? Daher, meine Tochter, verlasse nie deinen Ursprung, in dem mein Wille dich erschuf, und dein erster Akt möge stets mein Wille sein."

Danach begab ich mich in Gedanken zu meinem Jesus im Garten von Getsemani und bat Ihn, dass Er mich in die große Liebe eintreten lasse, die Er zu mir hegte. Da bewegte sich mein Jesus erneut auf dem Grund meines Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, tritt in meine Liebe ein und geh nie mehr hinaus; laufe ihr nach oder bleibe, [besser gesagt] in meiner Liebe selbst stehen, damit du begreifst, wie sehr Ich den Menschen geliebt habe. Alles in Mir ist Liebe zu ihm. Als die Gottheit ihn erschuf, nahm Sie sich vor, ihn stets zu lieben; so sollte die Gottheit ihm in allem, was innerhalb oder außerhalb des Menschen ist, in einem kontinuierlichen und unaufhörlichen neuen Liebesakt entgegeneilen. Daher fließt sozusagen in jedem menschlichen Gedanken, Blick, Wort, Atemzug, Herzschlag und in allem Übrigen ein Akt der ewigen Liebe. Doch wenn die Gottheit dieses Geschöpf immer und in allem lieben wollte, dann deshalb, weil Sie dafür vom Menschen als Erwiderung eine neue und unaufhörliche Liebe erhalten wollte; Sie wollte Liebe geben, um Liebe zu empfangen, lieben, um wieder geliebt zu werden… doch so war es nicht! Der Mensch verweigerte nicht nur die Erwiderung dieser Liebe sowie die Antwort auf das Echo der Liebe seines Schöpfers, sondern wies

diese Liebe zurück, verkannte und beleidigte sie. Diese Beleidigung hielt aber die Gottheit nicht auf, ihn weiterhin mit neuer und unaufhörlicher Liebe zu lieben; da diese vom Menschen nicht angenommen wurde, wurden Himmel und Erde damit angefüllt und Gott wartete, dass jemand diese Liebe aufnehme und sie erwidere. Wenn nämlich Gott etwas beschließt und sich vornimmt, so bewegen Ihn alle gegenteiligen Ereignisse nicht zu einer Änderung, sondern Er bleibt unwandelbar in seiner Unwandelbarkeit.

Deshalb schritt Ich, das Wort des Vaters, zu einem weiteren Übermaß der Liebe fort, und kam auf die Erde, nahm eine Menschheit an und vereinigte (sammelte) in Mir all jene Liebe, die Himmel und Erde erfüllte, um der Gottheit mit ebenso viel Liebe zu vergelten, wie Sie geschenkt hatte und den Geschöpfen geben sollte, und Ich machte Mich zur Liebe eines jeden menschlichen Gedankens, Blickes, Wortes, Herzschlags, jeder Bewegung und jeden Schrittes. Daher war meine Menschheit bis in die kleinsten Fasern hinein, von den Händen der ewigen Liebe meines Himmlischen Vaters gewirkt, damit Ich befähigt werde, die ganze Liebe, welche die Gottheit den Geschöpfen geben wollte, einzuschließen, um meiner Menschheit die Liebe aller zu geben (die Liebe zu geben, welche die Gottheit für alle hat) und Mich zur Liebe eines jeden Aktes der Geschöpfe zu machen. So wird jeder deiner Gedanken von meinen unaufhörlichen Liebesakten umgeben – es gibt nichts in dir oder außerhalb von dir, das meine wiederholten Liebesakte nicht umringen würden; daher seufzt meine Menschheit in jenem [Öl]Garten, liegt in Angst und Todesnot und fühlt sich unter der Last einer so gewaltigen Liebe zermalmt – weil Ich liebe und nicht wiedergeliebt werde. Die Leiden der Liebe sind die bittersten und grausamsten; es sind Leiden ohne Erbarmen, leidvoller als selbst meine Passion! O, wenn sie Mich liebten, wäre die Last einer so großen Liebe erleichtert! Denn die erwiderte Liebe wird besänftigt und befriedigt in der Liebe des Geliebten selbst, doch nicht geliebt, gerät sie in Fieberwahn und ins Delirium, da ihr Akt der Liebe gleichsam mit einem Akt des Todes vergolten wird. Du siehst also, wie bitterer und schmerzhafter die Passion meiner Liebe war, denn in meiner Passion bereiteten sie Mir nur *einen einzigen* Tod, während

Mich die undankbaren Geschöpfe in der Passion der Liebe so viele Tode erleiden ließen, wie viele Liebesakte Ich tat, die Mir nicht vergolten wurden….

Komme also du, meine Tochter, um Mir diese so große Liebe zu vergelten; in meinem Willen wirst du diese ganze Liebe gleichsam im Akt, lebendig finden: eigne sie dir an und mache dich, gemeinsam mit Mir, zur Liebe eines jeden menschlichen Aktes, um Mir für diese Liebe im Namen aller zu vergelten."

23. November 1924

Gott machte – um das Leben des Menschen zu bewahren – bei dessen Erschaffung die natürliche Luft für den Leib und die Luft seines Willens für die Seele.

Ich bin weiter in meinem Zustand der Beraubung Jesu und leide sehr stark in meiner armen Seele, und wenn Er sich flüchtig in meinem Inneren zeigt, ist Er ganz schweigsam und nachdenklich. Ich bin jedoch trotz seines Schweigens zufrieden, weil ich glaube, dass Er mich nicht verlassen hat, sondern ständig in mir wohnt. Während meine arme Seele fast verwelkt, gibt mir sein Anblick einen Schluck Leben, und dieser wohltuende Tau belebt mich wieder – doch um was zu tun? Um von neuem dahin zu welken und mich dem Tode nahe zu fühlen. So bin ich stets zwischen Leben und Tod.

Als ich nun im unermesslichen Meer des Schmerzes schwamm, da ich Ihn verloren glaubte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und ließ sich sehen, wie Er gerade betete. Ich vereinigte mich mit Ihm im Gebet und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, als Ich den Menschen schuf, machte Ich, um sein Leben zu erhalten, die Luft für den Leib und für die Seele um ihn herum: die natürliche Luft für den Körper, die Luft meines Willens für die Seele. Glaubst du, dass die natürliche Luft, bloß weil sie Luft ist, dem Menschen die Atmung, die Kraft, Nahrung und Frische verleihen kann, und der ganzen Natur die Vegetation? So hat die Luft

– obwohl unsichtbar – alles in ihrer Macht und macht sich zum Leben eines jeden geschaffenen Wesens, sodass alle die Luft zum Leben nötig haben; sie breitet sich überall aus, bei Tag und Nacht, und reicht überall hin – in den Herzschlag, in den Blutkreislauf … Doch weißt du, warum sie so viel vermag? Weil Gott in die Luft die gesamte Substanz der Güter legte, die sie hervorbringt, d.h., die nährende, beatmende und belebende Kraft usw. Die Luft enthält quasi viele Samen für all das Gute, das sie in sich birgt.

Wie nun die Luft nötig war, um die ganze Natur aufrecht zu halten, so brauchte es auch eine Luft für die Bewahrung der spirituellen Natur, d.h. der Seele, und meine Güte wollte der Seele keine andere Luft anvertrauen noch für sie herstellen, sondern mein Wille selbst wollte sich zur Luft für die Seele machen, damit Er mit der ganzen Substanz an Gütern, die Er enthält – wie die Luft, die unsichtbar alles durchdringt – in die Tiefe der Seele eindringen und sie mit Göttlicher Speise nähren könne, mit dem Wachstum aller Güter und mit der beatmenden Kraft alles dessen, was von oben stammt, mit der unbesiegbaren Kraft und Fruchtbarkeit in allen Tugenden …. Es sollte ein Wettbewerb herrschen zwischen dem Leib, der die natürliche Luft, und der Seele, welche die Luft meines Willens einatmet. Dennoch, es ist zum Weinen! Empfinden die Menschen einen Mangel an natürlicher Luft, so beschaffen sie sich diese mit aller Kraft, und besteigen [sogar] hohe Berge und bekunden schmerzvoll, dass ihnen die Luft fehlt. Über die Luft meines Willens jedoch machen sie sich keine Gedanken noch Sorgen. Obwohl die Menschen notgedrungen von der Luft meines Willens durchtränkt sind, kann Dieser, da sie diese balsamische und heiligende Atmosphäre nicht lieben, sondern zurückweisen, nicht jene Güter in die Seele legen, die Er enthält, und ist gezwungen, dort gleichsam geopfert zu bleiben – ohne das Leben entfalten zu können, das Er enthält. Wenn du also wünschst, meine Tochter, dass mein Wille seine Pläne in dir erfülle, lege Ich dir nahe, stets die Luft meines Willens einzuatmen, damit dadurch das Göttliche Leben in dir wachse und dich zur wahren Bestimmung führe, für die du erschaffen wurdest.”

27. November 1924

Die Unwandelbarkeit Gottes und die Veränderlichkeit der Geschöpfe.

Ich dachte über die Unwandelbarkeit Gottes und die Veränderlichkeit der Geschöpfe nach. Welch ein Unterschied! Während dieser Überlegungen bewegte sich mein stets gebenedeiter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, schau: es gibt keinen Ort, wo sich mein Wesen nicht befände. Ich habe keinen Platz, wohin Ich schwanken (oszillieren) könnte, weder nach rechts noch links, nach vorn oder hinten; es gibt keinen freien Raum, den Ich nicht ausfüllen würde. Meine Festigkeit findet keinen Ort, an dem Ich nicht wäre, und fühlt sich daher unerschütterlich: dies ist meine ewige Unwandelbarkeit. Diese unermessliche Unwandelbarkeit macht mich unwandelbar in den Freuden – was Mir heute gefällt, das gefällt Mir immer -, unwandelbar in der Liebe, in der Freude, in meinen Wünschen; habe Ich einmal etwas geliebt, genossen, gewollt, besteht keine Gefahr mehr, dass Ich mich ändere, denn dafür müsste Ich meine Unermesslichkeit einschränken – was Ich weder kann noch will. Meine Unwandelbarkeit ist die schönste Aureole, die mein Haupt krönt, sich unter meinen Füßen ausbreitet und meiner unwandelbaren Heiligkeit eine ewige Huldigung darbringt. Sag mir, gibt es etwa einen Ort, an dem du Mich nicht findest?" Als Er so sprach, zeigt sich diese Göttliche Unwandelbarkeit vor meinem Geist. Doch wer kann schildern, was ich verstand? Ich fürchte, dass ich Unsinn sagen könnte und gehe daher weiter.

Dann sprach er die Veränderlichkeit der Geschöpfe an und meinte: „Armer Mensch, wie winzig ist sein kleiner Platz! Und so klein, wie er ist, ist sein Platz weder stabil noch fest: heute ist er an einem Ort, morgen wird er an einen anderen hin vertrieben. Dies ist auch der Grund, warum er heute jemanden, etwas oder einen Ort liebt und er ihm gefällt; morgen ändert sich das und er verachtet vielleicht das sogar, was ihm gestern gefiel und

was er liebte... Doch weißt du, wer das arme menschliche Geschöpf veränderlich macht? Es ist sein menschlicher Wille, der es in der Liebe, in der Freude, im Gutestun unbeständig macht. Der Wille des Menschen ist jener stürmische Wind, der ihn bei jedem Windstoß wie ein leeres Schilfrohr nach rechts und links hin- und herbewegt. Deshalb wollte Ich, als Ich ihn erschuf, dass er in meinem Willen lebt, damit Dieser jenen stürmischen Wind des menschlichen Willens anhalte und ihn im Guten fest, in der Liebe stabil und im Wirken heilig mache. Ich wünschte, dass er im unermesslichen Hoheitsgebiet meiner Unwandelbarkeit lebe, doch der Mensch begnügte sich nicht damit, sondern wollte seinen kleinen Platz haben und machte sich zum Spielball seiner selbst, der anderen und seiner eigenen Leidenschaften. Deshalb bitte und flehe Ich das Geschöpf an, dass es diesen meinen Willen aufnehme und sich Ihn zu eigen mache, damit es in diesen unwandelbaren Willen zurückkehre, von dem es ausgegangen ist, und nicht weiter unbeständig sei, sondern stabil und fest. Ich habe Mich nicht geändert: Ich erwarte und ersehne den Menschen und möchte ihn stets in meinem Willen haben."

1. Dezember 1924

Der von den Geschöpfen zurückgewiesene Göttliche Wille erleidet den Tod des Guten, das Er tun will.

Ich fühlte mich aufs höchste betrübt und beweinte im Gebet mein hartes Los, Dessen beraubt zu sein, Der mein ganzes Leben war. Mein Zustand ist nicht wieder gut zu machend, niemand erbarmt sich meiner, alles ist Gerechtigkeit. Und wer sollte zudem Mitleid mit mir haben, wenn Er, die Quelle des Mitleids, es mir verweigert? Nun, als ich weinte und betete, fühlte ich, wie Jesus meine Hände in die Seinen nahm, und Er hob mich in die Höhe und sprach: „Kommet alle, ein so großes Schauspiel zu sehen, das man weder im Himmel noch auf Erden je erlebt hat: eine Seele, die aus reiner Liebe zu Mir ständig stirbt."

Bei diesen Worten Jesu öffneten sich die Himmel, und die ganze himmlische Hierarchie sah mich an; auch ich betrachtete mich und sah meine arme Seele verwelkt und sterbend, wie eine Blume, die sich gerade über ihren Stiel beugt. Doch während ich starb, verlieh mir eine geheime Kraft Leben. Ach, vielleicht ist es die strafende Gerechtigkeit Gottes, die mich gerechterweise bestraft! Mein Gott, mein Jesus! Hab Erbarmen mit mir, habe Mitleid mit einer armen Sterbenden! Mich trifft das härteste Los unter allen armen Sterblichen: zu sterben, ohne sterben zu können! Mein süßer Jesus hielt mich fast die ganze Nacht in seinen Armen, um mir Kraft zu geben und mir in meiner Agonie beizustehen. Ich meinte, Er hätte schließlich Mitleid mit mir und nehme mich mit Sich – doch vergebens! Nachdem Er mich etwas aufgemuntert hatte, verließ Er mich mit den Worten: „Meine Tochter, mein Wille erleidet ständige Tode seitens der Geschöpfe. Er ist Leben, und als Leben möchte Er lebendiges Licht spenden, doch der Mensch weist dieses Licht zurück – und dieses Licht stirbt tatsächlich für den Menschen, da es nicht aufgenommen wird, und mein Wille empfindet den Schmerz des Todes, den der Mensch diesem Licht bereitet hat. Mein Wille möchte die Eigenschaften und Vorzüge bekanntmachen, die Er enthält, und der Mensch lehnt diese Kenntnis ab, zugleich mit den Eigenschaften und Vorzügen, die Er enthält – so stirbt mein Wille für den Menschen bezüglich dieser Kenntnis und jener Vorzüge und Eigenschaften, die mein Wille enthält; und mein Wille fühlt die Pein des Todes, den der Mensch den Vorzügen und Eigenschaften meines Willens bereitet hat. So ähnlich ist es auch, wenn Er Liebe geben will und nicht aufgenommen wird: dann verspürt Er den Tod, welcher der Liebe versetzt wird. Wenn Er Heiligkeit oder Gnade schenken will, fühlt Er, wie Ihm der Mensch den Tod bezüglich der Heiligkeit und Gnade gibt, die Er schenken möchte. So erleidet Er einen andauernden Tod für das Gute, das Er geben will. Und spürst nicht zudem auch du in dir den ständigen Tod, den mein Wille erleidet? Da du in Ihm lebst, bist du wie natürlich gezwungen, diese Tode mit zu erleiden, die mein Wille leidet, und in einem Zustand ständiger Agonie zu leben.”

Als ich dies hörte, sagte ich: „Jesus, meine Liebe, mir scheint dies nicht so zu sein; es ist deine Beraubung, die mich tötet und mir das Leben nimmt, ohne mich sterben zu lassen."

Und Jesus: „Meine Beraubung von der einen Seite, mein Wille von der anderen, Der dich in Sich absorbiert hält und somit an seinen Leiden teilhaben lässt. Meine Tochter, wenn man wahrhaft in meinem Willen lebt, so gibt es kein einziges Leid, das mein Wille vom Menschen empfängt und das Er nicht mit der Seele teilt, die in Ihm lebt."

8. Dezember 1924

Über die Unbefleckte Empfängnis. Die Prüfung, der die Jungfrau unterzogen wurde.

Ich dachte über die Unbefleckte Empfängnis meiner erhabenen Königin und Mutter nach. In meinen Geist strömten die Vorzüge, Schönheiten und Wunder ihrer Unbefleckten Empfängnis, ein Wunder, das alle anderen Wunder Gottes in seiner ganzen Schöpfung übertrifft. Als ich darüber meditierte, sagte ich mir:

„Groß ist das Wunder der Unbefleckten Empfängnis, doch meine Himmlische Mama hatte keine Prüfung in ihrer Empfängnis, alles war günstig für sie (war ihr wohlgesinnt), sowohl von Seiten Gottes wie auch seitens ihrer von Gott so glücklich, heilig und bevorzugt erschaffenen Natur… worin bestand also ihr Heroismus und ihre Prüfung? Wenn die Engel im Himmel nicht von der Prüfung ausgenommen waren, noch Adam im Garten Eden, sollte allein die Königin aller von der schönsten Aureole ausgeschlossen sein, welche die Prüfung auf ihr erhabenes Haupt als Königin und als Mutter des Sohnes Gottes setzen sollte?" Da bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, niemand kann für Mich ohne Prüfung akzeptabel sein. Hätte es keine Prüfung gegeben, hätte Ich eine Sklavin als Mutter gehabt, die nicht frei gewesen wäre, und die Sklaverei tritt weder in unsere Beziehungen noch unsere Werke ein, noch kann sie an unserer freien Liebe teilhaben. Meine Mutter hatte

ihre erste Prüfung vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an. Sobald ihre Vernunft den ersten Akt tat, erkannte sie einerseits ihren menschlichen Willen und andererseits den Göttlichen Willen und war frei, einem der beiden Willen anzuhangen. Ohne einen Augenblick zu verlieren, und im Bewusstsein des ganzen Ausmaßes des Opfers, das sie brachte, schenkte sie Uns ihren Willen, ohne ihn jemals mehr kennen zu wollen, und Wir gaben ihr den Unseren als Geschenk. Und in diesem Austausch der gegenseitigen Willenshingabe ergossen sich alle Vorzüge, Schönheiten, Wunder und unermesslichen Gnadenmeere in die Unbefleckte Empfängnis des privilegiertesten aller Geschöpfe.

Es ist stets der Wille, den Ich gewöhnlich prüfe. Alle Opfer, auch der Tod, würden Mir, wenn sie nicht vom Willen des Menschen auf Mich gerichtet wären, Ekel bereiten und nicht einmal *eines* Blickes von Mir gewürdigt werden. Doch willst du wissen, welches das größte von Uns gewirkte Wunder in diesem so heiligen und schönen Geschöpf war, und was den größten Heroismus darstellte, den niemand, niemand erreichen wird können? Ihr Leben begann sie mit unserem Willen, sie folgte Ihm und erfüllte ihr Leben in Ihm. So kann man sagen, dass sie unseren Willen von dem Augenblick an erfüllte, wo sie begann [in Ihm zu handeln], und dort begann, wo sie [ihre Akte in Ihm] vollendete. Und unser größtes Wunder war, dass sich in jedem ihrer Gedanken, Worte, Atemzüge, Herzschläge, Bewegungen und Schritte unser Wille über sie ergoss, und sie Uns den Heroismus eines Gedankens darbot, eines Wortes, eines Atemzuges, eines göttlichen, ewigen Herzschlages, der in ihr wirkte. Dies erhob sie so hoch, dass sie aus Gnade das wurde, was Wir von Natur aus sind. Alle ihre anderen Vorrechte und Privilegien, selbst ihre Unbefleckte Empfängnis wären ein absolutes Nichts vor diesem großen Wunder gewesen; ja gerade dies bestärkte sie vielmehr und machte sie stabil und stark für ihr ganzes Leben. Mein Wille, der sich ständig über sie ergoss, machte sie der Göttlichen Natur teilhaftig, und da sie Ihn beständig aufnahm, wurde sie stark in der Liebe, stark im Schmerz – einzigartig unter allen. Es war dieser unserer in ihr wirkender Wille, der das WORT auf die Erde herabzog und den

Samen der Göttlichen Fruchtbarkeit bildete, damit sie einen Menschen und Gott ohne menschliches Zutun empfangen könne; und Er machte sie würdig, Mutter ihres eigenen Schöpfers zu sein. Deshalb bestehe Ich immer auf meinem Willen, denn Er bewahrt die Seele schön – so wie sie aus unseren Händen hervorging und lässt sie wie die originale Nachbildung ihres Schöpfers heranwachsen. Wie viele große Werke und Opfer jemand auch vollbringen mag, so weise Ich sie zurück, wenn mein Wille nicht in ihnen ist, und anerkenne sie nicht – sie sind keine Speise für Mich. Und die schönsten Werke ohne meinen Willen werden zur Nahrung für den menschlichen Willen, für die Selbstschätzung und die Gefräßigkeit (die Gier) des Geschöpfes."

24. Dezember 1924

Die Todespein war der erste Schmerz, den Jesus erlitt und der sein ganzes Leben lang andauerte. Bei der Menschwerdung begab Er sich in die Gewalt der Menschen. Beständigkeit im Wirken.

Meine Tage werden immer schmerzvoller; ich bin unter der grausamen Kelter der harten Beraubung meines süßen Jesus, die mich wie ein todbringendes Eisen ständig tötet. Doch während sie sich zum letzten endgültigen Schlag bewaffnet, lässt sie diesen Schlag wie in der Schwebe (suspendiert) über meinem Haupt: ich erwarte diesen letzten Schlag wie eine Erleichterung, um zu meinem Jesus zu gehen – doch ich warte vergebens! Ich fühle, wie meine arme Seele und auch meine Natur verzehrt werden und sich auflösen. Ach, meine großen Sünden verdienen es mir nicht, dass ich sterben darf! Welche Pein! Welch lange Agonie! O mein Jesus, hab doch Mitleid mit mir! Du, Der Du allein meinen qualvollen Zustand kennst, verlass mich nicht, überlasse mich nicht der Gewalt meiner selbst!

Nun, als ich in diesem Zustand war, fühlte ich mich außerhalb meines Leibes, in einem reinsten Licht, und in diesem Licht erblickte ich die Königin Mama und das kleine Jesuskind in ihrem jungfräulichen Schoß. O Gott, in welch leidvollem Zustand befand sich mein liebenswürdiges Kindlein! Sei-

ne kleine Menschheit war bewegungsunfähig, seine Füßchen und Händchen waren unbeweglich und konnten sich nicht im Mindesten rühren. Er hatte weder Platz, um die Augen zu öffnen, noch um frei atmen zu können, sondern war derart reglos, dass Er tot schien, während Er doch lebte. Ich dachte mir: „Wie groß muss das Leiden meines Jesus in diesem Zustand sein, und auch das seiner geliebten Mutter, wenn sie das Jesuskind in ihrem eigenen Schoß so bewegungslos sieht!"

Als ich dies bedachte, sagte mein kleines Kindchen schluchzend zu mir: „Meine Tochter, die Leiden, die Ich im jungfräulichen Schoß meiner Mutter litt, sind unschätzbar für den menschlichen Geist, doch weißt du, welches das erste Leid war, das Ich im ersten Akt meiner Empfängnis litt und mein ganzes Leben lang andauerte? Es war die Pein des Todes. Meine Gottheit stieg vollkommen glücklich vom Himmel herab: weder Leid noch Tod konnten sie je berühren. Als Ich meine kleine Menschheit aus Liebe zu den Menschen den Leiden und dem Tod unterworfen sah, empfand Ich die Todespein so lebhaft, dass Ich vor lauter Schmerz wirklich gestorben wäre, hätte Mich die Macht meiner Gottheit nicht mit einem Wunder aufrechterhalten, wobei Sie Mich Todesschmerzen erleiden ließ und Mich zugleich weiterleben ließ. So erlitt Ich einen ständigen Tod: Ich fühlte den Tod der Sünde, den Tod des Guten in den Geschöpfen, und auch ihren natürlichen Tod. Welch harte Qual war das für Mich in meinem ganzen Leben! Ich, der Ich das Leben [in Mir] enthalte und der absolute Herr über das Leben selbst bin, musste Mich der Pein des Todes unterwerfen. Siehst du nicht meine kleine Menschheit, regungslos und sterbend im Schoß meiner teuren Mutter? Und fühlst du nicht selbst, wie hart und qualvoll die Pein ist, sich wie zum Sterben zu fühlen und doch nicht zu sterben? Meine Tochter, es ist gerade dein Leben in meinem Willen, das dich am ständigen Tod meiner Menschheit teilnehmen lässt."

So verbrachte ich fast den ganzen Morgen in der Nähe meines Jesus im Schoß meiner Mama; als Er daran war zu sterben, sah ich, dass Er das

Leben wiedererlangte und sich von neuem hingab, um zu sterben. Wie schmerzte es mich, das Jesuskind in diesem Zustand zu sehen!

In der Nacht dann betrachtete ich das Geheimnis, als das süße Kindlein aus dem Mutterschoß hervortrat, um in unserer Mitte geboren zu werden. Mein armer Geist verlor sich in einem so tiefen Geheimnis, das ganz Liebe ist, und mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren, streckte seine kleinen Händchen hervor, um mich zu umarmen und sprach zu mir:

„Meine Tochter, der Akt meiner Geburt war der feierlichste Akt in der ganzen Schöpfung. Himmel und Erde fühlten sich beim Anblick meiner kleinen Menschheit, die meine Gottheit wie mit Mauern [in sich] eingeschlossen hielt, in tiefste Anbetung versenkt. So herrschte im Augenblick meiner Geburt ein Akt der Stille, der tiefen Anbetung und des Gebetes: Meine Mama betete und war hingerissen von der Kraft des Wunders, das aus ihr hervortrat, es betete der heilige Josef, es beteten die Engel, und die ganze Schöpfung fühlte, wie die Kraft der Liebe meiner schöpferischen Macht in ihr erneuert wurde. Alle [Dinge] fühlten sich geehrt und empfingen wahre Ehre, da Jener, der sie erschaffen hatte, sich ihrer zu dem, was seine Menschheit benötigte, bedienen sollte. Die Sonne fühlte sich geehrt, dass sie ihrem Schöpfer ihr Licht und ihre Glut spenden sollte; sie anerkannte Den, Der sie geschaffen hatte, als ihren wahren Herrn und feierte Ihn festlich und ehrenvoll, indem sie Ihm ihr Licht schenkte. Die Erde fühlte sich geehrt, als sie spürte, dass Ich in einer Krippe lag, sie fühlte sich von meinen zarten Gliedern berührt und jubelte vor Freude mit wunderbaren Zeichen. Die ganze Schöpfung, alle geschaffenen Wesen, erblickten ihren wahren König und Herrn in ihrer Mitte; sie fühlten sich geehrt und jedes wollte Mir seinen Dienst anbieten: das Wasser wollte meinen Durst löschen, die Vögel mit ihrem Trillern und Singen Mich unterhalten, der Wind wollte Mich liebkosen, die Luft Mich küssen, alle wollten Mir ihren unschuldigen Tribut zollen. Nur die undankbaren Menschen waren zögerlich – obwohl alle etwas Ungewohntes in sich empfanden, eine Freude, eine machtvolle Kraft: doch sie würgten alles ab (unterdrückten alles) und be-

wegten sich nicht. Wenngleich Ich sie unter Tränen, Seufzern und Schluchzen herbeirief, rührte sich keiner, außer ein paar Schafhirten. Und doch war Ich ja für den Menschen auf die Erde gekommen, um Mich ihm zu schenken, ihn zu retten und in meine himmlische Heimat zurückzuführen! Deshalb wartete Ich gespannt, ob der Mensch zu Mir komme, um das große Geschenk meines Gott-Menschlichen Lebens in Empfang zu nehmen: so tat Ich in der Menschwerdung nichts anderes, als Mich in die Gewalt der Menschen zu begeben. Bei der Menschwerdung gab Ich Mich in die Macht meiner lieben Mama, bei der Geburt kam noch der heilige Josef hinzu, dem Ich das Geschenk meines Lebens machte. Und da meine Werke ewig, und keinem Ende unterworfen sind, zog sich diese Gottheit, dieses WORT, das vom Himmel herabstieg, nicht mehr von der Erde zurück, damit Es sich ständig allen Menschen hingeben könne.

Solange Ich lebte, gab Ich Mich unverhüllt hin, und wenige Stunden vor meinem Tod wirkte Ich dann das große Wunder, dass Ich Mich im Sakrament zurückließ, damit jeder, der Mich wünschte, das große Geschenk meines Lebens empfangen könne. Ich achtete nicht auf die Beleidigungen, die sie Mir zufügen würden, noch auf ihre Weigerung, Mich zu empfangen. Ich sagte Mir: „Ich habe Mich hingegeben und will Mich nicht mehr zurückziehen. Sie mögen mit Mir tun, was sie wollen, doch Ich werde immer für sie da sein und zu ihrer Verfügung stehen."

Meine Tochter, so ist das Wesen der wahren Liebe, dies ist das Wirken Gottes: festzustehen und sich auch um den Preis eines jeglichen Opfers nicht zurückzuziehen. Diese Festigkeit in meinen Werken ist mein Sieg und meine größte Ehre und das Kennzeichen, ob der Mensch für Gott wirkt. Die Seele lässt sich von niemandem beeindrucken (abbringen), weder von den Leiden, noch von sich selbst oder von ihrem guten Ruf, noch von den Menschen, (wörtlich: die Seele sieht niemandem ins Auge, (nimmt nichts zur Kenntnis), weder ….) selbst um den Preis ihres eigenen Lebens. Sie sieht nur Gott, aus Liebe zu Dem sie sich zu wirken vorgenommen hat und fühlt sich siegreich, wenn sie ihr Leben aus Liebe zu Ihm

opfert. Nicht fest zu bleiben, ist Zeichen der menschlichen Natur und des menschlichen Wirkens, bedeutet, dass die Leidenschaften am Werk sind und mit Leidenschaft handeln. Nicht fest zu sein, ist das Wirken der Leidenschaften und mit den Leidenschaften. Die Unbeständigkeit ist Schwäche und Feigheit und besitzt nicht die Natur der wahren Liebe; daher muss die Beständigkeit eine Seele leiten, die für Mich wirken möchte. So ändere Ich Mich in meinen Werken nie, was immer auch geschehen mag – einmal getan, ist für immer getan."

4. Januar 1925

Der ganze Himmel geht einer Seele entgegen, die sich im Willen Gottes versenkt. Das edle Martyrium der Seele.

Als ich den ganzen Tag vollendet hatte, dachte ich mir: „Was bleibt mir noch zu tun?" Da hörte ich in meinem Inneren: „Du musst noch das wichtigste tun: deinen höchsten Akt, dich im Göttlichen Willen zu versenken (verschmelzen)."

So begann ich, meiner Gewohnheit entsprechend, mein ganzes armes Sein im Höchsten Willen zu verschmelzen, und während ich dies tat, schien mir, als öffneten sich die Himmel, und ich ging dem ganzen himmlischen Hof entgegen, und der ganze Himmel kam auf mich zu. Da sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, deine Versenkung in meinen Willen (dein Verschmelzen in meinem Willen) ist der feierlichste, größte und wichtigste Akt deines ganzen Lebens. Dich in meinem Willen zu versenken bedeutet, in den ewigen Modus [in die Sphäre der Ewigkeit] einzutreten, Ihn zu umfangen, zu küssen und den Schatz der Wohltaten zu empfangen, die mein Ewiger Wille enthält. Ja mehr noch, wenn sich die Seele in den Höchsten Willen versenkt, geht ihr der ganze Himmel entgegen, um in ihr alle Segnungen und Glorie niederzulegen, die sie besitzen. Die Engel, die Heiligen, die Gottheit selbst übermitteln ihr alles, im Wissen, dass alles, was sie übermitteln, im Willen Gottes übermittelt ist, wo alles in Sicherheit ist. Mehr noch, indem die Seele diese Güter empfängt,

vervielfältigt sie diese durch ihre Akte im Göttlichen Willen und gibt dem ganzen Himmel dafür doppelte Verherrlichung und Ehre zurück. Indem du dich also in meinen Willen versenkst, setzt du Himmel und Erde in Bewegung, und es ist ein neues Fest für das ganze Himmlische Reich. Und weil das Sich-Versenken in meinen Willen Lieben bedeutet, und heißt, allen und jedem [von sich selbst] zu geben, ohne jemanden auszuschließen, so legt meine Güte, um Mich von der Seele nicht an Liebe übertreffen zu lassen, in ihr die Güter nieder, die für alle gedacht sind, sowie alle vorstellbaren Güter, die Ich in Mir selbst besitze. Es kann auch nicht an Platz für all diese Güter mangeln, denn mein Wille ist unermesslich und stellt sich selbst zur Verfügung, um alles aufzunehmen. Wenn du wüsstest, was du tust, und was geschieht, wenn du dich in meinen Willen versenkst, würdest du vor Sehnsucht verschmachten, es ständig zu tun."

Dann überlegte ich, ob ich das, was oben geschrieben steht, niederschreiben sollte oder nicht, doch ich hielt es weder für nötig noch für wichtig, umso mehr, da mich der Gehorsam nicht geheißen hatte, es zu tun. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie könnte es unbedeutend sein, bekannt zu machen, dass das Versenken in meinen Willen bedeutet, in Ihm zu leben? Die Seele, die sich in Ihn versenkt, empfängt wie in Verwahrung all meine Göttlichen und ewigen Schätze. Selbst die Heiligen wetteifern darin, ihre Verdienste in die Seele zu legen, die in meinem Willen versenkt ist, denn sie nehmen in dieser Seele die Ehre und Macht meines Willens wahr und fühlen sich auf Göttliche Weise von der Kleinheit der Seele geehrt.

Höre, meine Tochter, das Leben in meinem Willen übertrifft an Verdienst selbst das Martyrium. Das Martyrium tötet den Leib, das Leben in meinem Willen hingegen ist wie eine Göttliche Hand, die den eigenen Willen tötet, was der Seele den Adel eines Göttlichen Martyriums verleiht. Und jedes Mal, wenn sich die Seele entschließt, in meinem Willen zu leben, bereitet mein Wille den Schlag vor, um den menschlichen Willen zu töten und bildet dadurch das edle Martyrium der Seele. Aber um diesen glücklichen

Zustand zu erreichen, muss, da der menschliche und der Göttliche Wille sich nicht miteinander verbinden, einer dem anderen den Platz überlassen, und der menschliche Wille muss sich damit begnügen, vollständig der Macht des Göttlichen Willens unterworfen zu sein. Wenn du dich deshalb disponierst, in meinem Willen zu leben, bereitest du dich jedes Mal dazu, das Martyrium deines Willens zu erleiden. Siehst du also, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben und sich in Ihn zu versenken? Es heißt, dass die Seele die ständige Märtyrin meines Höchsten Willens ist; und dir scheint das wenig und unwichtig zu sein?"

22. Januar 1925

Die Menschheit Jesu ist die neue Sonne der Seelen.

Ich setze mein Leben mitten in der Bitternis über die Beraubung meines süßen Jesus fort; ich weiß nicht, wie ich am Leben bleibe, ich fühle einen Alpdruck, der mich zermalmt. Selbst meine Natur, die sich Dessen beraubt sieht, Der allein sie unterstützte, möchte sich auflösen, so fühle bald, wie meine Gebeine durcheinander geraten, bald wie sich die Verbindung zum Magen schließt, sodass er weder Wasser noch Speise aufnehmen will. Meine arme Natur, ohne meinen Jesus will sie dahinschwinden und vergehen! Doch während sie zerschmilzt, drückt mich eine mächtige Kraft und eine starke Hand, stellt meine verrenkten Gebeine wieder her, macht die Verbindung wieder frei und verhindert mein völliges Verscheiden. O Gott, welche Pein! Hab Mitleid mit meinem harten Los, gib doch, dass Jener zu mir zurückkehrt, der mir das Leben gab oder mache, dass meine arme Natur Dir den Tribut des Todes zahlt und meine arme Seele nach oben aufsteige, in den Schoß meines Jesus, wo es keine Trennung mehr geben wird.

Nun, während ich so niedergedrückt war, zeigte sich – doch erst nach vielen Mühen – mein süßer Jesus in meinem Inneren; Er saß ganz schweigsam in der Mitte und hatte seine Hand gedankenversunken an seiner Stirn; es war niemand in seiner Nähe – Er war ganz allein. Obwohl Er in

meinem Inneren war, war so viel Platz in mir, dass ich weit weg von Ihm war, und Er weit weg von mir, so war ich allein, und Jesus allein. Ich wollte mich jedoch Ihm um jeden Preis nähern, Ihm ein kleines Wort sagen und in seiner Einsamkeit Gesellschaft leisten. So zog sich, ich weiß nicht wie, dieser Raum zusammen… Dieser Raum schien mir die Welt zu sein, in deren Mitte Jesus war, und Jesus schien über das Los der Welt besorgt zu sein, die ungestüm ihrer Zerstörung entgegenläuft. Ja, Jesus nahm sogar einen Ort (Punkt ?) von diesem Raum und setzte ihn über mich. Ich fühlte mich unter dem Gewicht zermalmt, doch ich war zufrieden, dass mein Jesus, mein Leben, in meiner Nähe war. Nun, da ich Ihn in meiner Nähe sah, wollte ich beinahe weinen, um Ihn zum Mitleid mit meinem qualvollen Zustand zu bewegen, und Ihm wer weiß wie viel sagen, doch – nein, ich konnte gerade nur zu Ihm sagen: „Jesus, verlasse mich nicht mehr: siehst Du nicht, dass Ich es ohne dich in diesem Exil nicht aushalten kann?" Er erwiderte gütige: „Ich verlasse dich nicht, nein, nein, damit würdest du deinem Jesus etwas unterstellen, Ich verlasse nie jemanden. Die Geschöpfe ziehen sich von Mir zurück, nicht Ich von ihnen, im Gegenteil, Ich gehe ihnen nach… Füge Mir also nicht mehr diese Beleidigung zu, dass Ich dich verlassen könnte. Und hast du überdies nicht gesehen, dass Ich in dir war, nicht außerhalb von dir? Und nicht nur Ich, sondern die ganze Welt zugleich?"

Da schaute ich meinen Jesus an, und sah, dass seine Intelligenz (sein Verstand) mehr als eine Sonne, und alle Gedanken Jesu wie ebenso viele Strahlen waren, die aus dieser Sonne hervortraten, sich ausbreiten und dabei die Gedanken aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Menschen durchzogen (bedeckten). Diese Strahlen machten sich auf den Weg, um jeden geschaffenen Verstand gleichsam in ihre Gewalt zu bringen (in „den Griff zu bekommen"), und sie zu ersetzen, zur immerwährenden Verherrlichung des Vaters, zur vollständige Wiederherstellung von allem, und um jedem geschaffenen Verstand alles Gute zu erflehen. Dann zog mich Jesus an Sich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, diese Sonne, die du im Verstand meiner Menschheit siehst, hat meine Gottheit gebildet, die Mich mit der schöpferischen Macht und der Allsicht aller Dinge ausstattete, auf eine Art, dass Ich die neue Sonne für die Seelen sein sollte. Und wie die Sonne, die Ich zum Wohl der Natur erschuf, mit ihrem Licht die ganze Erde bedeckt, ohne jemandem die Wirkungen ihres Lichtes zu versagen – obwohl sie den Himmel nicht verlässt, sondern die Strahlen von ihrer Mitte aussendet, welche der Erde alles Gute bringen, das die Sonne in sich birgt – so bildete meine Gottheit, ohne sich von Mir zu trennen, mit ihrem unzugänglichen Licht einen Strahlenkranz aus Licht für Mich, und diese Strahlen bedeckten alle und alles. Und Ich bedeckte in jedem Augenblick jeden Gedanken, jedes Wort und jeden Akt aller Seelen, und machte Mich selbst zur beständigen Verherrlichung meines Vaters für alle Gedanken, Akte, Worte, usw. aller Menschengeschlechter. Während sich dieses Licht zum Vater im Himmel erhob, stieg es zugleich herab, um alle menschlichen Akte gleichsam in seine Gewalt zu bringen, um sie zu erleuchten, feurig zu machen und Wiedergutmachung für sie zu leisten. So schwebt über jedem menschlichen Akt ein Licht, das ihm ständig Gutes tun möchte. In Mir war dieses Tun ganz natürlich. Du, meine Tochter, hast nicht diese Macht, aus allen Akten einen einzigen Akt zu machen, wie Ich es tat. Deshalb wirst du in meinem Willen von einem Strahl

So versuchte ich, den ersten Strahl zu durchschreiten, dann den zweiten, und so weiter… Doch, o Macht des Göttlichen Willens! Während ich diese Strahlen durchlief, war ich so klein, dass mir schien, ich wäre ein Atom geworden; dieses Atom befand sich bald im göttlichen Verstand und durcheilte den Verstand aller Menschen, bald wieder im Göttlichen Wort oder in der Göttlichen Bewegung und durcheilte die Worte und Bewegungen der Menschen, und so mit allem Übrigen. Als die Gottheit meine äußerste Kleinheit sah, die in ihrem Verstand, in ihrem Wort und ihrer Bewegung war, rief Sie, ergriffen von Liebe zu meiner Kleinheit, entzückt und voller Wohlgefallen aus:

„Diese Kleinheit bezaubert Uns, und wenn Wir sehen, wie die Seele in unsere eigenen Akte eintritt, um sie gemeinsam mit Uns zu tun und sie über alle auszubreiten, empfinden Wir eine solche Freude und solches Wohlgefallen, da Wir [dabei] unsere eigene Verherrlichung empfangen, dass Wir ihr mit ganzer Liebe die Freiheit lassen, in Uns einzutreten und gemeinsam mit Uns zu wirken."

Als ich dies hörte, war ich ganz beschämt und sagte mir: „Ich tue nichts, es ist der Göttliche Wille, der mich in seinen Armen trägt, deshalb gebührt die ganze Ehre seinem anbetungswürdigen Willen."

27. Januar 1925

Die von Gott erschaffenen Dinge bleiben in Ihm, und der Göttliche Wille ernährt und bewahrt sie; dies gilt auch für die in seinem Willen getanen Akte: sie gehen in jenen primären Akt der Erschaffung des Kosmos ein.

Als ich mich in den Heiligen Willen Gottes versenkte, kam mir der Gedanke: „Früher war Jesus bei mir, wenn ich mich in den Höchsten Willen versenkte, und gemeinsam traten Wir in Ihn ein, so war dieser Eintritt ganz real [fühlbar]. Doch jetzt sehe ich Ihn nicht und weiß daher nicht, ob ich in den ewigen Willen eintrete oder nicht, mir kommt dies[er Akt des Eintritts in den Göttlichen Willen] eher wie eine auswendig gelernte Lektion vor oder wie eine Redeweise." Als ich so überlegte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, nahm meine Hände in die Seinen, erhob mich in die Höhe und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wisse dies: jedes Mal – egal, ob du Mich siehst oder nicht – wenn du dich in meinen Willen versenkst, ergreife Ich dich aus deinem Inneren heraus an einer Hand, um dich in die Höhe hinauf zu stoßen, und vom Himmel aus reiche Ich dir die andere Hand, nehme deine andere Hand und ziehe dich hinauf – in unsere Mitte, in unseren grenzenlosen Willen hinein. So bist du in meinen Händen, in meinen Armen.

Du sollst wissen, dass alle in unserem Willen vollbrachten Akte, in unseren primären Akt der Erschaffung des Kosmos eintreten; und die menschlichen Akte küssen die Unsrigen – denn *einer* ist der Wille, der diesen Akten Leben gibt – und breiten sich in allem Geschaffenen aus, so wie unser Wille überall [in der Schöpfung ausgebreitet] ist. Und diese Akte werden zur Erwiderung der Liebe, der Anbetung und Verherrlichung für alles, was Wir bei der Schöpfung hervorbrachten. Nur die Akte der Seele, die in unserem Willen getan werden, beginnen, fast zugleich (zusammen) mit Uns, Uns die Vergeltung der immerwährenden Liebe, der Anbetung auf Göttliche Weise und der nie endenden Verherrlichung darzubringen. Und da Wir alle von Uns geschaffenen Dinge so sehr lieben, dass Wir nicht erlaubten, dass sie aus unserem Willen, wie Wir sie schufen, heraustreten, blieben alle Dinge bei Uns, und unser Wille machte sich zum Bewahrer und Ernährer der ganzen Schöpfung. Daher bleiben alle Dinge stets neu, frisch und schön und nehmen weder zu noch nehmen ab, da sie von Uns vollkommen erschaffen wurden und daher keiner Art von Änderung unterworfen sind; alle bewahren sie ihren Ursprung, da sie sich von unserem Willen ernähren und bewahren lassen und bei Uns bleiben, um unseren Ruhm zu besingen. Leider handelt unsere vernunftbegabte Schöpfung nicht so, wenn sie sich durch die Sünde von unserem Willen trennt. Nun, das Wirken der Seele in unserem Willen geht in unsere eigenen Werke ein, und unser Wille macht sich zum Ernährer, Bewahrer und zum Akt des Aktes der Seele selbst. Diese in unserem Willen getanen menschlichen Akte, stellen sich um Uns herum auf, und besingen, gleichsam in alle geschaffenen Dinge „eingeflößt" („umgegossen"), unsere immerwährende Herrlichkeit.

Wie unterscheidet sich doch unser Wirken und die Liebe, mit der Wir handeln, von jener des Geschöpfes! Unsere Liebe zu dem Werk, das Wir vollbringen, ist so groß, dass Wir nicht zulassen, dass es aus Uns heraustrete, damit es seine Schönheit, mit der Wir es schufen, nicht einbüße. Wenn hingegen der Mensch ein schönes Werk oder einen verdienstvollen Akt vollbringt, kann er sein Werk nicht in sich selbst behalten, sondern weiß

oft gar nicht, was aus seinem Werk wurde – ob es verschmutzt oder zerschlissen ist – was ein Zeichen der geringen Liebe zu seinen eigenen Werken ist. Und da der Mensch durch die Sünde seinen Ursprung verlassen hat, d.h., den primären Willen Gottes, von Dem er ausging, verlor er die wahre Liebe zu Gott, zu sich selbst und zu seinen eigenen Werken.

Ich wünschte, dass der Mensch freiwillig und nicht gezwungen in meinem Willen bleibe, denn Ich liebte ihn mehr als alle anderen geschaffenen Dinge und wollte ihn als König inmitten meiner Werke sehen. Doch der undankbare Mensch wollte aus seinem Ursprung heraustreten; daher veränderte er sich und verlor seine Frische und Schönheit und wurde dem Wechsel ständiger Veränderungen unterworfen. Und so sehr Ich ihn auch zur Rückkehr in seinen Ursprung rufe – er stellt sich taub und gibt vor, Mich nicht zu hören. Doch meine Liebe ist so groß, dass Ich auf ihn warte und weiterhin rufe."

8. Februar 1925

Jede Seele ist eine Wohnung für den Göttlichen Willen.

An diesem Morgen ließ sich mein süßer Jesus sehr leidend sehen, dass meine arme Seele vor Mitleid verging. Alle seine Glieder waren verrenkt; Er hatte so tiefe und schmerzende Wunden, dass Er seufzte und sich unter den schmerzhaften Krämpfen wand. Er näherte sich mir, als wolle Er mich an seinen Leiden teilnehmen lassen: bei seinem bloßen Anblick fühlte ich, wie sich seine Leiden in mir widerspiegelten; da sprach Jesus voller Güte zu mir: „Meine Tochter, Ich kann nicht mehr. Berühre meine bitteren Wunden, um sie zu lindern, drücke deinen Kuss der Liebe auf sie, damit deine Liebe die Krämpfe abschwäche, die Ich erdulde. Dieser so überaus schmerzvolle Zustand ist das wahre Bild [des Zustandes] meines Willens unter den Menschen: Er ist in ihrer Mitte, doch wie geteilt, denn da sie ihren eigenen Willen, und nicht den Meinen tun, ist mein Wille gleichsam verrenkt und wie von den Menschen verwundet. Vereinige daher deinen

Willen mit dem Meinen und erleichtere meine [schmerzhafte] Verrenkung."

Ich drückte Ihn an mich und küsste die Wunden der Hände. O, wie schmerzten sie Ihn wegen so vieler, auch heiliger Werke, die jedoch ihren Ursprung nicht im Willen Gottes haben! Um den Schmerz zu lindern, nahm ich sie fest in meine Hände, und Jesus ließ sich alles gefallen, im Gegenteil, Er wünschte es; so machte ich es auch bei den anderen Wunden, sodass Er fast den ganzen Morgen bei mir blieb. Bevor Er mich verließ, sagte Er abschließend zu mir: „Meine Tochter, du hast Mich besänftigt, Ich fühle meine Gebeine [wieder] eingerenkt; doch weißt du, wer Mir Linderung verschaffen und meine ausgerenkten Knochen wieder einrichten kann? Die Seele, die meinen Willen in sich herrschen lässt. Wenn sie ihren Willen beiseite stellt und ihm auch nicht einen einzigen Akt des Lebens zugesteht, macht sich mein Wille zum Herrn der Seele: Er regiert, befiehlt und herrscht – und verhält sich wie in seinem eigenen Haus, d.h. in meiner Himmlischen Heimat. Da es also mein Haus ist, handle und verfüge Ich als Besitzer und gebe das Meine dazu; denn da es meine Wohnstätte ist, kann Ich darin aufstellen, was Ich will, und damit tun, was Ich will, und Ich empfange die größte Ehre und Herrlichkeit, die Mir das Geschöpf darbringen kann. Wer indessen seinen eigenen Willen tun möchte, macht sich selbst zum Herrn, verfügt und befiehlt, und mein Wille ist wie ein armer Fremder, um den man sich nicht kümmert und zuweilen sogar verachtet. Ich möchte etwas von dem Meinigen dazulegen, doch kann Ich es nicht, weil der menschliche Wille Mir keinen Platz freimachen will; auch in den heiligen Dingen möchte er den Ton angeben (die erste Geige spielen), und Ich kann nichts von Mir dazugeben. Wie schlecht geht es Mir in der Seele, die ihren Willen herrschen lässt!"

Es ist so ähnlich wie bei einem Vater, der einen seiner Söhne in der Ferne besucht, oder bei einem Freund, der zu einem anderen Freund geht. Wenn er klopft, wird die Tür geöffnet, doch er wird kühl empfangen und im ersten Zimmer stehen gelassen. Niemand bereitet ihm eine Mahlzeit oder ein

Bett, wo er sich ausruhen könnte. Man lässt ihn weder an den eigenen Freuden noch an den Sorgen teilhaben. Welche Beleidigung, welcher Kummer für diesen Vater oder Freund! Wenn er Glückwunschgeschenke mitgebracht hat, lässt er nichts davon zurück, sondern geht weg, in der Tiefe seines Herzens durchbohrt. Ganz anders ist es in einer Seele, die meinen Willen in sich herrschen lässt: sobald die Kinder des Vaters oder Freunde, den Vater oder Freund erblicken, beginnen sie ein Fest zu feiern, bereiten die schönste Mahlzeit, das weichste Bett, ja sie geben ihm sogar volle Besitzrechte über das ganze Haus, und auch über sich selbst. Ist das nicht der größte Erweis von Ehre, Liebe, Respekt und Unterwerfung gegen einen Vater oder einen Freund? Und wie viele schöne und gute Dinge werden diese nicht als Dank für so viel Großzügigkeit zurücklassen?

So ist mein Wille. Er kommt vom Himmel, um in den Seelen zu wohnen, doch anstatt Mich Herr und Meister sein zu lassen, behandeln sie Mich wie einen Fremden und Notleidenden (Verwahrlosten). Doch mein Wille geht nicht fort, selbst wenn sie Mich wie einen Fremden behandeln; Ich bleibe in ihrer Mitte und warte darauf, dass Ich ihnen meine Schätze, meine Gnaden und meine Heiligkeit schenken kann."

15. Februar 1925

Der Göttliche Wille im Himmel bestärkt, beseligt und vergöttlicht, auf Erden wirkt Er in der Seele, die in Ihm lebt, und bildet in ihr ewige Wellen, die alles überwältigen.

Ich gab mich ganz dem Heiligsten Willen Gottes hin, und in dieser totalen und vollen Hingabe fühle ich in mir einen neuen Himmel, eine ganz Göttliche Luft, die mir ein neues Leben einflößte. Da bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, schien seine Arme nach mir auszustrecken, um mich aufzunehmen und in Sich zu verbergen, und mich unter diesen neuen Himmel seines Willens zu stellen, den sein Wille mit seiner Gnade in mir gebildet hatte. Ich atmete mit großer Freude die balsamische und süße Luft seines Heiligsten Willens ein und sprach voll Stau-

nen: „Meine Liebe, mein Jesus, wie schön ist der Himmel deines Willens! Wie wohl fühlt man sich unter ihm! O, wie erfrischend und heilsam ist seine himmlische Luft!"

Jesus drückte mich noch enger an Sich und sagte zu mir: „Tochter meines Willens, jeder Akt in meinem Willen ist ein neuer Himmel, der sich über dem Haupt der Seele ausbreitet, einer schöner als der andere. Die Atmosphäre dieser Himmel ist Göttlich, sie bringt Heiligkeit, Liebe, Licht, Stärke mit sich und enthält alle Wonnen zugleich, daher fühlt sich diese Luft heilsam und mild an. Mein Wille im Himmel bekräftigt, beseligt, beglückt und dringt überall ein, wandelt alles um und vergöttlicht alles in Sich. In der Seele jedoch, die diese neuen Himmel meines Willens auf der Erde besitzt, ist Er am Werk, und während Er wirkt, ist es seine Wonne, neue Himmel auszubreiten. Deshalb arbeitet und wirkt mein Wille mehr in der pilgernden Seele als im himmlischen Jerusalem. Dort oben sind die Werke der Heiligen vollendet, und es bleibt nichts mehr zu tun – während hier unten mein Wille in der Seele, in der Er herrscht, stets etwas zu tun hat. Daher möchte Er alles für sich selbst und überlässt dem menschlichen Willen der Seele keinen Akt – da Er viel tun möchte, und für jeden Akt, den Er dem menschlichen Willen zugestehen würde, würde Ihm ein weiterer Himmel fehlen, den Er ausbreiten könnte; und somit hätte Er um *ein* Werk weniger…. Ach, du weißt nicht, was in der Seele geschieht, die meinem Willen volle Freiheit lässt, in ihr zu wirken, und die ihre Akte in meinem Willen tut!

Stelle dir vor, die Meereswellen erheben sich so stark und hoch, dass sie mit ihrer Kraft nicht nur das Wasser, sondern auch die Fische in die Höhe treiben, die sich vom Meeresgrund, von ihrem ständigen Aufenthalt, zugleich mit jenen sturmgepeitschten Wellen in die Höhe erheben. Von den Wellen eingehüllt, konnten die Fische jener Macht nicht widerstehen, während sie doch sonst, ohne die Kraft der sturmgepeitschten Wellen ihr Gestade nicht verlassen können. O, wenn das Meer grenzenlose Kraft besäße, würde es das ganze Wasser zugleich mit den Fischen aus seinem Bett

heraustreten und riesige Wellen bilden lassen. Doch was das Meer nicht tun kann, da es in seiner Kraft begrenzt ist, das tut mein Wille. Wenn Er sich die Akte der Seele aneignet, die in Ihm wirkt, bildet Er ewige Wellen und hüllt alles darin ein: in diesen Wellen ist alles zu sehen, was meine Menschheit tat, die Werke meiner himmlischen Mutter und aller Heiligen, sowie alles, was die Gottheit selbst tat; alles wird in Gang gebracht. Mein Wille ist mehr als das Meer; unsere Werke und die der Heiligen könnten durch die im Meer lebenden Fische symbolisiert werden.

Wenn mein Wille in der Seele und auch außerhalb von ihr wirkt, so bewegt und erhebt sich alles, was in diesem meinem Willen ist; alle Werke stellen sich geordnet auf, um Uns abermals Verherrlichung, Liebe und Anbetung darzubringen: sie ziehen wie in einer Parade vorbei und bekennen Uns: „Wir sind deine Werke: groß bist Du und mächtig, deshalb hast Du uns so schön gemacht."

Mein Wille schließt alles ein, was schön und gut ist, und wenn Er einen Akt vollbringt (wenn Er wirkt), lässt Er nichts zurück, damit in diesem Akt nichts von dem, was Uns gehört, fehle, damit unsere Glorie vollständig sei. Dies ist auch nicht verwunderlich, denn es ist der *eine* ewige Akt, der (das ewige Wirken, das) sich in der Seele entfaltet. So könnte man das Wirken meines Willens eine ewige Welle nennen, die Himmel und Erde wie in einem einzigen Punkt überwältigt und sich dann als Träger eines Göttlichen Aktes, der in sich alle Göttlichen Akte enthält, zu allen ausbreitet. O, wie freut sich der Himmel, wenn er in der Seele den Ewigen Willen wirken sieht! Da nämlich die Werke der Seligen [im Himmel] im Göttlichen Willen im Himmel bestätigt werden, sehen sie ihre eigenen Werke in diesem Göttlichen Akt fließen und empfinden darüber doppelte Glorie, Seligkeit und Freude.

Da du die kleine Tochter meines Höchsten Willens bist, empfehle Ich dir, jeden deiner Akte der Gewalt seiner ewigen Wellen zu überlassen, die bis zu den Füßen unseres Himmelsthrones reichen, damit Wir dich immer mehr als unsere wahre Tochter in unserem Willen bestätigen und dir Frei-

briefe der Gnade zugunsten deiner Brüder und unserer Kinder gewähren können."

22. Februar 1925

Als Gott den Menschen schuf, machte Er viele Wege, damit der Mensch leichter in seinen Willen, und somit in die Himmlische Heimat eintrete.

Ich dachte über den Heiligen Göttlichen Willen nach und betete zu meinem liebenswürdigen Jesus, dass Er mir gütig seine Gnade verleihe, in allem seinen Willen zu vollbringen: „Du, der Du es liebst und wünscht, dass dein Wille geschehe, hilf mir, steh mir bei und speise mich in jedem Augenblick mit diesem deinem Willen, damit nichts anderes in mir Leben habe."

Während dieses Gebetes nun bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, drückte mich fest an Sich und sprach zu mir: „Meine Tochter, wie sehr verwundet das Gebet einer Seele, die allein meinen Willen sucht, mein Herz! Ich höre das Echo meines eigenen Gebetes, das Ich auf Erden sprach. Alle meine Gebete liefen auf ein einziges Thema hinaus: dass der Wille meines Vaters sowohl an Mir wie an allen Menschen in vollkommener Weise geschehe. Das war die größte Ehre für Mich und den himmlischen Vater: dass Ich in allem seinen Heiligsten Willen tat. Indem meine Menschheit stets und in allem den Willen des Ewigen tat, eröffnete sie die Pfade zwischen dem menschlichen und dem Göttlichen Willen, die der Mensch durch die Sünde versperrt hatte.

Du musst wissen, dass die Gottheit bei der Erschaffung des Menschen viele Mittel und Wege der Kommunikation zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf machte. Die drei Kräfte der Seele waren solche Wege (oder Ströme): der Verstand ein Mittel, um meinen Willen zu begreifen; das Gedächtnis, um sich ständig daran zu erinnern; der Wille, in der Mitte dieser beiden Wege, bildete den dritten Strom, um sich zum Willen seines Schöpfers aufzuschwingen. Intelligenz und Erinnerung des Menschen waren die

Stützen, Verteidigung und die Kraft des Stromes seines Willens, damit er weder nach links noch rechts schwanke.

Ein Weg, ein Strom war das Auge, damit er die Schönheiten und Schätze in meinem Willen sehen könne, Weg war das Gehör, damit er seine Rufe und Harmonien in Ihm vernehme; ein Strom war das Wort, in dem der Mensch den ständigen Erguss meines Wortes „FIAT" empfange, sowie alles Gute, das mein FIAT enthält; Weg waren die Hände, die er bei seiner Arbeit in meinem Willen erheben und somit die Bestimmung erreichen möge, seine Werke mit denen seines Schöpfers zu vereinigen; Weg waren seine Füße, die den Schritten meines Willens nachfolgen sollten; Ströme waren das Herz, die Wünsche und Gefühle, damit sich der Mensch mit der Liebe meines Willens anfülle und in Ihm ausruhe. Du siehst also, wie viele Wege es im Menschen gab, damit er in meinen Willen gelange, wenn er es nur wollte.

Alle Wege waren offen zwischen Gott und dem Menschen, und kraft unseres Willens waren unsere Güter die seinigen. Und dies zu Recht, denn er war unser Sohn, unser Abbild, das Werk unserer Hände und der brennende Atem unserer Brust. Doch der widerspenstige menschliche Wille wollte sich nicht des rechtmäßigen Anspruchs auf die Schätze erfreuen, die Wir ihm gaben, und da er nicht unseren Willen tun wollte, tat er den seinen, und indem er den eigenen tat, versperrte er diese Wege mit Schranken und Gittern und schloss sich dadurch in die erbärmlichen Grenzen seines Willens ein; er verlor unseren Willen und irrte im Exil seiner Leidenschaften und Schwächen umher, unter einem finsteren Himmel, unter Donner und Stürmen. Mein armer Sohn, inmitten so vieler selbstgewählter Übel! So ist jeder Akt des menschlichen Willens eine Schranke, die er dem Meinen entgegensetzt, ein Gitter, das die Vereinigung mit unserem Willen verhindert – und so wurde die Güterverbindung zwischen Himmel und Erde unterbrochen.

Meine Menschheit, die Mitleid mit dem Menschen hatte und ihn mit unendlicher Liebe liebte, hielt, indem sie in allem den Willen meines Vaters voll-

brachte, diese Wege offen und erflehte die Entfernung der Gitter und die Vernichtung der Schranken, die der menschliche Wille errichtet hatte. So öffnete sie von neuem die Wege für alle, die in meinen Willen kommen wollten, damit Wir ihre Rechte wiederherstellten, die Wir ihnen bei ihrer Erschaffung verliehen hatten. Die Wege sind nötig, damit die Reise des Menschen leichter werde, sie sind Mittel, damit er öfter seine himmlische Heimat besuchen könne. Und da er nun weiß, wie schön sein Vaterland ist und wie glücklich man dort ist, liebt er es und hofft es sich anzueignen, und lebt somit losgelöst von dieser Verbannung hier unten. Diese Wege im Menschen waren notwendig, damit er sehr oft zu seinem wahren Vaterland aufsteige, es kennenlerne und liebe. Und ein Kennzeichen, ob der Mensch auf diesen Wegen ist und seine himmlische Heimat liebt, ist dies, dass er sich selbst auf den Weg in unseren Willen macht und seine kleinen Besuche abstattet. Dies ist auch ein Zeichen für dich: erinnerst du dich nicht, wie oft du dich auf den Weg zum Himmel machtest und in die himmlischen Regionen gelangtest, und wie dich mein Willen nach deinem kurzen Besuch sofort wieder in das Exil hinabstiegen ließ, und wie dir die Verbannung dann hässlich und fast unerträglich vorkam, da du deine Heimat liebtest? Doch dass du dein Vaterland liebtest und die Bitterkeit des Lebens im Exil empfandest, war ein gutes Zeichen für dich – dass nämlich das Vaterland dir gehört.

Siehst du, auch bei den niedrigen Dingen dieser Welt ist es so: wenn jemand einen großen Besitz hat, findet und gestaltet er einen Weg, um ihn oft zu besuchen und zu genießen und die Schätze zu nehmen, die der Besitz enthält, und dabei liebt er ihn und trägt ihn in seinem Herzen. Wenn er sich hingegen keinen Weg [zu seinem Besitz] bahnt, kann er seinen Besitz nie besuchen – da er ohne einen Weg fast unzugänglich ist – und wenn er nicht daran denkt noch je davon spricht, ist das ein Zeichen, dass er ihn nicht liebt und seine eigenen Güter verachtet. Und mag er auch reich sein, so ist er doch wegen seines eigenen bösen Willens ein Armer, der im trostlosesten Elend lebt. Daher wollte meine Weisheit bei der Erschaffung des Menschen die Wege zwischen Mir und ihm bahnen, um ihm

die Heiligkeit, die Mitteilung unserer Güter und den Eintritt in die himmlische Heimat leichter zu machen."

1. März 1925

Jeder zusätzliche Akt, den die Seele im Göttlichen Willen tut, ist ein weiterer Leuchtfaden, der – angeschlossen an die Stromquelle des Ewigen Lichtes – das Licht in ihr stärker und strahlender macht. Was wahres Licht ist.

Ich fühlte mich in großer Trauer wegen des Verlustes meines süßen Jesus. O wie trauere ich meiner Vergangenheit nach! Wie glücklich machte seine liebenswürdige Gegenwart meine arme Existenz! Auch inmitten der härtesten Leiden war mein armes Bett für mich ein kleines Paradies. Ich fühlte mich zusammen mit meinem liebenswürdigen Jesus wie eine Königin, eine Herrin über mich selbst, und durch den ständigen Kontakt mit Ihm fühlte ich mich als Herrin über sein Göttliches Herz selbst. Und wie ist nun mein Glück geschwunden! Im Gegenteil, jedes Mal, wenn ich Ihn suche und nicht finde, befällt mich Trauer, entreißt mir ein Stück aus meinem Leben, weil nur Jesus mein Leben ist, und ich fühle die Leiden meines harten Exils noch lebhafter. O wie wahr ist es, dass nicht Leiden und Schmerzen das Geschöpf unglücklich machen, sondern vielmehr das gesuchte und nicht gefundene Gute! Und als ich Ihm sagte: „Hab Mitleid mit mir, verlass mich nicht! Komm, gehe auf in meiner armen Seele, die in den bitteren Wassern deiner Beraubung versenkt ist!" fühlte ich, wie mein geliebtes Gut, mein süßes Leben sich in meinem Inneren bewegte; seine Arme um meinen Hals legend, sagte Er zu mir: „Meine Tochter! Meine Tochter!"

Ich sah ihn aus einem Fundament aus Licht hervorkommen, und als Jesus seine Arme ausstreckte, breitete sich das Licht rund um Ihn aus. Doch dieses Licht war nicht ganz voll, man konnte einen freien (leeren) Raum in diesem Licht sehen, der trotzdem nicht finster war, sondern es schien, als wären noch weitere Leuchtfäden nötig, um diese Leere noch voller, und das Licht intensiver, stärker und strahlender zu machen. Beim Anblick Je-

su fühlte ich mich vom Tod wieder zum Leben erstehen. Seine Worte: „Meine Tochter! Meine Tochter!" verwandelten sofort meine Trauer, denn es ist unmöglich, bei Jesus und zugleich unglücklich zu sein. Es könnte höchstens sein, dass man mit Jesus leidet, sogar die grausamsten Qualen, doch unglücklich – nie. Vielmehr scheint er mir, dass die Trauer – wenn es solche in der Seele gibt – vor der Gegenwart Jesu flieht und der Glückseligkeit Platz macht, die Er mit sich bringt.

Dann nahm Er seine Rede wieder auf und sprach zu mir: „Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht, es gibt keine Finsternis in dir, weil nur die Sünde Finsternis ist, das Gute ist Licht. Siehst du nicht, dass Ich aus einem Lichtfundament aus deinem Inneren hervorkam? Doch weißt du, was dieses Licht ist? Es ist dein ganzes inneres Wirken, das du tust.

Jeder zusätzliche Akt, den du tust, ist ein weiterer Draht deines Willens, den du mit dem Strom des ewigen Lichtes verbindest, und dieser Draht wird zu Licht. Je mehr Akte du also verrichtest, umso mehr Drähte fügst du hinzu, und das Licht wird voller, stärker und strahlender. Was du also [schon] getan hast, ist das Licht, das du siehst, und was dir noch zu tun bleibt, ist jener freie Raum, den du in diesem Licht siehst. Ich werde stets mitten in diesem Licht bleiben, nicht nur, um Mich daran zu erfreuen, sondern um die Drähte deines menschlichen Willens mit dem Strom des ewigen Lichtes zu verbinden, denn der Ursprung, der Grund, der Fluss des Lichtes bin Ich.

Doch weißt du, was das wahre Licht ist? Das wahre Licht ist die Wahrheit; die erkannte, erfasste, geliebte und von der Seele in die Tat umgesetzte Wahrheit ist das wahre Licht, welches sie in dieses Licht umwandelt und bewirkt, dass sie innen und außen ständig neue „Sprösslinge" von Licht hervorbringt (?). Diese Wahrheit bildet das wahre Leben Gottes in der Seele, denn Gott ist Wahrheit, und die Seele bleibt mit der Wahrheit verbunden, mehr noch, sie besitzt sie. Gott ist Licht, und sie ist verbunden mit dem Licht und ernährt sich vom Licht und von der Wahrheit.

Während Ich jedoch die Seele mit Wahrheit und Licht nähre, muss sie den Strom ihres Willens geöffnet halten, um den Strom der Göttlichen Kommunikation zu empfangen. Sonst ist es wie beim elektrischen Strom, dessen innewohnende Kraft nicht für die Lichtübertragung ausreicht – es müssen auch die entsprechenden Einrichtungen für den Empfang des Lichtes bereitstehen. Und trotzdem kommt das Licht nicht überall in gleichem Maß an, sondern – je nach der Anzahl der Glühlampen – erhält *ein* Licht, wer *eine* Lampe hat, und wer zehn hat, empfängt für zehn. Wenn die Lampen mehr elektrische Drähte haben, dann erscheinen sie noch heller. Haben sie weniger Drähte, dann ist, obwohl genug Platz in der Glühbirne vorhanden ist, das Licht schwach; und auch wenn die Stromquelle stärker ist, können ihn die Lampen nur im Verhältnis ihrer Fassungskraft empfangen. So braucht es also den himmlischen Strom, der geben möchte, und den menschlichen Strom, der fähig ist, ihn aufzunehmen; und wenn du mehr Akte in meinem Willen vollbringst, wirst du weitere Drähte hinzufügen, um das Licht vollständiger zu machen, das Ich in dir einschließen will."

8. März 1925

Alles, was Jesus zur Ehre des Vaters und zum Heil der Menschen tat, blieb im Göttlichen Willen hinterlegt, Der alles mit den gesamten Wirkungen wie im Akt bewahrt. Wer die Wege des Ewigen Willens gehen möchte, muss durch die Tür der Menschheit Jesu eintreten.

Ich dachte mir: „Wie gerne möchte ich alle Wege des Ewigen Wollens durcheilen, damit ich alle Akte dieses höchsten Willens vorfinde, die zum Wohle der ganzen Menschheitsfamilie aus Ihm hervorgingen, um jeden Akt seines Willens mit einem Akt meines Willens zu erwidern und Ihm mit meiner Liebe und Dankbarkeit und meinem „*Dankeschön*" in meinem Namen und im Namen aller meiner Brüder vergelten zu können! Doch wie

vermag ich all diese Akte des Göttlichen Willens zu finden – ich, die ich so klein und unbedeutend bin?"

Als ich darüber nachdachte und mich danach sehnte, jeden Akt des Höchsten Willens zu umarmen, zu küssen oder ihm wenigstens mein „Ich liebe Dich" aufzudrücken, fühlte ich, wie sich mein süßer Jesus in meinem Inneren regte, und mein Geist wurde erleuchtet: „Meine Tochter, willst du durch alle Akte meines Willens gehen, die Er zum Wohl aller Geschöpfe aus Sich hervorgebracht hat? Dann tritt mit Mir in meine Menschheit ein – dies ersehne und wünsche Ich von dir. Wisse, dass meine Menschheit alle Wege des ewigen Wollens nachging (durcheilte) und in all seine Akte, die Ich fand, und die Er zum Wohle aller meiner Brüder getan hatte, legte Ich einen Akt von Mir, als Vergeltung für alle Akte, die der Göttliche Wille für alle Menschengeschlechter getan hatte. Es war der legitimste Akt, den zu tun Mir gebührte, als erste Ehrerweisung an meinen Himmlischen Vater. Und dabei (als Ich dies tat), hinterlegte Ich den Schatz dieser meiner Akte im Göttlichen Willen selbst, damit sie stets am Werk seien, Gott meinem Vater diese rechtmäßige Ehre darzubringen, welche die Geschöpfe Ihm nicht erweisen, und dem Ewigen Willen Gewalt anzutun, mit dem menschlichen Willen Frieden zu schließen.

Auch im Menschen ist der Wille das Depot aller seiner Gedanken, sowie des Guten oder Bösen, das er tut; er verwahrt all dies, und nichts entgeht ihm, das er nicht in sich hinterlegen würde. Nun, meine Menschheit hatte zwei Willen, den menschlichen und den Göttlichen; und alles, was Ich tat, legte Ich im Göttlichen nieder, damit Ich nicht nur alle Akte, die der Höchste Wille getan hatte, finde und sie vergelte, sondern um weitere, neue Akte des Göttlichen Willens zu tun und in Ihm – mit allem, was meine Menschheit wirkte – eine neue Schöpfung erschaffen zu können und sie in meinem Willen zu verwahren, damit Er sie unversehrt und stets neu und schön ohne Zunahme oder Abnahme erhalte, da sie – wie viel die Geschöpfe auch davon nehmen mögen – nicht der geringsten Minderung unterworfen ist.

Wie bei der Erschaffung des Himmels, der Sonne, der Sterne, und von vielem anderem, das die Gottheit zum Wohle der ganzen Menschheitsfamilie erschuf, alles in unserem Höchsten Willen verwahrt wurde, damit Er sie stets in diesem von Uns erschaffenen Zustand erhalte – wie Er es tatsächlich tut – so vertraute Ich Ihm das gesamte Wirken meiner Menschheit an, damit alles was Ich tat, stets dabei (im Akt) sei, sich den Geschöpfen zu schenken. Mein Wirken ist mehr als neue Himmel, Sonne und Sterne, und wie die Sonne an eurem Horizont sich nicht weigert, ihr Licht allen zu spenden und sich jedem zu geben – und wenn das menschliche Auge nicht die ganze Unermesslichkeit ihres Lichtes aufnimmt, so deshalb, weil der Umfang des Auges klein ist oder das Auge vielmehr je nach seiner Sehschärfe mehr oder weniger Licht aufnimmt, obwohl sich die ganze Sonne geben will – so bleibt die neue Schöpfung meiner Akte, die alle zur Erlösung und Wiederherstellung der Menschen in diesem Göttlichen Willen getan und niedergelegt sind, im Akt, sich allen zu geben und breitet sich – mehr als die Sonne, Sterne und Himmel – über dem Haupt aller aus, damit alle die großen Schätze, die sie enthalten, nehmen können.

Jedoch gibt es zwischen der Sonne, die am blauen Himmel strahlt, und jener, die der blaue Himmel meiner Menschheit einschließt, einen großen Unterschied: So sehr sich bei der ersten das Auge anstrengt, sich mit Licht zu füllen, vergrößert sich dessen Umfang nicht, sondern bleibt stets so, wie er ist; je mehr das Auge der Seele sich hingegen bemüht, alles, was meine Menschheit getan hat, zu betrachten, zu erkennen, zu lieben und mit ihm mitzuwirken, umso mehr weitet es sich aus, empfängt mehr Licht, versteht mehr und nimmt mehr Güter auf: so hängt es von der Seele ab, ob sie reicher oder ärmer, heller und gluterfüllter, oder kälter und dunkler ist. Wenn du nun die Wege des Ewigen Willens durchlaufen willst, so tritt durch die Tür meiner Menschheit ein. In Ihr wirst du meine Gottheit finden, und der Göttliche Wille wird dir alles, was Ich – wie in der Schöpfung so in der Erlösung und Heiligung – getan habe, tue und tun werde, gegenwärtig machen, wie wenn es gerade geschähe (wie im Akt). Und du wirst das Glück haben, diese Akte küssen zu können und in jeden von

ihnen deinen kleinen Akt der Liebe, der Anbetung, der Anerkennung…. zu legen. Hier wirst du meine Akte finden, alle gerade dabei (im Akt), sich dir zu schenken, und du wirst sie lieben und die Gaben deines Himmlischen Vaters in Empfang nehmen: die Gaben, Früchte und Wirkungen seines Willens. Größere Geschenke als diese könnte Er dir nicht geben. Aber du wirst sie in dem Maß empfangen, wie du [mit meinem Willen] mitwirkst und deinen Willen vollständig in (mit) dem Meinen aufgelöst (verschmolzen) leben lässt."

Dann fühlte ich mich eine kurze Weile ganz in Jesus versenkt, und mir schien, als fände ich in Ihm alles, was der Göttliche Wille zum Heil der Menschen getan hat, wie wenn es gerade geschähe (wie im Akt). Ich versuchte, den Akten des Höchsten Willens einzeln nachzufolgen, doch als ich dies tat, entschwand mir alles…. und die Sehnsucht nach der Rückkehr meines süßen Jesus ließ mich verschmachten. Nach vielen Anstrengungen nahm ich Ihn dann hinter meinen Schultern wahr; Er streckte mir die Arme entgegen und nahm meine Hände in die Seinen. Ich zog Ihn mit Gewalt vor mich und sprach mit der ganzen Bitterkeit meiner Seele zu Ihm: „Jesus, Du liebst mich nicht mehr." Und Er erwiderte sofort, ohne mich noch reden zu lassen: „Meine Tochter, wie? Zu Mir sagt man: 'Du liebst mich nicht mehr?' Diese Worte kann man zu Menschen sagen, aber nicht zu deinem Jesus, zu Dem, der es nie an Liebe fehlen lassen kann."

Während Er so sprach, sah Er fest in mein Inneres, als erblickte Er in mir etwas sehr Interessantes, und Er schaute wieder und wieder hin. Schließlich merkte ich, wie aus meinem Inneren ein zweiter Jesus hervorkam, ganz ähnlich dem außerhalb von mir. Ich war verwundert beim Anblick meines Jesus, der innerhalb und außerhalb von mir war. Da sprach Er voller Güte zu mir: „Sag Mir, meine Tochter, wer schuf dieses mein Leben in dir? Ist es nicht die Liebe? Sind es nicht meine Ketten der Liebe, die nicht nur Mich in dir geformt haben, sondern Mich an dich gebunden und gefesselt halten? Und damit dieses mein Leben in dir ständig wachsen kann, habe Ich meinen ewigen Willen in dich gelegt; da Er nun mit dem deinen

eins ist, ernähren Wir Uns gemeinsam von derselben himmlischen Speise, sodass Wir zusammen nur ein einziges Leben führen – und dennoch sagst du Mir: 'Du liebst mich nicht mehr'?"

Da war ich beschämt und wusste keine Antwort....

15. März 1925

Der Göttliche Wille hat die Macht, das wahre Leben Jesu in der Seele zu bilden.

Ich versenkte mich ganz in das heilige Göttliche Wollen, doch empfand ich dabei die ganze Bitterkeit der Beraubung meines süßen Jesus; so sehr ich auch fast schon an den Schmerz seiner Abwesenheit gewohnt bin, ist die Pein aber stets neu: mir scheint, dass Jesus jedes Mal, wenn ich des Lebens meines Lebens beraubt bin, meinen Schmerz noch mehr verstärkt, und ich empfinde den Kummer über seine Abwesenheit noch lebhafter. O wie wahr ist es, dass in Jesus die Leiden und die Freuden stets neu sind!

Nun, während ich mich seinem Willen hingab, streckte mein liebenswürdiger Jesus eine Hand aus meinem Inneren hervor, die vor Licht strahlte; doch in der Seinigen hielt Er auch die meine – aber so vereinigt mit der seinen, dass man nur mit Mühe unterscheiden konnte, dass es zwei Hände anstatt einer waren, die ineinander umgewandelt waren.

Jesus erbarmte sich meiner äußersten Bitterkeit und sprach zu mir: „Meine Tochter, das Licht meines Willens wandelt Uns zusammen um und bildet ein einziges Leben daraus. Das Licht bahnt sich seinen Weg und die Glut, die das Licht enthält, leert aus und verzehrt alles, was der innigen Vereinigung mit meinem Leben und der Bildung eines einzigen Lebens entgegenstehen könnte. Warum betrübst du dich so sehr? Fühlst du nicht dieses mein Leben in dir – und zwar nicht in der Phantasie, sondern wirklich? Wie oft spürst du nicht, wie mein Leben in dir aktiv ist, wie es zuweilen leidet, und wie Ich dich manchmal so sehr mit Mir erfülle, dass du sogar die Bewegung, den Atem, die geistigen Fähigkeiten verlierst – und

deine eigene Natur ihr Leben verliert, um der Meinen Platz zu machen? Und damit du wieder zum Leben kommst, bin Ich dann gezwungen, Mich in dir kleiner zu machen, damit du die natürliche Bewegung und den Gebrauch der Sinne wieder erwirbst, doch Ich bleibe immer in dir. Und bemerkst du nicht, dass es jedes Mal aus deinem Inneren ist, dass du Mich hervorgehen siehst? Warum fürchtest du also, dass Ich dich verlasse, wenn du dieses mein Leben in dir fühlst?"

Und ich: „Ach, mein Jesus, es ist wahr, dass ich ein anderes Leben in mir fühle, das arbeitet, leidet, sich bewegt, das atmet und sich in mir ausbreitet, sodass ich selbst nicht sagen kann, was mit mir geschieht. Oft glaube ich, sterben zu müssen, doch wenn dieses Leben, das ich in mir fühle, sich kleiner macht und sich aus meinen Armen und aus dem Kopf zurückzieht, beginne ich von neuem zu leben. Doch sehr oft sehe ich Dich nicht; ich fühle Dich, aber erblicke deine liebenswürdige Gegenwart nicht, und ich fürchte mich und habe fast Angst vor diesem Leben, das ich in mir fühle, wobei mir dieser Gedanke kommt: „Wer könnte das sein, der eine solche Herrschaft in mir führt, dass ich mich wie ein Lappen unter seiner Macht fühle? Könnte das nicht auch ein Feind von mir sein?" Und wenn ich mich seinem Wirken in mir widersetzen möchte, wird er so stark und imposant, dass er mir nicht einen einzigen Akt meines Willens zugesteht, und ich lasse ihn sofort über mich siegen."

Und Jesus: „Meine Tochter, nur mein Wille hat diese Macht, sein Leben in der Seele zu bilden, die Mir – wer weiß, wie oft – sichere Beweise gegeben hat, dass sie in meinem Willen und nicht in dem ihren leben will. In der Tat, jeder Akt des menschlichen Willens, der nicht in Mir ist, ist ein Hindernis für die Bildung dieses meines Lebens. Dies ist das größte Wunder, das mein Wille wirken kann: mein Leben in der Seele zu gestalten. Sein Licht bereitet Mir den Platz, seine Glut reinigt und verzehrt alles, was meinem Leben ungebührlich sein könnte und verschafft Mir die nötige Nahrung (die nötigen Elemente) für seine Entfaltung [in der Seele]. Lass Mich

deshalb frei handeln, damit Ich alles vollbringen kann, was mein Wille für dich beschlossen hat."

9. April 1925

Jesus bindet die Seele mit dem Faden seines Willens ganz und gar. Der Göttliche Wille legt sich wie eine Wolke aus Licht um die Seele.

Nach vielen Tagen der Beraubung und der Bitterkeit brachte mich mein süßer Jesus aus meinem Leib hinaus, nahm mich in seine Arme und setzte mich auf seine Knie. O wie glücklich war ich im Schoß Jesu nach so vielen Beraubungen und Bitterkeiten! Doch fühlte ich mich eher schüchtern, ohne dass ich etwas wünschte oder sagen wollte, und auch nicht mit dem üblichen Vertrauen von früher, wenn Jesus bei mir war. Jesus tat indessen vieles an mir: Er drückte mich so fest an Sich, dass es schmerzte, Er legte mir die Hand auf den Mund und nahm mir fast den Atem, Er küsste mich… und ich tat und erwiderte Ihm nichts, ich hatte keine Lust, etwas zu tun. Seine Beraubung hatte mich gelähmt und leblos gemacht! Ich ließ Ihn nur machen und widersetzte mich in nichts. Selbst wenn Er mich sterben hätte lassen, hätte ich kein Wort gesagt.

Da fragte mich Jesus, der wollte, dass ich Ihm etwas sage: „Meine kleine Tochter, sag Mir wenigstens: möchtest du, dass dein Jesus dich ganz und gar bindet?"

Und ich: „Tue, wie Du willst."

Da nahm Er einen Faden in die Hand, wickelte ihn um meinen Kopf, die Augen, die Ohren, den Mund, den Hals, mit einem Wort, um meine ganze Person, bis zu den Füßen, und dann fügte Er mit durchdringendem Blick hinzu: „Wie schön ist meine kleine Tochter, die Ich ganz gebunden (gefesselt) habe! Jetzt werde Ich dich bestimmt noch mehr lieben, denn der Faden meines Willens hat dir nichts gelassen, das du ohne Ihn tun könntest, ohne dass Er sich ganz zu deinem Leben machen würde; und das machte

dich so anmutig, dass du ganz besonders und schön in meinen Augen wurdest. So hat mein Wille also diese Eigenschaft und Macht, der Seele eine so seltene und kostbare Schönheit zu verleihen, dass niemand anderer ihrer Schönheit gleichen kann: diese ist so faszinierend, dass sie meine Augen und die Augen aller auf sich zieht, dass Wir sie betrachten und lieben."

Als Er dies gesagt hatte, befand ich mich in mir selbst, zwar getröstet und gestärkt, doch in höchster Bitterkeit; ich dachte mir: „Wer weiß, wann Er zurückkommt, und ich habe Ihm kein einziges Wort über meine schwere Lage gesagt". So begann ich, mich in sein Heiligstes Wollen zu versenken, und mein liebenswürdiger Jesus trat aus meinem Inneren heraus und bildete um mich eine Wolke aus Licht; Er stützte seine Arme auf diese Wolke und betrachtete die ganze Welt; alle Geschöpfe wurden vor seinem reinsten Blick gegenwärtig! O, wie viele Beleidigungen von Personen aller Gesellschaftsschichten verwundeten meinen süßen Jesus! Wie viele Intrigen, wie viel Betrug und Heuchelei, wie viele revolutionäre Machenschaften, die bereit sind für unvorhergesehene Ereignisse! All dies zog die Züchtigungen Gottes auf sich, sodass ganze Städte zerstört wurden! Mein süßer Jesus, auf diese Lichtwolke gestützt, schüttelte den Kopf und war bis ins tiefste Herz hinein erbittert; Er wandte sich mir zu und sprach:

„Meine Tochter, schau den Zustand der Welt an! Er ist so ernst, dass Ich sie nur durch diese Wolke aus Licht hindurch betrachten kann. Wenn Ich sie außerhalb dieser Wolke ansähe, würde Ich sie zum Großteil vernichten…. Doch weißt du, was diese Wolke aus Licht ist? Es ist mein Wille, der in dir wirkt (agiert), und es sind deine in Ihm getanen Akte. Je mehr Akte du in Ihm tust, umso größer wird diese Lichtwolke, damit Ich Mich auf ihr aufstützen und den Menschen mit jener Liebe ansehen kann, mit der mein Wille ihn erschuf. Er entzückt meine liebenden Augen und indem Er Mir alles vor Augen führt, was Ich aus Liebe zum Menschen tat, erweckt Er in meinem Herzen einen mitleidsvollen Willen und lässt Mich schließlich Erbarmen haben mit dem, den Ich so sehr liebe.

Außerdem nützt dir diese Lichtwolke auf wunderbare Weise. Sie dient dir als Licht für dein ganzes Wesen, sie legt sich um dich, um dich der Erde zu entfremden und erlaubt nicht, dass du irgendeinen – wenn auch unschuldigen – Geschmack an Personen oder an anderem bekommst, und da sie auch deine Augen mit einem süßen Zauber entzückt, lässt sie dich die Dinge gemäß der Wahrheit sehen – und so, wie dein Jesus sie ansieht. Wenn sie dich schwach sieht, schließt sich diese Wolke um dich und verleiht dir ihre Stärke; wenn sie dich untätig sieht, tritt sie in dich ein und wird aktiv, ja sie ist vielmehr aufs höchste eifersüchtig mit ihrem Licht, wenn sie darüber wacht, dass du nichts ohne sie, und sie nichts ohne dich tut. Warum also, meine Tochter, betrübst du dich so sehr? Lasse zu, dass mein Wille in dir handelt und deinem Willen keinen Akt des Lebens zugesteht, wenn du willst, dass sich in dir meine großen Pläne erfüllen."

15. April 1925

Die Mission des Göttlichen Willens ist ewig, und genau dies ist die Mission unseres Vaters im Himmel.

Ich schreibe rein aus Gehorsam und mit großem Widerwillen: Nachdem ein heiliger Priester meine Schriften gelesen hatte, ließ er mir sagen, dass der gebenedeite Jesus mich in einigen Kapiteln zu sehr rühmte, sodass Er mich sogar in die Nähe seiner Himmlischen Mutter rückte, dass sie mein Vorbild sei. Als ich dies hörte, war ich beschämt und beunruhigt; ich dachte daran, dass ich ihm nur aus Gehorsam und mit großem Widerwillen geschrieben hatte, und im Zusammenhang mit meiner Mission, den Göttlichen Willen bekannt zu machen; ich beklagte bei Jesus, dass er mir dies gesagt hatte, wo ich doch so schlecht bin und Er allein all mein Elend kennt. Dies beschämte und demütigte mich so sehr, dass ich keinen Frieden hatte; ich fühlte einen so großen, abgrundtiefen Abstand zwischen mir und der Himmlischen Mutter. Als ich nun so besorgt war, trat mein liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus, drückte mich fest in seine Arme und sagte mir, um mir Frieden einzuflößen:

„Meine Tochter, warum beunruhigst du dich so sehr? Weißt du nicht, dass der Friede das Lächeln der Seele ist, der blaue und heitere Himmel, wo die Sonne Gottes noch lebhafter erglänzt, sodass keine Wolke am Horizont auftaucht, die das Licht verdecken könnte? Der Friede ist der heilsame Tau, der alles belebt und die Seele mit einer entzückenden Schönheit schmückt, die den ständigen Kuss meines Willens auf sich zieht. Und überdies, was widerspricht denn der Wahrheit? Wo habe Ich dich zu hoch erhoben? Nur weil Ich dir sagte, dass Ich dich in die Nähe meiner Göttlichen Mutter rückte? Denn da sie die Schatzkammer aller Güter meiner Erlösung war, setzte Ich sie als meine Mutter, als Jungfrau, als Königin zum Haupt aller Erlösten ein und verlieh ihr eine besondere, einzigartige und spezielle Mission, die keinem anderen übertragen wird. Selbst die Apostel und die ganze Kirche hängen von ihr ab und empfangen von ihr; es gibt nichts Gutes, das sie nicht besitzt – alle Güter kommen durch sie. Es war gerecht, dass Ich ihr als meiner Mutter alles und jeden ihrem mütterlichen Herzen anvertrauen sollte. Nur meine Mutter konnte alles umfangen und allen alles geben.

Jetzt möchte Ich dies an dir wiederholen: wie Ich meine Mutter als Haupt über alle einsetzte und in ihr alle Schätze der Erlösung hinterlegte, so erwählte Ich eine zweite Jungfrau, die Ich in ihre Nähe stellte und der Ich die Aufgabe übertrug, meinen Göttlichen Willen bekanntzumachen. Und wenn die Erlösung groß ist, so ist mein Wille noch größer; und wie die Erlösung einen Anfang in der Zeit, und nicht in der Ewigkeit hatte, so sollte mein Göttlicher Wille – obgleich Er ewig ist – in der Zeit einen Anfang haben, wo Er bekannt würde. Da also mein Wille im Himmel und auf Erden existiert und Er der einzige ist, der alle Güter besitzt, musste Ich eine Seele auswählen, der Ich den Schatz der Erkenntnis meines Willens anvertrauen sollte, und ihr, wie einer zweiten Mutter, seine Vorzüge, seinen Wert und seine Vorrechte bekanntmache, damit sie Ihn liebe und diesen Schatz sicher verwahre. Und wie meine Himmlische Mutter, die wahre Schatzkammer der Güter der Erlösung, allen, die es wünschen freigebig

davon austeilt, so wird diese zweite Mutter freigebig allen die Schätze meiner Lehren bekanntmachen, die Heiligkeit meines Willens und alles Gute, das Er geben möchte, wie Er unbekannt unter den Geschöpfen lebt und sich seit der Erschaffung des Menschen danach sehnt, darum bittet und bettelt, dass der Mensch wieder zu seinem Ursprung, d.h. zu meinem Willen zurückkehre und Er seine Herrschaftsrechte über die Menschen zurückerhalte. Meine Erlösung war *eine*, und Ich bediente Mich meiner Mutter als Werkzeug dafür. Auch mein Wille ist *Einer*, und Ich sollte Mich dabei eines weiteren Menschengeschöpfes bedienen; indem Ich diese Seele gleichsam an die Spitze stellte und meine Schätze in ihr hinterlegte, sollte sie Mir dazu dienen, meine Lehren bekanntzumachen und die Pläne meines Göttlichen Willens zu erfüllen. Wo habe Ich dich also zu sehr erhöht? Wer kann bestreiten, dass die Erlösung und die Erfüllung meines Willens zwei einzigartige und [doch] ähnliche Missionen sind, die einander die Hand reichen, sodass mein Wille die Früchte der Erlösung vollenden und Uns die Rechte der Schöpfung wiedererstatten wird, indem die Bestimmung besiegelt wird, für die alles geschaffen wurde? Deshalb liegt Mir diese Kenntnis der Sendung unseres Willens so sehr am Herzen – da nichts anderes den Menschen so viel Wohltaten und Heil bringen wird wie Er – die Vollendung und Krönung aller unserer Werke.

Außerdem heißt es von David, er sei ein [Vor]Bild für Mich, sodass alle seine Psalmen meine Person kundtun (offenbaren); vom Hl. Franziskus von Assisi, dass er ein treues Abbild von Mir war. Im Hl. Evangelium steht nichts weniger als der Ausspruch „Seid vollkommen wie euer Vater im Himmel vollkommen ist", wobei noch angefügt ist, dass niemand ins Himmelreich gelangt, der nicht dem Bild des Sohnes Gottes ähnlich ist, und noch vieles andere. Von all diesen behauptet niemand, dass sie zu hoch erhoben wurde, und dass dies nicht den Wahrheiten entspricht, die aus meinem eigenen Mund kamen. Bloß weil Ich dich mit der Hl. Jungfrau vergleichen und dich zu ihrem getreuen Abbild machen wollte, hätte Ich dich zu hoch erhoben? Dass diese [anderen] also mit Mir verglichen wur-

den, war keine Erhebung und bereitete keine Zweifel und Schwierigkeiten, aber [dich] mit der Hl. Jungfrau zu vergleichen – ist zu viel Ruhm? Dies zeigt, dass sie die Aufgabe (Mission) der Erkenntnis meines Willens nicht gut begriffen haben. Im Gegenteil, Ich wiederhole dir, dass Ich dich als ihre kleine Tochter nicht nur in ihren mütterlichen Schoß lege, damit sie dich leite und in ihrer Nachahmung belehre, damit du ihr treues Abbild wirst, indem du stets den Willen Gottes tust und somit von ihrem Schoß in den Schoß der Gottheit gelangst; sondern da nämlich die Mission meines Willens ewig ist, und genau dies die Mission unseres Vaters im Himmel ist, der nichts anderes wünscht, befiehlt und fordert, als dass sein Wille erkannt und geliebt werde, damit Er „wie im Himmel so auf Erden" geschehe – so darfst auch du, indem du dir diese ewige Mission zu eigen machst, und in Nachahmung des Himmlischen Vaters nichts anderes für dich und für alle wünschen, als dass mein Wille erkannt, geliebt und „wie im Himmel so auf Erden" erfüllt werde. Außerdem, wenn es der Mensch selbst ist, der sich erhöht, dann ist es bedenklich; wenn aber die Seele an ihrem Platz bleibt und Ich sie erhöhe, dann ist Mir alles erlaubt – Ich kann sie erhöhen, wohin und auf welche Weise Ich will. Vertraue mir daher und sei unbesorgt."

23. April 1925

Jeder Akt, den die Seele im Göttlichen Willen tut, ist ein Kuss, den sie mit Gott und mit allen Heiligen austauscht. Wenn der Göttliche Wille in der Seele herrscht, besitzt sie die Augen, Ohren, den Mund, die Hände und Füße des Göttlichen Willens.

Ich versenkte mich meiner Gewohnheit entsprechend in den heiligen Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, komm in die Unermesslichkeit meines Wollens. Der ganze Himmel und alles von Mir Geschaffene, das aus meinem Willen lebt und ständig Leben von Ihm empfängt, in Dem sie ihre vollständige Glorie, ihre volle Glückseligkeit und vollkommene Schönheit fin-

den, erwarten voll Sehnsucht einen Kuss der pilgernden Seele, die in demselben Willen lebt wie sie, um ihren Kuss zu erwidern, und mit ihr die Glorie, Seligkeit und Schönheit zu teilen, die sie besitzen, damit ihre Anzahl um ein weiteres Geschöpf vermehrt werde, das Mir die vollständige Ehre darbringt, soweit es einem Geschöpf möglich ist, und Mich die Erde mit derselben Liebe ansehen lässt, mit der Ich sie erschaffen habe, da auf Erden eine Seele existiert, die in meinem Willen handelt und lebt. Da der Himmel weiß, dass nichts anderes Mich so verherrlicht wie eine Seele, die in meinem Willen lebt, ersehnen auch sie, dass mein Wille in den Seelen auf Erden lebt.

So ist jeder Akt, den die Seele in meinem Willen tut, ein Kuss, den sie Dem gibt und von Dem empfängt, Der sie schuf und von allen Seligen. Doch weißt du, was dieser Kuss ist? Es ist die Umwandlung der Seele in ihren Schöpfer, es ist der Besitz Gottes in der Seele und der Seele in Gott, es ist das Wachstum des Lebens Gottes in der Seele, das Einvernehmen mit dem ganzen Himmel und das Recht auf die Vorherrschaft über alle geschaffenen Dinge. Die von meinem Willen geläuterte Seele erregt [in Uns] dank dieses allmächtigen Atems, den Wir, ihr Gott, ihr eingehaucht haben, nicht mehr den Abscheu des menschlichen Willens; so fährt Gott fort, sie mit seinem allmächtigen Hauch zu beatmen, damit sie in diesem Willen wächst, mit dem sie erschaffen wurde. Hingegen fühlt eine Seele, die noch nicht gereinigt ist, die Anziehungskraft ihres eigenen Willens und handelt daher gegen den Willen Gottes, indem sie den eigenen tut. Gott kann sich ihr nicht nähern, um sie von neuem anzuhauchen, da sie Ihm Widerstreben bereitet, bis sich die Seele nicht ganz der Ausführung und Erfüllung des Göttlichen Willens hingibt.

Deshalb sollst du wissen, dass Gott bei der Erschaffung des Menschen ihm mit seinem Atem das Leben eingoss und ihm mit diesem Leben Verstand, Gedächtnis und Wille eingoss, die in ständiger Beziehung mit seinem Göttlichen Willen sein sollten. Dieser Göttliche Wille sollte wie ein König sein, der über das ganze Innere des Geschöpfes herrschen und allem Leben ge-

ben sollte, bis dahin, dass die Intelligenz und das Gedächtnis wie vom höchsten Willen gewollt in ihm gebildet wurden. Wenn diese einmal gebildet waren, war es ganz natürlich, dass das menschliche Auge die geschaffenen Dinge sehen und ihre Ordnung und den Willen Gottes über das ganze Universum in ihnen erkennen sollte. Das Gehör sollte die Wunder dieses ewigen Willens vernehmen, der Mund, der sich beständig von seinem Schöpfer angehaucht fühlen sollte, der ihm das Leben und die Güter mitteilte, die sein Wille enthält, sollte mit seinem Wort das Echo dieses ewigen FIAT bilden, um zu schildern, was „Wille Gottes" bedeutet; seine Hände sollten der Ausdruck der Werke dieses höchsten Willens sein. Die Füße sollten nichts anderes tun, als Schritt für Schritt ihrem Schöpfer zu folgen. Wenn also der Göttliche Wille einmal im Willen des Menschen aufgerichtet (festgesetzt) ist, eignet dieser [menschliche Wille] sich das Gesicht, das Gehör, den Mund, die Hände und Füße meines Willens an; eine solche Seele entfernt sich nie vom Ursprung, von dem sie ausgegangen ist, sondern bleibt stets in meinen Armen, sodass es ihr leicht gelingt, meinen Atem zu fühlen und Mir, sie anzuhauchen.

Nun, genau dies wünsche Ich von den Geschöpfen: dass die Seele meinen Willen in ihrem eigenen herrschen lasse und ihr Wille dem Meinen als Wohnstätte dient, damit der Göttliche Wille in ihm die himmlischen Güter deponiere, die Er enthält. Dies will Ich auch von dir, damit all deine von meinem Willen geprägte Akte, einen einzigen Akt bilden, und [diese Akte] sich mit dem einzigen Akt meines Willens, der keine Vielzahl von Akten kennt, wie es beim Menschen der Fall ist, verbindend, in diesem ewigen Ursprung bleiben, um deinen Schöpfer nachzuahmen und Ihm die Verherrlichung und Freude zu erweisen, dass sein Wille in dir geschehe, wie er im Himmel geschieht."

26. April 1925

Der Göttliche Wille bahnt sich seinen Weg, um sich bekannt zu machen, und man kann Ihn unmöglich aufhalten. Was die Schriften Luisas Gutes bewirken werden. Jesus und sein Wille sind unzertrennlich, und sein Wille macht den, der sich von Ihm beherrschen lässt, untrennbar von Ihm.

Ich dachte über bestimmte Dinge bezüglich des Willens Gottes nach, die der gute Jesus mir gesagt hatte, und die gedruckt wurden und folglich in den Händen derer im Umlauf sind, die sie lesen wollen. Ich fühlte solche Scham, die mir unbeschreibliche Pein bereitete und sprach zu Ihm: „Mein geliebtes Gut, wie konntest Du das zulassen? Unsere Geheimnisse, die ich aus Gehorsam und nur aus Liebe zu Dir niederschrieb, sind nun unter dem Blick anderer, und wenn noch weitere Dinge veröffentlicht werden, sterbe ich vor Scham und Pein darüber. Und nach alledem hast Du mich zum Lohn für mein hartes Opfer so schmerzvoll verlassen! Ach, wärest Du bei mir gewesen, so hättest Du Mitleid mit meinem Kummer gehabt und mir die Kraft verliehen, solche Scham und Pein zu ertragen!”

Doch als ich dies erwog, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor, legte mir eine Hand auf die Stirn und die andere auf den Mund, als ob Er die vielen betrübten Gedanken aufhalten wollte, die mir kamen, und sagte zu mir: „Sei still, schweige, bitte lass das sein (wörtl.: wolle nicht mehr weitergehen), es ist nicht deine Angelegenheit, sondern Meine. Es ist mein Wille, der sich seinen Weg bahnen möchte, um sich bekannt zu machen, und mein Wille ist mehr als die Sonne; um das Licht der Sonne verbergen zu wollen, bräuchte es allzu viel, ja, dies ist ganz unmöglich: wenn sie das Sonnenlicht auf der einen Seite abhalten, überwindet es das Hindernis, das sie davorgesetzt haben; es entschlüpft auf den anderen Seiten und geht majestätisch seinen Weg – und lässt jene verwirrt zurück, die seinen Lauf hindern wollten, denn sie sahen es von allen Seiten entkommen, ohne es fassen zu können.

Man kann eine Lampe verstecken, doch die Sonne – nie. So ist mein Wille, Er ist mehr als die Sonne, und Ihn verbergen zu wollen wird dir unmöglich sein. Schweige daher, meine Tochter, und sieh zu, dass die ewige Sonne meines Willens ihre Bahn durchläuft, sei es mittels der Schriften, des Drucks, durch deine Worte und dein Verhalten. Sorge dafür, dass Sie jede Hürde überwindet, allen Hindernissen ausweicht und wie strahlendes Licht den ganzen Kosmos durcheilt. Ich ersehne es, Ich wünsche es. Und überdies, wie viel wurde wirklich von den Wahrheiten meines Willens herausgegeben? Man könnte es kaum die Atome seines Lichtes nennen; und obwohl es nur Atome sind – wenn du wüsstest, wie viel Gutes sie bewirken! Was wird dann erst sein, wenn alle Wahrheiten, die Ich dir über meinen Willen geoffenbart habe, die Fruchtbarkeit seines Lichtes, die Schätze, die Er in sich birgt und alles Übrige – wenn all dies zusammen nicht [nur] Atome oder eine aufgehende Sonne bildet, sondern seinen vollen Mittag? Was wird dann sein? Wie viel Gutes wird nicht diese ewige Sonne mitten unter den Menschen hervorbringen? Und Ich und du, Wir werden Uns noch mehr freuen, wenn Wir sehen, dass mein Wille erkannt, geliebt und ausgeführt wird! Lass Mich daher machen.

Und außerdem – nein, es ist nicht wahr, dass Ich dich verlassen habe. Wie kannst du das behaupten? Hörst du nicht das Echo meines Gebetes in deinem Inneren, da Ich alles und alle umschließe, ohne dass Mir jemand entkommt, da alle Dinge und alle Generationen für Mich wie ein einziger Punkt sind, und Ich für alle bete, liebe, meinen Vater anbete und Wiedergutmachung leiste? Und du spürst, als Echo auf mein Gebet, als würdest du alle und alles gleichsam in deinen Einflussbereich bringen (in deine Hand nehmen), und du wiederholst das, was Ich tue. Bist etwa du es, die das tut, oder deine Fähigkeit? Ach, nein, nein! Ich bin es, der Ich in dir gegenwärtig bin: es ist mein Wille, Der dich alles und alle quasi in deine Hand nehmen lässt und seinen Lauf in deiner Seele fortsetzt. Überdies, willst du etwas außerhalb meines Willens? Warum fürchtest du, dass Ich dich verlassen könnte? Weißt du nicht, dass das sicherste Kennzeichen für mein Innewohnen in dir ist, dass mein Wille in dir seinen Ehrenplatz hat,

dich beherrscht und mit dir macht, was Er wünscht? Ich und mein Wille, Wir sind unzertrennlich, und mein Wille macht jene Seele untrennbar von Mir, die sich von Ihm beherrschen lässt."

1. Mai 1925

Die drei einzigartigen Sendungen: die Mission der Menschheit Unseres Herrn, die Mission der heiligsten Jungfrau und die Mission Luisas, der erstgeborenen Tochter des Göttlichen Willens. Die Mission des Göttlichen Willens ist die größte, die es gibt.

Ich meditierte vieles, was mir mein geliebter Jesus über seinen Heiligsten Willen gesagt hatte; da kamen mir einige Zweifel, die ich aber hier nicht niederschreiben muss – ich gebe nur wieder, was Jesus sagte. Jesus wollte meine Zweifel auf liebevolle Art lösen und mir die Sendung zeigen, die Er jener zugedacht hatte, die seinen Göttlichen Willen bekannt machen soll, nachdem Er zu meiner großen Verwunderung und Beschämung das Elend ausgesucht hatte, das ich bin, sagte Er in Fortsetzung seiner heiligen Lehren über dieses Thema [der Mission im Göttlichen Willen]:

„Meine Tochter, mit gewissen Aufträgen oder Diensten sind zugleich bestimmte Gaben, Charismen, Reichtümer und besondere Vorrechte verbunden, die jener Seele nicht in dieser Fülle gegeben werden müssten, wenn sie nicht für ihre Sendung oder zur Ausübung ihres Dienstes nötig wären. Meine Menschheit hatte von meiner Gottheit die Rettung der Seelen und den Dienst des Erlösers als Auftrag erhalten, d.h., sie von der Sklaverei der Sünde und des ewigen Todes zu befreien. Zur Erfüllung dieses Dienstes wurden Mir alle Seelen, ihre Leiden und Wiedergutmachungen anvertraut. So schloss Ich alles von allen in Mir ein; und wenn es meine Menschheit unterlassen hätte, auch nur eine einzige Seele, einen einzigen Schmerz, einen einzigen Sühneakt in Sich einzuschließen, wäre der Dienst der Erlösung nicht vollständig gewesen, denn Ich hätte nicht alle Gnaden, die Güter, das Licht in Mich eingeschlossen, die für jede Seele nötig waren. Und obwohl nicht alle Seelen gerettet werden, vermindert dies mei-

nen Dienst [als Erlöser] nicht im Geringsten. Ich musste Meinerseits die Güter für jede Seele einschließen, damit Ich für alle die nötigen und überfließenden Gnaden hätte, um allen die Möglichkeit anzubieten, gerettet werden zu können. Das war angemessen zur Zierde und gerechten Ehre meines Erlöseramtes.

So ist es auch mit der Sonne an eurem Horizont: sie enthält so viel Licht, dass sie es allen geben kann, und obwohl es nicht alle genießen wollen, besitzt sie wegen ihrer einzigartigen Aufgabe als Sonne eben auch jenes Licht, das die Menschen zurückweisen können. Wenn dies der Sonne angemessen war, da sie von Gott als einzig[artig]es Gestirn erschaffen wurde, das die Erde erwärmen und mit ihrem Licht umfangen sollte – tatsächlich hat jedes geschaffene Wesen einen Dienst zu erfüllen, und wenn dieser Dienst einzigartig ist, so muss dieses Wesen für die Ausübung seines Dienstes so viel von diesem Gut enthalten, wie es den anderen geben soll, ohne dabei auch nicht ein einziges Atom zu verlieren (ohne dabei auch nicht um ein einziges Atom abzunehmen), wie viel es den anderen auch schenkt – so war es noch viel angemessener für Mich, der Ich die neue Sonne der Seelen sein sollte, allen Licht spenden und mit meinem Licht alles und alle umfangen sollte, um sie zur Höchsten Majestät bringen zu können; und dieser Göttlichen Majestät sollte Ich einen Akt darbieten, der alle Akte enthielt, und über alle das überfließende Licht meiner Gottheit herabsteigen lassen, um sie in Sicherheit zu bringen.

Außer Mir ist es meine Himmlische Mutter, die den einzigartigen Auftrag hatte, Mutter des Sohnes Gottes zu sein, und den Dienst der Miterlöserin des Menschengeschlechts. Für die Mission der Göttlichen Mutterschaft wurde sie mit so vielen Gnaden bereichert, dass alle Gnaden aller anderen irdischen und himmlischen Geschöpfe zusammengenommen, ihr niemals gleichen können. Doch das genügte nicht, um das Wort in ihren mütterlichen Schoß herab zu ziehen. Meine Mutter musste den ganzen Abgrund an Gnaden und Gaben verwirklichen (in Ausführung bringen), indem sie alle Seelen umfing, sie liebte, für sie sühnte und die Höchste Majestät für alle

anbetete. Dadurch leistete sie allein all das, was die menschlichen Generationen Gott schuldeten. So gab es in ihrem Jungfräulichen Herzen einen unerschöpflichen Strom [der Liebe] zu Gott und zu allen Geschöpfen.

Als die Gottheit in dieser Jungfrau die Vergeltung der Liebe aller vorfand, war Sie hingerissen und vollbrachte in ihr die Empfängnis, d.h. die Menschwerdung des Wortes. Und als sie (Maria) Mich empfing, nahm sie den Dienst der Miterlöserin auf und nahm teil und umfing gemeinsam mit Mir alle Leiden, Ersatzleistungen und Wiedergutmachungen, und übte ihre Mutterliebe gegen alle aus. So hatte meine Mutter eine Faser mütterlicher Liebe für jede Seele. Deshalb erklärte Ich, als Ich am Kreuze war, sie mit Fug und Recht zur Mutter von allen. Sie tat sich gemeinsam mit Mir in der Liebe, in den Leiden, in allem hervor und ließ Mich niemals allein. Hätte der Ewige nicht so viel Gnade in sie gelegt, um von ihr allein die Liebe [im Namen] aller empfangen zu können, hätte Er sich niemals vom Himmel auf die Erde herab bewegt, um das Menschengeschlecht zu erlösen. Daher war es nötig und rechtens, dass sie in ihrer Mission als Mutter des Wortes alles umfassen und übertreffen sollte.

Ist ein Dienst einzigartig, so folgt daraus, dass dem, der diese Sendung hat, nichts entgehen darf, er muss alles in seinem Blick haben, um dieses Gut, das er besitzt, allen reichen zu können, wie eine wahre Sonne, die ihr Licht allen darbietet. So war es bei Mir und meiner himmlischen Mutter.

Nun, deine Sendung, den ewigen Willen bekannt zu machen, ist mit meiner Mission und jener meiner teuren Mutter verknüpft (verflochten); da sie dem Wohle aller dienen soll, war es notwendig, diese ewige Sonne meines Willens in einer Seele zu konzentrieren, damit, als einzigartige Mission, die Sonne aus dieser einen Seele ihre Strahlen hervorleuchten lasse und alle die Wohltat ihres Lichtes empfangen könnten. Daher musste Ich zur Zierde und Ehre meines Willens so viele Gnaden, Licht, Liebe und Kenntnis von Ihm in dich eingießen, als Verkünder und zur Vorbereitung, die der Wohnstätte der Sonne meines Willens gebührten. Ja, mehr noch, du sollst wissen, dass meine Menschheit in ihrer Rolle als Erlöser, alle

Seelen empfing. So muss es – wegen deiner Aufgabe, meinen Willen bekannt zu machen und Ihn zur Herrschaft zu bringen – auch in dir sein: indem du deine Akte im Namen aller (für alle) in meinem Willen tust, bleiben (werden) alle Seelen in deinem Willen empfangen. Und indem du deine Akte in meinem Willen [stets] wiederholst, bildest du so viele kleine Schlückchen des Lebens des Göttlichen Willens und kannst damit alle Geschöpfe ernähren, die kraft meines Willens gleichsam in deinem Willen empfangen sind. Fühlst du nicht, wie du in meinem Willen alle Menschen umfängst, vom ersten bis zum letzten, der auf der Erde existieren soll, und wie du gerne für alle Genugtuung leisten, lieben, diesem höchsten Willen wohlgefallen möchtest, wie du Ihn an alle binden, alle Hindernisse entfernen, die seine Herrschaft in den Seelen behindern, Ihn allen bekanntmachen möchtest; und wie du dich auch mit Leiden opferst, um für alle diesem höchsten Willen Genugtuung zu leisten, Der es so sehr liebt, sich bekannt zu machen und unter den Menschen zu herrschen?

Dir ist es gegeben, erstgeborene Tochter meines Göttlichen Wollens, die Vorzüge, den Wert, den Nutzen bekannt zu machen, die Er enthält, und seinen ewigen Schmerz, unerkannt und verborgen mitten unter den Generationen zu leben. Mehr noch, Er wird von den Schlechten verachtet und beleidigt, und von den Guten den anderen Tugenden gleichgestellt, als wäre Er eine kleine Lampe wie die anderen Tugenden und nicht eine Sonne, die mein Wille eigentlich ist.

Die Sendung meines Willens ist die größte, die es geben kann: es gibt nichts Gutes, das nicht von Ihm stammt, keine Verherrlichung, die Mir nicht von Ihm zukäme. Alles ist in Ihm konzentriert: Himmel und Erde – unsere inneren und äußeren Werke; die Erschaffung der Engel, der Welt, der Menschen, alle Tugenden, alle Verdienste, jede Vorherbestimmung, alle Güter, die ganze Herrlichkeit der Auserwählten, alle Geheimnisse der unendlichen Liebe, welche die Menschen noch nicht kennen, die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft – alles [ist] in einem Akt und im Akt (jetzt aktiv), und in einem einzigen Punkt [enthalten]. Sei daher aufmerk-

sam und verliere keine Zeit mit Zweifeln und Unsicherheit. Alles, was Ich dir für diesen Auftrag meines Willens mitteilte, war nötig – nicht für dich, aber zur Ehre, Herrlichkeit und Heiligkeit meines Willens und damit man Ihn erkenne. Und wie mein Wille *einer* ist, so musste es *eine* sein, der Ich Ihn anvertrauen sollte, damit mein Wille durch sie seine Strahlen erglänzen lasse, um allen Gutes zu tun."

4. Mai 1925

Die Sendung des Göttlichen Willens wird die Heiligste Dreifaltigkeit auf Erden andeuten und den Menschen zu seinem Ursprung zurückkehren lassen.

Nachdem ich geschrieben habe, was hier oben steht, begann ich die Anbetung meines gekreuzigten Jesus zu halten, indem ich mich ganz in seinen Heiligsten Willen versenkte; da trat mein geliebter Jesus aus meinem Inneren hervor, näherte sein Heiligstes Antlitz dem meinen und sprach voller Zärtlichkeit zu mir: „Meine Tochter, hast du alles über die Sendung meines Willens geschrieben?" Und ich: „Ja, ja, ich habe alles geschrieben."

Er erwiderte: „Was wäre, wenn Ich dir sagen würde, dass du nicht alles geschrieben hast? Du hast nämlich das Wesentlichste ausgelassen! So schreibe also weiter und füge hinzu: 'Die Sendung meines Willens wird die Heiligste Dreifaltigkeit auf Erden andeuten, und wie im Himmel der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind – untrennbar voneinander und doch verschieden, und die ganze Seligkeit des Himmels darstellen – so wird es auf Erden drei Personen geben, die ihrem Auftrag nach unterschiedlich und [doch] voneinander untrennbar sind: **die H. Jungfrau** mit ihrer Mutterschaft, die die Vaterschaft des Himmlischen Vaters andeutet und seine Macht [in sich] birgt, um ihren Auftrag als Mutter des Ewigen Wortes und Miterlöserin des Menschengeschlechts zu erfüllen; **meine Menschheit** in ihrer Rolle als Erlöser, welche die Gottheit einschloss, und Ich, das WORT, das sich nie vom Vater und vom Heiligen Geist trennte, verkündete meine Himmlische Weisheit – wobei Ich das Band der unzertrennlichen Einheit

mit meiner Mutter hinzufügte; und **du** für den Auftrag meines Willens: in dir wird der Heilige Geist seine Liebe ausgießen, indem Er dir die Geheimnisse und Wunder meines Willens kundtut, die Güter, die Er enthält, um jene zu beseligen, die eifrig erforschen wollen, welche Schätze dieser Höchste Wille enthält, um Ihn zu lieben und in ihrer Mitte herrschen zu lassen, und die ihre Seelen darbieten, damit Er in ihren eigenen Herzen wohnen und sein Leben in ihnen bilden kann; und es wird noch das Band der Untrennbarkeit zwischen dir, der Mutter und dem Ewigen WORT hinzugefügt werden.

Diese drei Sendungen sind verschieden und untrennbar, wobei die ersten beiden die Gnaden, das Licht, die Arbeit und das Ganze mit unglaublichen Leiden für die dritte Mission meines Willens vorbereitet haben, um sich dann ganz in Ihm zu versenken, ohne ihren Dienst zu vernachlässigen – damit sie schließlich Ruhe finden, denn nur mein Wille ist himmlische Ruhe. Diese zwei Aufträge wiederholen sich nicht, da die Überfülle an Gnaden, Licht und Erkenntnissen so groß und gewaltig ist, dass alle Menschengeschlechter davon erfüllt werden, ja sie können nicht einmal alle Güter fassen, welche diese enthalten. Die beiden Aufträge sind in der Sonne symbolisiert, die Ich bei ihrer Erschaffung mit so viel Licht und Wärme ausstattete, dass alle menschlichen Generationen überfließend davon genießen können. In Rücksicht darauf, dass am Beginn der Schöpfung nur Adam und Eva auf Erden waren, hätte Ich die Sonne mit einem Licht ausstatten können, das für sie beide ausreichend gewesen wäre, und es dann im Verhältnis zum Wachstum der Generationen zunehmen lassen können: aber nein, nein – Ich machte die Sonne in ihrer Lichtfülle, wie sie immer ist und sein wird. Zur Zierde und Ehre unserer Macht, Weisheit und Liebe, werden unsere Werke stets mit der Fülle aller Güter gemacht, die sie enthalten, und weder dem Wachstum noch der Abnahme unterworfen.

So machte Ich es bei der Sonne: Ich konzentrierte in ihr dieses Licht, das bis zum letzten Menschen nützlich sollte. Doch wie viele Wohltaten spendet die Sonne nicht der Erde? Wie viel Herrlichkeit bringt sie in ihrem

stummen Licht nicht ihrem Schöpfer dar? Wegen des unermesslichen Segens, welche die Sonne der Erde spendet, könnte Ich sagen, dass sie Mich mit ihrer stummen Sprache mehr verherrlicht und bekannt macht als alle anderen Dinge zusammen – und zwar wegen ihrer Lichtfülle und weil sie feststehend ist in ihrem Lauf. Als Ich die Sonne betrachtete, dessen große Lichtfülle nur Adam und Eva genossen, sah Ich auch auf all jene, die noch zum Leben kommen sollten, und da dieses Licht allen dienen sollte, jubelte meine Vatergüte voller Freude und verherrlichte sich in meinen Werken.

So handelte Ich auch an meiner Mutter: Ich erfüllte sie mit so viel Gnade, dass sie allen Gnade austeilen kann, ohne eine einzige davon auszuschöpfen. So machte Ich es mit meiner Menschheit: es gibt nichts Gutes, das sie nicht enthält – selbst die Gottheit, um Sie jedem zu geben, der Sie möchte. So tat Ich auch an dir: Ich schloss in dich meinen Willen ein, und mit Ihm Mich selbst. Ich schloss in dich seine Kenntnisse, seine Geheimnisse, sein Licht ein und füllte deine Seele bis zum Rand aus, sodass deine Schriften nichts anderes als der Ausfluss dessen sind, was du von meinem Willen in dir birgst. Und obwohl sie jetzt nur dienen, und einige Lichtschimmer manch anderen Seelen, begnüge Ich Mich damit, denn da mein Wille Licht ist, wird Er aus sich selbst heraus, mehr als eine zweite Sonne, sich den Weg bahnen, um die Generationen zu erleuchten und die Vollendung unserer Werke herbeizuführen – dass unser Wille bekannt und geliebt werde und lebendig in den Seelen herrsche. Dies war der Zweck der Schöpfung – dies ihr Anfang, das wird das Mittel und das Ziel (die Mitte und das Ende) sein.

Sei daher aufmerksam, denn es handelt sich darum, diesen ewigen Willen in Sicherheit zu bringen, Der mit so viel Liebe in den Seelen wohnen möchte. Doch Er will bekannt werden und nicht gleichsam als Fremder unter ihnen wohnen, sondern möchte seine Güter ausspenden und sich zum Leben eines jeden machen. Aber Er wünscht, dass seine Rechte und sein Ehrenplatz unangetastet seien, und dass der Mensch seinen eigenen Wil-

len– den einzigen Feind meines Willens und des Menschen – zur Seite stelle.

Die Mission (Sendung) meines Willens war der Zweck der Erschaffung des Menschen. Meine Gottheit verließ den Himmel, ihren Thron, nicht; mein Wille aber brach nicht nur [vom Himmel] auf, sondern stieg in alle geschaffenen Dinge herab und formte hier sein Leben. Doch während alle Dinge Mich anerkannten und Ich mit Majestät und Würde in ihnen lebe, war es nur der Mensch, der Mich vertrieb; aber Ich will ihn erobern und besiegen, und daher ist meine Sendung noch nicht zu Ende. So berief Ich dich und vertraute dir meine eigene Sendung an, damit du *den* in den Schoß meines Willens legst, der Mich verjagt hat, und damit alles in meinem Willen zu Mir zurückkehre. Wundere dich also nicht über das Große und Wunderbare, das Ich dir über diesen Auftrag sagen, noch über die vielen Gnaden, die Ich dir verleihen mag, denn es geht nicht darum, einen Heiligen heranzubilden oder die Geschlechter zu retten, sondern darum, einen Göttlichen Willen in Sicherheit zu bringen, damit alle zum Ursprung zurückkehren, zum Anfang, von dem alle ausgingen, und damit die Bestimmung meines Willens seine volle Erfüllung finde."

10. Mai 1925

Verschiedene Weisen, sich in den Göttlichen Willen zu versenken. Im Göttlichen Willen ist ein freier Raum für die menschlichen Akte, die in Ihm getan werden sollen.

Ich schreibe nur aus Gehorsam und vereinige dabei Dinge aus der Vergangenheit und Gegenwart. Oft stellte ich in meinen Schriften fest: „Ich versenkte mich in den Heiligen Willen Gottes", erklärte dies aber nicht näher. Vom Gehorsam genötigt, beschreibe ich jetzt, wie ich diese Versenkung in den Göttlichen Willen erlebe. Wenn ich mich in Ihn versenke, tut sich vor meinem Geist ein unermesslicher freier Raum auf, ganz von Licht erfüllt, dessen Höhe oder Tiefe man nicht ausmachen kann, noch eine Grenze zur Rechten oder Linken, noch vorne oder hinten. Mitten in dieser

Unermesslichkeit scheine ich die Gottheit an einem überaus hohen Punkt zu sehen, oder besser gesagt die Drei Göttlichen Personen, die mich erwarten – doch stets geistigerweise.

Und ich weiß nicht, wie – ein kleines Mädchen kommt aus mir hervor, doch bin ich es selbst, vielleicht ist es meine kleine Seele…, doch ist es rührend, dieses kleine Mädchen zu sehen, wie es sich in dieser unermesslichen Leere auf den Weg macht, ganz allein, schüchtern auf den Zehenspitzen gehend, die Augen stets dorthin gewendet, wo es die Drei Göttlichen Personen erblickt, denn es fürchtet, dass, wenn es den Blick in dieser unermesslichen Leere senkt, nicht weiß, wo es schließlich landen (herauskommen) würde. Ihre ganze Kraft liegt in diesem in die Höhe gerichteten Blick, und da ihr Blick vom Blick der höchsten Majestät erwidert wird, schöpft sie Kraft auf dem Weg. Nun, während die Kleine vor die Drei Personen gelangt, verneigt sie sich tief mit dem Angesicht in der Leere, um die Göttliche Majestät anzubeten, doch eine Hand der Göttlichen Personen hebt das kleine Mädchen wieder auf, und Sie sprechen zu ihr: „Unsere Tochter, die kleine Tochter unseres Willens, komme in unsere Arme." Und da sie dies hört, wird sie festlich gestimmt und versetzt auch die Drei Göttlichen Personen in Festfreude, die sich an ihr freuen und erwarten, dass sie die Aufgabe erfüllt, die ihr von Ihnen anvertraut worden ist; und die Kleine spricht mit einer den Kindern eigenen Grazie: „Ich komme, um Euch anzubeten, zu benedeien, Euch für alle zu danken; ich komme, um an eurem Thron alle menschlichen Willen aller Generationen anzubinden, vom ersten bis zum letzten Menschen, damit alle euren Höchsten Willen anerkennen, Ihn anbeten, Ihn lieben und Ihn in ihren Seelen leben lassen." Dann fügte die Kleine hinzu: „O höchste Majestät, in dieser unermesslichen Leere sind alle Seelen, und ich will sie alle ergreifen, um sie in euren heiligen Willen zu legen, damit alle zum Ursprung zurückkehren, von dem sie ausgegangen sind, d.h. von eurem Willen. Deshalb bin ich in eure Vaterarme gekommen, um Euch alle eure Kinder, meine Brüder, zu bringen und sie alle mit eurem Willen zu binden; und ich möchte Euch im Namen aller und für alle Wiedergutmachung leisten, und Euch die Ehre

und Herrlichkeit darbringen, wie wenn alle euren Heiligsten Willen erfüllt hätten. Doch, ach, ich flehe Euch an, bewirkt doch, dass es keine Trennung mehr gebe zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen! Es ist ein kleines Mädchen, das Euch darum bittet, und ich weiß, dass Ihr den Kleinen nichts abschlagen könnt." Doch wer kann alles schildern, was ich tat und sagte? Ich wäre zu lang, zudem fehlen mir die Worte für das, was ich vor der höchsten Majestät sage. Mir scheint, dass jene Redeweise dieses unermesslichen Raumes in dieser niedrigen Welt hier unten nicht verwendet wird.

Bei anderen Gelegenheiten suche ich, wenn ich mich in den göttlichen Willen versenke und sich dieser unermessliche Raum vor meinem Geist auftut, alle geschaffenen Dinge auf und drücke ihnen ein ***„Ich liebe Dich"*** für diese höchste Majestät auf, als wollte ich die ganze Atmosphäre mit so vielen ***„Ich liebe Dich"*** anfüllen, um der Höchsten Liebe für ihre große Liebe zu den Menschen vergelten; ja, mehr noch, ich suche alle menschlichen Gedanken auf und präge ihnen mein ***„Ich liebe Dich"*** ein, suche alle Blicke auf und hinterlasse in ihnen mein ***„Ich liebe Dich"***, suche jeden Mund auf und versiegle jedes Wort mit meinem ***„Ich liebe Dich"***, jeden Herzschlag, jedes Werk und jeden Schritt, und bedecke sie mit meinem ***„Ich liebe Dich"***, das ich auf meinen Gott hin richte. Ich steige bis hinunter ins Meer, auf den Grund des Ozeans, und möchte jedes Flitzen der Fische, jeden Wassertropfen mit meinem ***„Ich liebe Dich"*** erfüllen.

Nachdem das kleine Mädchen überall gleichsam sein ***„Ich liebe Dich"*** ausgesät hat, begibt es sich vor die höchste Majestät, und sagt zu Ihr, als wolle es Ihr eine willkommene Überraschung bereiten: „Mein Schöpfer und mein Vater, mein Jesus und meine Ewige Liebe: seht her – alle Dinge sagen Euch durch alle Menschen, dass sie Euch lieben. Überall ist das ***„Ich liebe Dich"*** für Euch – Himmel und Erde sind erfüllt davon; werdet Ihr jetzt nicht der ganz Kleinen gewähren, dass euer Wille mitten unter alle Geschöpfe herabsteigt, sich zu erkennen gibt, mit dem menschlichen Willen Frieden schließt, seine rechtmäßige Herrschaft antritt und seinen Eh-

renplatz einnimmt, und somit kein Geschöpf mehr den eigenen Willen tut, sondern immer den Euren?"

Wieder ein anderes Mal möchte ich, während ich mich im Göttlichen Willen versenke, alle Beleidigungen beklagen, die meinem Gott zugefügt werden, und ich nehme meinen Rundgang in diesem unermesslichen Raum wieder auf um jeden Schmerz zu finden, den mein Jesus wegen aller Sünden hatte; ich eigne ihn mir an und gehe überall hin, an die entlegensten und geheimsten Orte, an die öffentlichen Orte, zu allen bösen menschlichen Akten, um wegen aller Beleidigungen [Reue]Schmerz empfinden; und für jede Sünde möchte ich gern – indem ich in mir den ganzen Schmerz über alle Sünden vereinige – in allen Bewegungen aller geschaffenen Dinge rufen: „*Vergebung! Vergebung!*" Es gibt keine Beleidigung Gottes, und sei es die leichteste, deretwegen ich keinen Reueschmerz verspüren würde und für die ich nicht um Vergebung bitte! Und damit alle dieses mein Flehen um Vergebung für alle Sünden hören, drücke ich es dem Grollen des Donners auf, damit der Schmerz, meinen Gott beleidigt zu haben, in allen Herzen donnert; „*Verzeihung*!" im Blitzschlag, schmerzvolle Reue im Pfeifen des Windes, damit er allen „*Reue und Flehen um Vergebung*!" zurufe, und im Läuten von den Kirchtürmen „*Reue und Vergebung*!" Mit einem Wort, so ist es bei allem. Dann bringe ich meinem Gott den Reueschmerz aller dar, flehe Ihn um Vergebung für alle an und sage: „Großer Gott, lasst euren Willen auf die Erde herabsteigen, damit die Sünde keinen Platz mehr habe! Es ist nur der menschliche Wille, der so viele Beleidigungen hervorbringt, dass die Erde mit Sünden überschwemmt scheint, aber euer Wille wird alles Bösen vernichten; daher bitte ich Euch, stellt die kleine Tochter eures Willens zufrieden, die nichts anderes wünscht, als dass euer Wille erkannt und geliebt werde und in allen Herzen herrsche."

Ich erinnere mich, dass ich mich eines Tages in den Heiligen Göttlichen Willen versenkte und den Himmel betrachtete, als es gerade in Strömen regnete; mir gefiel es, wie das Wasser auf die Erde rauschte. Da bewegte

sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach mit unaussprechlicher Liebe und Zärtlichkeit zu mir:

„Meine Tochter, in diesen Wassertropfen, die du vom Himmel herabfallen siehst, ist mein Wille: Er strömt zusammen mit dem Wasser und macht sich auf, den Durst der Menschen zu löschen, in ihre Eingeweide und Adern hinabzusteigen, um sie zu erfrischen und sich zum Leben der Menschen zu machen und ihnen meinen Kuss und meine Liebe zu bringen. Er macht sich auf, die Erde zu bewässern, fruchtbar zu machen und Nahrung für meine Geschöpfe zu bereiten, Er macht sich auf den Weg zu so vielen anderen ihrer Bedürfnisse. Mein Wille möchte in allen geschaffenen Dingen Leben haben, um allen Menschen himmlisches und natürliches Leben zu verleihen. Doch während Er ihnen festlich und voller Liebe zu allen entgegenkommt, empfängt Er keine angemessene Erwiderung und geht seitens der Geschöpfe gleichsam leer aus. Meine Tochter, dein Wille, der mit dem Meinen vereint ist, strömt auch in diesem Wasser, das vom Himmel regnet; er fließt zusammen mit Ihm, wohin immer Er auch geht; lasse Ihn nicht allein und erwidere Ihm mit deiner Liebe – im Namen aller."

Als Er dies sagte, waren meine Augen wie entzückt; ich konnte meinen Blick nicht von diesem strömenden Wasser abwenden. Mein Wille floss darin, und ich konnte in diesem Wasser die Hände meines Jesus in so viele [Hände] vermehrt sehen, damit Er allen mit seinen eigenen Händen Wasser bringe. Doch wer kann sagen, was ich in mir empfand? Nur Jesus kann es sagen, Der der Urheber davon ist. Und wer beschreibt die vielen Weisen, mich in seinen Heiligsten Willen zu versenken? Einstweilen habe ich genug geschrieben. Wenn Jesus will, dass ich ein anderes Mal fortfahre, wird Er mir die Worte und die Gnade schenken, mehr zu sagen, und ich werde meine Rede wiederaufnehmen.

Weiter sagte ich zu meinem Jesus: „Sag mir, meine Liebe, was ist dieser leerer Raum, der sich vor meinem Geist zeigt, wenn ich mich in deinen Heiligsten Willen versenke? Wer ist dieses kleine Mädchen, das aus mir heraustritt und warum fühlt es sich unwiderstehlich zu deinem Thron hin-

gezogen, dass es kommt und seine kleinen Akte in den Schoß Gottes legt, um Ihm gleichsam ein Fest zu bereiten?" Mein süßer Jesus erwiderte mir voller Güte:

„Meine Tochter, der freie Raum ist mein Wille, dem nicht entsprochen wurde, und der dir zur Verfügung gestellt wird, damit er mit so vielen [göttlichen] Akten gefüllt werde, welche die Geschöpfe getan hätten, wenn sie alle unseren Willen vollbracht hätten. Dieser unermessliche leere Raum, den du siehst, und der unseren Willen repräsentiert, ging aus unserer Gottheit hervor zum Wohle der ganzen Schöpfung, um alles und alle glücklich zu machen: Deshalb war es gleichsam eine logische Konsequenz, dass alle Seelen diesen freien Raum mit der Erwiderung ihrer Akte und der Hingabe ihres Willens an ihren Schöpfer füllen sollten, und da sie es nicht taten und Uns dadurch mit der schwersten Beleidigung betrübten, die man sich vorstellen kann, beriefen Wir dich zu einer besonderen Sendung, damit diese Leere vergolten werde und mit dem erfüllt werde, was die anderen Uns hätten geben sollen. Und dies ist der Grund, weshalb Wir dich zuerst mit einer langen Kette von Gnaden (Anmerkung von Dr. Joseph Iannuzzi, Dissertation: Nota bene: Die „Kette von Gnaden" die Jesus hier anspricht, ist abhängig von der beständigen und beharrlichen Mitarbeit der Seele. „Alles, ja alles hängt davon ab, wie beharrlich die Seele wirkt. Meine Kette von Gnaden ist an ausdauernde (Mit)Arbeit gebunden. Wenn die Seele also dem nun ausweicht, unterbricht sie diese Kette, und wer kann ihr die Sicherheit geben, dass sie wieder zusammengefügt wird? Meine Pläne verwirklichen sich nur in Seelen, die ihre Werke mit Ausdauer, Vollkommenheit und Heiligkeit besiegeln, alles, alles hängt an der Beharrlichkeit. Wenn aber die Seele wankelmütig und ohne Beständigkeit – wie ein intermittierendes Fieber – wirkt, vereitelt sie Gottes Pläne, macht seine Werke der Vervollkommnung bedeutungslos und verfehlt ihre Heiligkeit (L. Piccarreta, Band VI, 29. Oktober 1904). Wenn wankelmütige Seelen gerettet werden, wie viel Arbeit werden dann die Flammen des Fegefeuers an ihnen leisten müssen!, ebd., Band VII, 30. Januar 1906) disponierten und dich dann fragten, ob du in unserem Willen leben willst; und du hast mit einem festen und unabänderlichen *Ja* akzeptiert, indem du deinen Willen an unseren Thron bandest, ohne ihn weiterhin kennen zu wollen, da der menschliche und der göttliche Wille sich nicht miteinander versöhnen, noch zusammen leben können. So existiert dieses Ja, d.h. dein Wille, fest an unseren Thron gebunden. Daher wird deine Seele wie ein kleines Mädchen gleichsam vor die höchste Majestät hingezogen, da dein Wille, der schon Uns gehört und zu Uns aufsteigt, dir vorausgeht, und du fühlst unseren Willen, der dich wie ein mächtiger

Magnet anzieht; und anstatt deinen Willen anzusehen, beschäftigst du dich nur damit, Uns all deine Aktivitäten in unserem Willen zu bringen (wörtl.: all das auf unseren Schoß zu bringen, was du in unserem Willen tun konntest), und legst Uns unseren eigenen Willen in den Schoß, als die größte Verehrung, die Uns gebührt, und als wohlgefälligste Vergeltung (Erwiderung). So versetzen Uns deine Gleichgültigkeit gegen deinen eigenen Willen, den du schon aus dem Blick verloren hast, und unser Wille, der allein in dir lebt, in Festfreude. Deine in unserem Willen getanen kleinen Akte bringen Uns die Freuden der ganzen Schöpfung, sodass es scheint, dass alles Uns zulächelt und alle geschaffenen Dinge Uns feiern. Und wenn Wir sehen, wie du von unserem Thron hinabsteigst, ohne deinen Willen, der wie verloren ist in dem Unseren, auch nur anzusehen, und auf die Erde zurückkehrst und unseren Willen mitbringst, bereitet Uns dies unendliche Freude.

Deswegen sage Ich stets zu dir: ‚Sei aufmerksam in unserem Willen', denn in Ihm gibt es viel zu tun, und je mehr du tust, umso mehr festliche Freude wirst du Uns darbringen, und unser Wollen wird sich in Strömen in dich und außerhalb von dir ergießen."

17. Mai 1925

Weitere Arten, sich im Göttlichen Willen zu versenken, um Gott im Namen aller den Austausch der Liebe und Herrlichkeit für die Werke der Schöpfung, Erlösung und Heiligung darzubringen.

Nachdem ich den Beichtvater hören ließ, was oben über mein Versenken in den Göttlichen Willen unter dem Datum des 10. Mai geschrieben steht, war er nicht zufrieden und trug mir auf, weiter auszuführen, wie ich mich in den Heiligen Willen Gottes versenke. Rein aus Gehorsam und aus Angst, meinem Jesus im Geringsten zu missfallen nehme ich meine Rede wieder auf.

Ich füge also hinzu: während sich vor meinem Geist diese unermessliche Leere zeigt, wenn ich mich in den Höchsten Willen versenke, nimmt das

kleine Mädchen seine Runde wieder auf und erhebt sich in die Höhe, um seinem Gott die ganze Liebe zu vergelten, die Er für alle Menschen bei der Schöpfung hatte. Die Kleine will Ihn als Schöpfer aller Dinge ehren, deshalb geht sie zu den Sternen und drückt jedem Lichtschimmer ihr „***Ich liebe Dich***" und "***Ehre sei meinem Schöpfer***" auf, in jedes Atom des Sonnenlichts, das in die Tiefe hinabsteigt, ihr „***Ich liebe Dich***" und "***Ehre***", in die ganze Ausdehnung der Himmel, zwischen die Distanz von einem Schritt zum nächsten, ihr „***Ich liebe Dich***" und "***Ehre***"; in das Trillern des Vogels, in den Flügelschlag „***Ich liebe Dich***" und "***Ehre sei meinem Schöpfer***", in den Grashalm, der aus der Erde sprießt, in die Blume, die aufblüht, in den Duft, der aufsteigt, „***Liebe und Herrlichkeit***"; auf die Höhe der Berge und in die Tiefe der Täler „***Liebe und Herrlichkeit***". Ich suche alle Menschenherzen auf, als wollte ich mich da drinnen einschließen und vom Inneren jedes Herzens aus mein „***Ich liebe Dich***" und "***Ehre sei meinem Schöpfer***" rufen; ich möchte, dass nur *ein* Ruf erschalle, *ein* Wille und *eine* Harmonie von allem sei: „***Herrlichkeit und Liebe für meinen Schöpfer***". Sodann begebe ich mich – als hätte ich gleichsam alles vereint, damit Ihm alles die Liebe vergilt und die Glorie für alles erweist, was Gott in der Schöpfung tat – vor seinen Thron und sage zu Ihm: „Höchste Majestät und Schöpfer aller Dinge, dieses kleine Mädchen kommt in eure Arme, um Euch zu sagen, dass die ganze Schöpfung, im Namen aller Geschöpfe, Euch nicht nur die Erwiderung der Liebe, sondern auch die gerechte Verherrlichung für so viele von Euch aus Liebe zu uns geschaffenen Dinge darbringt. In eurem Willen, in diesem unermesslich großen leeren Raum, bin ich überall hin gegangen, damit alle Dinge Euch verherrlichen, Euch lieben und Euch benedeien; und da ich nun die Liebe zwischen Schöpfer und Geschöpf für Euch in Beziehung gesetzt habe, die der menschliche Wille zerbrochen hatte, und die Verherrlichung, die Euch alle schuldeten, so lasst jetzt euren Willen auf die Erde herabsteigen, damit Er alle Beziehungen zwischen Schöpfer und Geschöpf verbinde und stärke, und so werden alle Dinge in die von Euch festgesetzte primäre Ordnung zurückkehren. Macht daher schnell, zögert nicht länger: seht Ihr

nicht, wie die Erde voller Übel ist? Nur euer Wille kann diesen Strom aufhalten, kann die Erde in Sicherheit bringen – aber euer Wille, der erkannt wird und herrscht."

Danach fühle ich aber, dass meine Aufgabe noch nicht beendet ist, deshalb steige ich in die Tiefe dieses leeren Raumes hinab, um meinem Jesus für das Werk der Erlösung zu vergelten, und wie wenn alles, was Er tat, gleichsam jetzt geschähe (im Akt wäre), möchte ich Ihm meine Erwiderung aller Akte geben, die Ihm alle Geschöpfe darbringen hätten sollen bei seiner Erwartung und Aufnahme hier auf Erden. Dann kehre ich, als wollte ich mich ganz in Liebe zu Jesus umwandeln, zu meinem Kehrreim zurück und spreche:

„***Ich liebe Dich***" in dem Akt, als Du vom Himmel herabstiegst, um Fleisch anzunehmen, und drücke mein „***Ich liebe Dich***" in den Akt, als Du im reinsten Schoß der Jungfrau Maria empfangen wurdest, ein; „***Ich liebe Dich***" im ersten Blutstropfen, der sich in deiner Menschheit gebildet hat; „***Ich liebe Dich***" in deinem ersten Herzschlag, um alle deine Herzschläge mit meinem „***Ich liebe Dich***" zu bezeichnen; „***Ich liebe Dich***" in deinem ersten Atemzug, „***Ich liebe Dich***" in deinen ersten Leiden; „***Ich liebe Dich***" in deinen ersten Tränen, die Du im mütterlichen Schoß vergossen hast. Ich möchte dir deine Gebete, Wiedergutmachungen und Aufopferungen mit meinem „***Ich liebe Dich***" vergelten. Jeden Augenblick deines Lebens will ich mit meinem „***Ich liebe Dich***" besiegeln:

Ich liebe Dich in deiner Geburt, ***ich liebe Dich*** in der Kälte, die Du erlitten hast, ***ich liebe Dich*** in jedem Tropfen Milch, den Du von deiner Heiligsten Mutter getrunken hast; ich beabsichtige, mit meinen „***Ich liebe Dich***" die Windeln zu füllen, mit denen deine Mutter dich umwickelt hat; ich breite mein „***Ich liebe Dich***" über jene Erde aus, in der deine teure Mutter Dich in die Krippe gebettet hat, und wo deine zartesten Glieder das raue Heu spürten, doch mehr noch als das Heu, die Härte der Herzen…. Mein „***Ich liebe Dich***" in jedem Wimmern, in allen deinen Tränen und Leiden deiner Kindheit; ich lasse mein „***Ich liebe Dich***" in allen

Beziehungen und Verbindungen und der Liebe fließen, die Du mit deiner Unbefleckten Mutter hattest, „***Ich liebe Dich***" in deinen zärtlichsten Küssen, in allen Worten, die Du sprachst, in der Speise, die Du zu Dir nahmst, in den Schritten, die Du tatest, im Wasser, das Du getrunken hast, „***Ich liebe Dich***" in der Arbeit, die Du mit deinen Händen verrichtet hast, „***Ich liebe Dich***" in allen Akten, die Du in deinem verborgenen Leben tatest; ich versiegle mein „***Ich liebe Dich***" in jedem deiner inneren Akte und den Leiden, die Du erduldet hast…; ich breite mein „***Ich liebe Dich***" über die Wege aus, die Du gegangen bist, in die Luft, die Du eingeatmet hast, in alle Predigten, die Du in deinem öffentlichen Leben gehalten hast. Mein „***Ich liebe Dich***" strömt in der Macht der Wunder, die Du gewirkt hast, in den Sakramenten, die Du eingesetzt hast… in allem, mein Jesus, auch in den innersten Fasern deines Herzens präge ich mein „***Ich liebe Dich***" in meinem Namen und im Namen aller ein.

Dein Wille macht mir alles gegenwärtig, und ich will nichts auslassen, in das nicht mein „***Ich liebe Dich***" eingeprägt wäre. Die kleine Tochter deines Willens fühlt die Pflicht, wenn sie Dir nichts anderes zu tun weiß, dass sie Dir wenigstens ein kleines „***Ich liebe Dich***" für alles gibt, was Du für mich und für alle vollbracht hast… Und deshalb folgt Dir mein „***Ich liebe Dich***" in allen Leiden deiner Passion, in jedem Anspucken, jeder Verachtung und Beleidigung, die sie Dir zufügten; mein „***Ich liebe Dich***" besiegelt jeden Tropfen deines Blutes, den Du vergossen hast, jeden Schlag, den Du erhalten hast; in jede Wunde, die sich an deinem Leib auftat, in jeden Dorn, der dein Haupt durchbohrte, in die bitteren Schmerzen der Kreuzigung, in die Worte, die Du am Kreuz sprachst, bis hin zu deinem letzten Atemzug möchte ich mein „***Ich liebe Dich***" einprägen; ich will dein ganzes Leben, alle deine Akte mit meinem „***Ich liebe Dich***" umschließen; ich wünsche, dass Du überall mein ständiges „***Ich liebe Dich***" berührst, siehst und fühlst; mein „***Ich liebe Dich***" wird Dich nie verlassen: dein eigener Wille ist das Leben meines „***Ich liebe Dich***".

Doch weißt Du, was dieses kleine Mädchen will? Dass dieser Göttliche Wille deines Vaters, den Du in deinem ganzen Leben auf Erden so sehr geliebt und erfüllt hast, allen Geschöpfen bekannt gemacht werde, damit Ihn alle lieben und deinen Willen ‚wie im Himmel so auf Erden' erfüllen. Das kleine Mädchen möchte Dich in Liebe besiegen, damit Du deinen Willen allen Geschöpfen schenkst... O mach doch bitte diese arme Kleine glücklich, die nichts anderes will als das, was Du selbst willst: dass dein Wille bekannt werde und auf der ganzen Erde herrsche.

Ich glaube, dass der Gehorsam jetzt einigermaßen befriedigt ist, auch wenn ich in vielen Dingen Sprünge machen musste, sonst wäre ich noch an kein Ende gekommen; für mich ist das Versenken in den höchsten Willen wie ein Springbrunnen, und jede Kleinigkeit, die ich höre oder sehe…, eine Beleidigung, die meinem Jesus zugefügt wird – ist für mich eine Gelegenheit für neue Weisen und neue [Arten der] Vereinigung mit seinem Heiligsten Willen.

Nun kehre ich zu den Worten zurück, die mein süßer Jesus mir gesagt hat: „Meine Tochter, über das hinaus, was du über das Versenken in meinen Willen gesagt hast, bedarf es noch eines weiteren Rufes, nämlich, sich in die Ordnung der Gnade zu versenken, in all das, was der Heiligmacher, der Hl. Geist, an denen getan hat und tun wird, die geheiligt werden sollen, umso mehr, da, wenn die Schöpfung dem Vater zugeschrieben wird – während Wir, die Drei Göttlichen Personen, stets *eins* im Wirken sind – und die Erlösung dem Sohn, so wird das FIAT VOLUNTAS TUA dem Heiligen Geist zugeschrieben werden; und es ist genau in jenem FIAT VOLUNTAS TUA, wo der Heilige Geist mit seinen Werken prunken wird. Du tust dies *(= das Sich-Versenken in die Ordnung der Gnade*), wenn du vor die Höchste Majestät kommst und sprichst: ‚Ich komme, um in Liebe all das zu vergelten, was der Heiligmacher an den Geheiligten tut, ich komme, um in die Ordnung der Gnade einzutreten, um Euch die Herrlichkeit und die Erwiderung der Liebe darzubringen, wie wenn alle heilig geworden wären, und um jeden Widerwillen und die mangelnde Entsprechung eurer Gnade ge-

genüber wiedergutzumachen.' Und suche, so viel an dir liegt und du kannst, in unserem Willen die Akte der Gnade des Heiligmacher-Geistes auf, um dir seinen Schmerz zu eigen zu machen, sein verborgenes Stöhnen, seine sehnsuchtsvollen Seufzer am Grunde der Herzen, da Er sich so schlecht aufgenommen sieht; und da der erste Akt, den Er tut, jener ist, unseren Willen als einen vollständigen Akt ihrer Heiligung zu bringen, stöhnt Er mit unaussprechlichen Seufzern, wenn Er sich zurückgewiesen sieht; und du, sage in deiner kindlichen Einfachheit zu Ihm: ‚Heiligmacher Geist, beeile Dich, ich flehe Dich an, ich bitte Dich, mach allen deinen Willen bekannt, damit sie Ihn erkennen und somit lieben und deinen ersten Akt ihrer vollständigen Heiligung aufnehmen, welcher dein Heiliger Wille ist!.' Meine Tochter, Wir, die Drei Göttlichen Personen sind untrennbar und zugleich verschieden (unterschiedlich) – und auf diese Weise wollen Wir den Menschengeschlechtern unsere Werke für sie kundtun; denn obwohl Wir untereinander geeint (vereint) sind, will jeder von Uns seine Liebe und sein Wirken für die Geschöpfe auf besondere Weise offenbaren."

21. Mai 1925

Eine Seele, die auf Erden im Göttlichen Willen lebt, ist mit dem ganzen Himmel verbunden. Leben im Göttlichen Willen heißt, den Schöpfer nie allein zu lassen, all seine Werke zu bewundern und seine großen Akte mit den kleinen geschöpflichen Akten zu erwidern.

Ich überlegte in meinem Inneren und beklagte mich fast bei meinem liebenswürdigen Jesus, dass Er mich manchmal in Gegenwart des Beichtvaters leiden lässt; wie viel Widerstand ich auch leiste, um nicht in diesen Zustand der Leiden und des Verlustes meiner Sinne zu fallen, gelingt es mir unmöglich, und ich sage zu Ihm: „Meine Liebe, wir hatten am Abend Zeit; es ist auch heute noch Zeit, dass Du kommst und mich leiden lässt; doch nun, wenn der Beichtvater hier ist, lasse mich frei und tue danach, was Du willst – ich werde Dir zur Verfügung stehen." Doch vergeblich sag-

te ich dies! Eine unwiderstehliche Kraft überrascht mich und versetzt mich in einen Zustand, als würde ich sterben. Deshalb beklagte mich bei Jesus darüber und betete, dass Er das nicht erlaube. Da erwiderte Er mir voller Güte:

„Meine Tochter, wenn Ich das erlaube, ist es wegen der Entschlossenheit des Beichtvaters, der nicht aufhört, Mich zu bitten, dich zum Zwecke meiner Verherrlichung und Besänftigung leiden zu lassen. Wenn Ich nicht mitwirkte (darauf nicht einginge), wäre Ich nicht in dir verherrlicht und du wärest die Ursache, dass man die Wahrheiten, die Ich dir über meinen Willen, wie auch über die anderen Tugenden geoffenbart habe, in Frage stellt. Man könnte sich fragen: „Wo ist der Gehorsam der Opferseele, bei der sogar ihre eigene Natur in das umgewandelt sein müsste, was der Gehorsam verlangt?" So bemerkst du nicht, dass du mit deiner Zurückweisung meines Wirkens Mich sogar verunehren und es nicht mehr glaubhaft erscheinen lassen würdest, dass Ich es bin, der zu dir spricht und in dir wirkt! Überdies sollst du dies wissen: wenn Ich dich, als Ich dir die Sendung meines Willens anvertraute, schon nicht ohne Makel der Ursünde empfangen werden ließ (*wörtl.: …* von dir nahm *[aber dies wird ja bei der Taufe bewirkt, gemeint ist die Empfängnis ohne Erbsünde*), wie Ich es bei meiner geliebten Mutter tat, so nahm Ich doch den Zunder der Begierlichkeit und den Keim der Verderbtheit von dir weg, da es der Zierde und Heiligkeit meines Willens gebührte, seinen Platz nicht in einem verdorbenen Willen und einer verdorbenen Natur einzunehmen; diese wären wie Wolken vor der Sonne meines Willens gewesen, und die Kenntnisse (Wahrheiten) über Ihn wären nicht wie Strahlen durchgedrungen und hätten deine Seele nicht in Besitz genommen. Da nun aber mein Wille in dir ist, ist der ganze Himmel mit dir verbunden, die Heiligste Jungfrau, alle Heiligen und Engel, da Er das Leben eines jeden von ihnen ist. Wenn du also nur im Geringsten schwankst oder überlegst, ob du Ihm anhangen sollst oder nicht, fühlen sich Himmel und Erde bis in die Fundamente erschüttert, weil dieser Wille, der das Leben aller ist und der durch seine höchste Güte in dir wie im Himmel herrschen will, nicht seine volle Herrschaft und gebührende Ehre empfängt.

Deshalb empfehle Ich dir: lasse deinen Willen kein Lebenszeichen mehr geben, wenn du wünschst, dass dein Jesus in dir verherrlicht wird und mein Wille in seiner vollen Herrschaft bleibe."

Ich war erschrocken, als ich hörte, welch großes Unheil die bloße Überlegung sei, ob ich das tun soll, was Jesus von mir will, obwohl ich dann schließlich stets nachgebe… Was aber wäre, wenn ich – was nie sein möge! – nicht nachgäbe? Und ich war bedrückt und hatte Angst, dass ich das tun könnte; mein liebenswürdiger Jesus hatte Mitleid mit meiner Angst, da ich mich niedergeschmettert fühlte und befürchtete – was niemals geschehen möge – nicht immer seinen Heiligsten Willen zu tun; so kehrte Er zurück und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht! Deswegen habe Ich es dir gesagt und gezeigt, wie der ganze Himmel an diesen meinen Willen gebunden ist, der in dir herrscht, damit du niemals deinem Willen nachgibst, denn der Göttliche Wille und der menschliche sind einander die grausamsten Feinde. Und da der Göttliche Wille stärker, heiliger, unermesslicher ist, ist es angemessen, dass sein Feind – der menschliche Wille – Ihm zu Füßen liegt und dem Göttlichen Willen als Schemel dient; in der Tat, wer in meinem Willen leben soll, darf sich nicht als Erdenbürger, sondern muss sich als Bürger des Himmels erachten; und mit gutem Grund sind alle Seligen erschüttert, wenn jemand, der mit ihnen im gleichen Willen lebt, in Erwägung zieht, den menschlichen Willen auftreten (ins Feld treten) zu lassen, den Grund der Unordnung, der nie die Himmelsgefilde betreten hat. Du musst überzeugt sein, dass mit dem Leben in meinem Willen das Leben deines Willens zu Ende ist – es hat keine Existenzberechtigung mehr. Deshalb habe Ich dir so oft gesagt, dass das Leben in meinem Willen sehr verschieden davon ist, meinen Willen bloß zu tun. Jene [, die Ihn bloß tun] sind frei, ihren eigenen Willen hinzugeben und ihn wieder zurückzunehmen, da sie wie Erdenbürger leben; doch wer in meinem Willen lebt, ist an einen ewigen Punkt gebunden; er fließt gemeinsam mit meinem Willen

und ist von einer uneinnehmbaren Festung umgeben; fürchte dich also nicht und sei aufmerksam."

Dann nahm Er, als wollte Er mich gleichsam trösten und in seinem Heiligsten Willen bestärken, meine Hand in die Seine und sprach zu mir:

„Meine Tochter, komm und mache deine Runden in meinem Willen. Du siehst, mein Wille ist *einer*, doch fließt Er in allen geschaffenen Dingen gleichsam aufgespalten – und doch, ohne sich aufzuteilen. Schau die Sterne an, den blauen Himmel, die Sonne, den Mond, die Pflanzen, die Blumen, die Früchte, die Felder, die Erde, das Meer, alles und alle: in allem ist ein Akt meines Willens, und nicht nur ein Akt, sondern mein Wille ist als Bewahrer meines Aktes selbst in jedem geschaffenen Ding zurückgeblieben. Mein Wille möchte nicht allein in seinem Akt bleiben, sondern Er wünscht die Gesellschaft deines Aktes, deine Erwiderung; deshalb habe Ich dich in meinen Willen gestellt, damit du meinen Akten Gesellschaft leistest – und gemeinsam mit meinem Willen wirst du das wollen, was Ich will: dass die Sterne leuchten, dass die Sonne die Erde mit Licht erfülle, dass die Pflanzen gedeihen, die Felder reifen, die Vögel trillern, das Meer rausche, die Fische dahinflitzen; mit einem Wort, du wirst all das wollen, was Ich will. So wird sich mein Wille in den geschaffenen Dingen nicht mehr einsam fühlen, sondern die Gesellschaft deiner Akte wahrnehmen. Gehe daher [deine Runde] durch alle geschaffenen Dinge und mache (begründe) dich zum Akt für jeden Akt meines Willens. Dies ist das Leben in meinem Willen: den Schöpfer nie allein zu lassen, alle seine Werke zu bewundern und seine Göttlichen Akte mit den kleinen geschöpflichen Akte zu erwidern."

Ich befand mich – ich weiß nicht wie – in diesem unermesslichen freien Raum aus Licht, wo ich all jene Akte fand, die aus dem Willen Gottes hervorgegangen sind, damit ich all diese Akte mit meinen Akten der Anbetung, des Lobes, der Liebe und des Dankes erwidere; danach befand ich mich wieder in meinem Leib.

30. Mai 1925

Der freie Wille der Seligen im Himmel und in der Seele, die auf Erden im Göttlichen Willen lebt. Die Kenntnis der Güter öffnet die Türen zum Besitz jener Güter, die man erkennt.

Ich fühlte mich wegen des Verlustes meines anbetungswürdigen Jesus bedrückt. O, wie sehr ersehnte ich seine Rückkehr! Ich rief Ihn mit meinem Herzen, mit der Stimme, mit den Gedanken, die seine Beraubung alarmiert und aktiviert hatte. O Gott, welch lange Nächte ohne Jesus, während sie gemeinsam mit Ihm wie ein einziger Hauch vergehen! So sprach ich: „Meine Liebe, komm doch, verlass mich nicht! Ich bin zu klein, ich brauche Dich und Du weißt, dass meine Kleinheit nicht ohne Dich sein kann – und doch verlässt Du mich? Ach, kehre zurück, kehre zurück, o Jesus!"

Im selben Augenblick legte Er seinen Arm um meinen Hals und zeigte sich als Kind, das seinen Kopf ganz fest an das Innere meiner Brust presste und mit seinem Kopf an meine Brust schlug, dass ich sie fast durchstoßen fühlte, sodass ich mich fürchtete und Angst hatte; da sprach Jesus mit starker und lieblicher Stimme zu mir:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht, Ich bin es, Ich verlasse dich nicht; und überdies, wie könnte Ich dich verlassen? Das Leben in meinem Willen macht die Seele unzertrennlich von Mir. Mein Leben ist für sie mehr als die Seele für den Leib, und wie sich der Leib ohne die Seele in Staub verwandelt, da ihm das Leben fehlt, das ihn aufrecht hält, so würdest du ohne mein Leben in dir, leer von allen Akten meines Willens in dir sein, und du würdest in der Tiefe deiner Seele meine Stimme nicht mehr vernehmen, die dir wiederholt zuflüstert, wie du deine Aufgabe in meinem Willen ausführen sollst. Wenn meine Stimme da ist, ist auch mein Leben hier, das sie aussendet. Wie leicht denkst du, dass Ich dich verlassen könnte! Ich kann es nicht tun: du müsstest nämlich zuerst meinen Willen verlassen – dann erst könntest du auf den Gedanken kommen, dass Ich dich verlassen

hätte. Doch meinen Willen zu verlassen, wäre für dich auch schwierig, um nicht zu sagen, beinahe unmöglich. Du befindest dich nämlich in nahezu ähnlichen Verhältnissen wie die Seligen im Himmel: sie haben ihren freien Willen nicht verloren; dieser ist eine Gabe an die Menschen, und was Ich einmal gebe, nehme Ich nie zurück. Nie gab es im Himmel einen Sklavendienst (Sklaverei, Versklavung); Ich bin ein Gott von Söhnen und Töchtern, nicht von Sklaven, Ich bin ein König, der alle herrschen lässt – es gibt keine Trennung zwischen Mir und ihnen. Doch im Himmel herrscht eine derart große Erkenntnis meiner Güter, meines Willens und meiner Glückseligkeit, dass sie davon bis zum Rand voll sind und sogar überfließen – und so findet ihr Wille keinen Platz zum Handeln. Obwohl sie frei sind, bringt die Kenntnis eines unendlichen Willens und der unendlichen Güter, in die sie versenkt sind, sie mit unwiderstehlicher Kraft dazu, ihren Willen zu gebrauchen, als hätten sie ihn nicht – und dies erachten sie als ihr größtes Glück und ihre höchste Seligkeit, doch spontan frei und mit ihrem ganzen Willen.

So ist es auch bei dir, meine Tochter: dich meinen Willen erkennen zu lassen, war die größte Gnade, die Ich dir erwiesen habe, und während du frei bist, deinen Willen zu tun oder nicht zu tun, fühlt er sich angesichts des Meinen unfähig zu wirken und gleichsam wie vernichtet; da du den großen Segen meines Willens kennst, verabscheust du den deinen, und ohne dass dich jemand zwingt, liebst du es, den Meinen zu tun, angesichts des großen Gutes, das dir daraus zukommt. Und die vielen Kenntnisse, die Ich dir über meinen Willen offenbarte, sind Göttliche Bande, ewige Ketten, die dich fesseln, Besitztümer himmlischer Güter. Und wenn dein eigener Wille versucht, diesen ewigen Ketten zu entfliehen, jene Göttlichen Bindungen zu zerreißen, diese himmlischen Güter, die man schon im Leben besitzen kann, zu verlieren, findet er – obwohl er frei ist – nicht den Weg heraus, er verirrt sich, er sieht seine Kleinheit und fürchtet sich vor sich selbst, dass er sich selbst einen Streich spielt – dann versenkt und vertieft er sich mit noch mehr spontaner Liebe in meinen Willen! Die Kenntnis öffnet die Tore zu diesen Schätzen, die man kennenlernt, und je mehr Wahrheiten

über meinen Willen Ich dir offenbarte, desto mehr verschiedene Türen zu Gütern, Licht, Gnade, und Göttlicher Teilhabe tat Ich dir auf.

Diese Türen sind offen für dich; und [im Maß,] wie diese Kenntnisse mitten unter die Menschen gelangen, werden sich ihnen diese Türen auftun, denn die Kenntnis lässt die Liebe zum erkannten Gut aufkommen; und die erste Tür, die Ich öffnen werde, wird mein Wille sein, um die kleine Tür ihres eigenen Willens zu schließen. Mein Wille wird sie den ihren verabscheuen lassen, denn vor meinem Willen ist der des Menschen handlungsunfähig. Im Licht des Meinen sehen die Seelen, wie unbedeutend und zu nichts nütze ihr Wille ist; so werden sie folglich in diese Göttlichen Kenntnisse eindringen und je nach ihren Bemühungen [, meinen Willen zu erlangen,] ihren eigenen zur Seite stellen. Überdies sollst du wissen, wenn Ich dir eine Erkenntnis über meinen Willen mitteile, dann entscheide Ich mich [erst dann], dir eine weitere Tür meiner Kenntnis zu öffnen, wenn du in deine Seele all das Gut [der Wahrheit] hast eindringen lassen, das Ich dir geoffenbart habe. Wenn Ich nicht so täte, hättest du bloß die Nachricht über dieses Gute, aber du würdest es [selbst] nicht besitzen. Und dies kann Ich nicht tun: wenn Ich spreche, wünsche Ich, dass die Seele die Segnungen besitzt, die Ich ihr zu erkennen gebe. Übe dich daher aufmerksam in meinem Willen, damit Ich dir weitere Türen meiner Kenntnisse öffne und du noch tiefer in die Göttlichen Besitztümer eintrittst."

3. Juni 1925

Die Gottheit offenbarte in der Schöpfung die eigene Majestät, Macht und Herrlichkeit und stellte ihre vollständige Liebe zu den Menschen zur Schau. Die geschaffenen Dinge sind wie Schleier, die Gott verbergen. In jedes Ding wurde eine bestimmte Liebe hineingelegt. Die Erlösung als Heilmittel für den Menschen. Ohne den Göttlichen Willen tragen Erlösung und Heiligung keine überreichlichen Früchte.

Ich versenkte mich meiner Gewohnheit entsprechend in den Heiligen Göttlichen Willen und fragte mich: „Wo hat unser Herr mehr für das Geschöpf getan, bei der Schöpfung, der Erlösung oder der Heiligung?" Da bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und zeigte mir die ganze Schöpfung. Welche Erhabenheit und Pracht! Welche Harmonie und Ordnung! Es gibt nirgendwo einen Ort, weder im Himmel, noch auf Erden, wo Gott nicht etwas Eigenes und Besonderes erschaffen hätte – und zwar so meisterhaft, dass die größten Wissenschaftler angesichts der geringsten von Gott erschaffenen Sache ihre ganze Wissenschaft und Geschicklichkeit im Vergleich mit den von Gott geschaffenen Dingen, die voller Leben und Bewegung sind, als absolutes Nichts empfinden. O, es ist wirklich eine wahre Torheit, das Universum zu betrachten – und Gott nicht zu erkennen, nicht zu lieben und nicht an Ihn zu glauben! Alle geschaffenen Dinge sind wie ebenso viele Schleier, die Ihn verbergen, und Gott kommt uns in allen geschaffenen Dingen gleichsam verdeckt entgegen, da der Mensch nicht fähig ist, Ihn im sterblichen Fleisch unverhüllt zu schauen. Gottes Liebe zu uns ist so groß: um uns mit seinem Licht nicht zu blenden, mit seiner Macht nicht einzuschüchtern, uns angesichts seiner Schönheit nicht zu beschämen und uns vor seiner Unermesslichkeit nicht vergehen zu lassen, verhüllt Er sich in seiner Schöpfung, um uns in jedem geschaffenen Ding entgegenzukommen und bei uns zu sein, ja damit wir sogar in seinem eigenen Leben schwimmen können. Mein Gott, wie sehr hast Du uns geliebt, und wie sehr liebst Du uns!

Nachdem Er mich das ganze Universum betrachten ließ, sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, alles wurde bei der Schöpfung vollzogen (getan); in ihr offenbarte die Gottheit ihre ganze Majestät, Macht und Weisheit und stellte ihre ganze komplette Liebe zu den Menschen zur Schau (entfaltete ihre…). Es gibt keinen Ort, weder im Himmel, noch auf Erden, noch in irgendeinem geschaffenen Ding, wo man nicht die Vollständigkeit unserer Werke sehen kann – kein Ding wurde nur zur Hälfte gemacht! Gott prunkte bei der Schöpfung mit all seinen Werken für die Geschöpfe, Er liebte mit voll[kommen]er Liebe und schuf komplette (vollständige) Werke, an denen weder etwas hinzuzufügen noch wegzunehmen war. So schuf Ich alles vollkommen – Wir vermögen auch keine unvollständigen Werke zu tun – vielmehr legten Wir in jedes geschaffene Ding eine besondere und vollständige Liebe zu jedem [menschlichen] Geschöpf hinein.

Die Erlösung war dann eine Wiedergutmachung für das Böse, das der Mensch begangen hatte und fügte dem Schöpfungswerk nichts hinzu; die Heiligung ist nichts anderes als [die Bereitstellung von] Hilfe, Gnade und Licht, damit der Mensch zu seinem ersten Zustand der Schöpfung, zu seinem Ursprung und der Bestimmung, für die er geschaffen wurde, zurückkehre, da die Heiligkeit des Menschen bei der Schöpfung kraft meines Willens vollständig war, weil er aus einem vollständigen Akt Gottes hervorgegangen war: der Mensch war sowohl heilig und glücklich in seiner Seele, da ihm mein Wille den Widerschein der Heiligkeit seines Schöpfers verlieh, wie auch heilig und selig in seinem Leibe.

Ach, meine Tochter, trotz der ganzen Erlösung und des Werkes der Heiligung ist die Heiligkeit im Menschen unvollständig, und für einige gleichsam nutzlos! Dies bedeutet nun: wenn der Mensch nicht umkehrt und meinen Willen als Leben, als Regel und als Speise annimmt, um sich zu reinigen, zu adeln, zu vergöttlichen und sich in den primären Schöpfungsakt zu stellen, um so meinen Willen als sein, ihm von Gott zugewiesenes Erbe anzunehmen, werden selbst die Werke der Erlösung und der Heili-

gung nicht ihre überreichen Wirkungen zeitigen. So kommt alles auf meinen Willen an: wenn der Mensch Ihn annimmt, nimmt er alles. Mein Wille ist ein einziger Punkt, der die Schätze der Erlösung und der Heiligung umfasst und in sich einschließt. Ja, mehr noch, nachdem die Seele, die in meinem Willen lebt, den primären Platz in der Schöpfung eingenommen hat, dienen ihr all diese Güter nicht als Heilmittel wie dem, der meinen Willen nicht tut, sondern zur Ehre und wie ein besonderes Erbe [der Schöpfung], das durch den Willen des Vaters im Himmel in der Person des WORTES auf die Erde gebracht worden ist. Und wenn Ich auf die Erde kam, so war genau dies der erste Akt, nämlich den Willen meines Vaters bekannt zu machen, um Ihn von neuem mit den Seelen zu verknüpfen. Die Leiden, die Demütigungen, mein verborgenes Leben und das ganze unermessliche Meer meiner Passionsleiden waren Heilmittel, Medizin, Hilfe und Licht, um meinen Willen bekannt zu machen, denn damit hätte Ich den Menschen nicht nur gerettet, sondern geheiligt. Mit meinen Leiden brachte Ich den Menschen in Sicherheit, mit meinem Willen stellte Ich seine im irdischen Garten Eden verlorengegangene Heiligkeit wieder her. Hätte Ich dies nicht getan, so wären meine Liebe und mein Wirken nicht vollständig gewesen wie bei der Schöpfung, da allein mein Wille die Eigenschaft hat, unsere Werke für die Geschöpfe vollständig zu machen und die Werke der Geschöpfe Uns gegenüber. Mein Wille bewirkt, dass die Seele nicht mehr rein menschlich denkt, sondern meinen Willen in allen geschaffenen Dinge sieht, dass sie mit dem Echo meines Willens spricht und durch die Schleier meines Willens wirkt; kurzum, die Seele tut alles auf einmal, so wie mein Höchster Wille, der sie rasch zur vollkommenen Heiligkeit führt, während die anderen Tugenden nur langsam – nach und nach – Wirkung zeigen (agieren). Ohne den ersten Akt meines Willens hätte selbst meine Erlösung [nur] als Medizin für die tiefsten Wunden gedient, als ein Heilmittel, um ihn vom [ewigen] Tod zu bewahren, wie ein Gegenmittel, damit er nicht in die Hölle stürze. Deshalb möge dir nur mein Wille am Herzen liegen, wenn du Mich wahrhaftig lieben und dich heiligen möchtest."

11. Juni 1925

Der Göttliche Wille bewahrt den Zweck der Schöpfung unversehrt. Der nicht wiedergutzumachende Schaden, wenn man den Göttlichen Willen nicht tut. Der Göttliche Wille ist das Gleichgewicht der Göttlichen Eigenschaften und sollte das Gleichgewicht in den Eigenschaften und im Wirken des Menschen sein.

Mein armer Geist fühlte sich in den Heiligsten Willen Gottes versenkt… O wie gerne wollte ich auch nicht einen einzigen Atemzug, einen Herzschlag, eine Bewegung außerhalb des höchsten Wollens tun! Mir schien, dass alles, was außerhalb des Willens Gottes getan wird, uns um neue Schönheiten, neue Gnaden und Licht bringt und uns von unserem Schöpfer gleichsam unähnlich macht, während Jesus doch in allem unsere Ähnlichkeit mit unserem höchsten Schöpfer wünscht. Und wie könnten wir Ihm leichter ähnlich werden, als wenn wir das kontinuierliche Leben seines Heiligsten Willens in uns aufnehmen? Er bringt uns den Widerschein und verleiht uns die Züge unseres himmlischen Vaters, Er bewahrt den Zweck der Schöpfung unversehrt, Er umgibt uns, um uns schön und heilig zu bewahren, wie Gott uns erschaffen hat und schenkt uns immer neu, Schönheit, Licht und ununterbrochene Liebe, die nur in Gott zu finden ist.

Während sich mein Geist nun im ewigen Wollen verlor, drückte sich mein süßer Jesus an mich und sprach mit hörbarer Stimme zu mir: „Meine Tochter, nichts kann dem großen Unglück gleichkommen, nicht meinen Willen zu tun, es gibt nichts Gutes, das dem Tun meines Willens gleichkäme, keine Tugend, die vor Ihm bestehen könnte. So ist das Gut, das die Seele verliert, wenn sie meinen Willen nicht tut, irreparabel, und sie kann nur durch die neuerliche Rückkehr in Ihn Abhilfe finden und die Güter wiedererlangen, die unser Wille der Seele zu geben beschlossen hat. Vergeblich machen sich die Seelen etwas vor, dass sie [meinen, dass sie] noch mehr Werke, Tugenden, Opfer darbringen können: wenn diese nicht Frucht meines Willens sind und getan werden, um Ihn zu erfüllen, anerkenne Ich sie nicht; umso mehr, da festgesetzt wurde, dass Gnade, Hilfe,

Licht, Güter und der gerechte Lohn dem zuteilwerden, der wirkt, um meinen Willen zu vollbringen.

Außerdem ist mein Wille ewig, Er hat weder Anfang noch Ende. Wer kann also einen Akt bemessen, der in meinem Willen getan wurde, ohne Anfang und ohne Ende? Dieser Akt ist umgeben und erfüllt von Gütern ohne Ende. Was mein Wille [von Natur aus] ist, das wird der Akt [aus Gnade]. Indessen haben die anderen Tugenden, Werke und Opfer ohne [die ständige Kooperation mit] meinem Willen sowohl einen Anfang als auch ein Ende. Was können Dinge, die dem Stillstand unterworfen sind, Großes als Lohn empfangen?

Zudem bildet (begründet) mein Wille das Gleichgewicht (die Ausgewogenheit) unter meinen Eigenschaften. Wenn meine Macht nicht diesen heiligen Willen hätte, würde Sie sich in Tyrannei gegen die wenden, die Mich so sehr beleidigen. Stattdessen lässt Er Mich, meine Macht besänftigend (ausgleichend), dort Gnaden ausgießen, wo Ich Zorn und Zerstörung senden sollte. Wäre es nicht um meines Willens wegen, würde meine Weisheit, die von Ihm stets neues Leben empfängt, nicht eine solche Kunstfertigkeit und Meisterhaftigkeit in unseren Werken offenbaren. Unsere Schönheit wäre farblos und ohne Anziehungskraft, wenn sie nicht von diesem Ewigen Willen unterstützt würde. Die Barmherzigkeit würde sich in Schwäche verwandeln, wenn sie nicht von meinem Willen ausgeglichen würde, und so ist es mit all unseren übrigen Eigenschaften.

Nun besitzt unsere Vatergüte eine so große Liebe zu den Geschöpfen, dass sie das Gleichgewicht des Menschen in unserem Willen festgesetzt hat. Da der Mensch aus unserem höchsten Willen hervorgegangen war, war es nur gerecht, dass Dieser sich zum Leben macht, welches das Gleichgewicht in allen Werken des Menschen erhalten sollte, indem er ihm die Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer verleiht. So sollte man in ihm so viel Würde, Majestät und Ordnung im Handeln erblicken, dass er sich als Sohn, der von seinem Schöpfer hervorgegangen ist, bezeuge. So kann man auch gerade im Handeln des Menschen erkennen, ob die Ausgewo-

genheit meines Willens vorhanden ist, oder das [bloße Wirken] des menschlichen Willens. Das ist der Grund für so viele, vielleicht auch gute Werke, in denen man jedoch weder Ausgewogenheit, noch System, noch Ordnung erkennen kann, weil der Vollzug meines Willens in ihnen fehlt; daher werden sie kritisiert (getadelt) statt bewundert, und anstatt Licht auszusenden, verbreiten sie Finsternis. Wenn alles Gute von meinem Willen kommt, so sind dies ohne Ihn nur scheinbare Güter – ohne Leben und vielleicht sogar giftig, welche jene vergiften, die an ihnen teilhaben."

18. Juni 1925

Der unermessliche leere Raum des Göttlichen Willens wird von den menschlichen Akten ausgefüllt werden. Der Göttliche Wille wird alles überwältigen, um den Menschen für seinen Empfang zu disponieren. Alle Dinge enthalten den Keim zur Neubildung. Der Göttliche Wille muss sich im menschlichen Willen neubilden (regenerieren), um diesen in den Göttlichen umzuwandeln.

Ich versenkte mich nach meiner Gewohnheit im heiligen Willen Gottes, und als sich vor meinem Geist dieser unermesslich große leere Raum des Höchsten Heiligsten Willens auftat, überlegte ich: „Wie kann es je sein, dass dieser freie Raum mit der Erwiderung menschlicher Akte angefüllt wird, die in diesem anbetungswürdigen Göttlichen Willen getan wurden? Dazu müssten alle Schranken (Hindernisse) des menschlichen Willens entfernt werden, die den Eintritt in diese ewige und himmlische Sphäre des höchsten Willens verhindern, in der Gott diese Akte anscheinend erwartet, damit der Mensch zu seinem Ursprung zurückkehre, in die Ordnung der Schöpfung und in jene ersten Schritte und Pfade, wo er seinen Anfang hatte. Und doch sieht man in der Welt nichts Neues, das gut wäre: die Sünden sind so, wie sie waren, vielmehr wird es noch schlimmer; und wenn man von manchen religiösen Erweckung[sbewegung]en hört, von lauteren Werken katholischer Kreise, so scheinen einige bloß überdeckt (kaschiert) von diesem Guten, andere tragen den Anschein des Guten –

doch tief drinnen, in der Substanz, sind Laster und Leidenschaften vorhanden, die noch mehr als früher zu beweinen sind. Und in Gott betrachtet, o, wie widersprechen sie dem reinsten ewigen Göttlichen Willen! Wie könnte der Mensch also wie mit einem einzigen Schlag alle Laster ertöten und allen Tugenden das Leben geben, was erforderlich wäre, um in dieser Sphäre des höchsten Willens zu leben? Denn beim Leben im Göttlichen Willen gibt es keine Kompromisse oder ein zwischen Tugenden und Lastern gespaltenes Leben, sondern man muss alles opfern, um alles in den Willen Gottes umzuwandeln. Der menschliche Wille und das [rein] menschliche darf kein Leben mehr haben, sondern dürfen nur existieren, damit sich der Wille Gottes in ihnen erfülle und Gott sein Leben in uns entfalten kann."

Während ich nun über dies und ähnliches nachdachte, unterbrach der süße Jesus meine Gedanken und sagte zu mir: „Und doch wird es so sein, meine Tochter. Dieser unermessliche leere Raum meines Willens wird von den Akten der Menschen angefüllt werden, die in meinem Willen verrichtet werden. Der Göttliche Wille ist aus dem ewigen Schoß des Höchsten Wesens zum Wohle des Menschen hervorgegangen. Dieser unser Wille trat in einem einzigen Akt aus Uns hervor, um den Menschen so sehr zu überwältigen, dass er keinen Ausweg mehr finde. Dann vervielfältigte Er sich in so viele unzählige Akte, um ihn zu umgeben und ihm zu sagen: „Siehst du, dieser mein Wille hüllt dich nicht nur ein, sondern ist dauernd damit beschäftigt, unmittelbare Akte auszuführen, um sich selbst bekannt zu machen und als Erwiderung deinen Akt in meinem Willen zu empfangen."

Alle Dinge haben ihre Entsprechung (Antwort, Erwiderung), sonst könnte man sie nutzlose und wertlose Werke nennen. Der vom Sämann in die Erde gesäte Same erfordert eine Antwort: dass nämlich der Same weitere Samen hervorbringt, zehnfach, zwanzigfach, dreißigfach. Der vom Landmann gepflanzte Baum reagiert durch Hervorbringung und Vermehrung seiner Früchte. Das aus der Quelle geschöpfte Wasser antwortet, indem es den Durst löscht, und jenen wäscht und reinigt, der es geschöpft hat; das

entzündete Feuer erwidert mit der Glut und seinem Dienst an der Menschheit. So besitzen alle anderen – vom [Schöpfer-]Gott mit seiner generativen Kraft geschaffenen Dinge – die Kraft der Neubildung (Regeneration), sie vervielfältigen sich und bringen ihren Austausch hervor (reagieren entsprechend). Sollte nun einzig dieser unser Wille, Der mit so viel Liebe, so vielen Offenbarungen und so vielen kontinuierlichen Akten aus Uns hervorging, ohne jene Entsprechung bleiben, dass andere menschliche Willen in Göttliche [Willen] neugebildet (regeneriert) würden?

Der Same schenkt den nächsten Samen: die Frucht bringt die nächste Frucht hervor, der Mensch zeugt einen anderen Menschen, der Meister bildet den nächsten Meister… - nur unser Wille sollte – wie machtvoll Er auch sei – einsam, isoliert bleiben, ohne Entsprechung, und ohne sich im menschlichen Willen generieren und vermehren zu können? Ach nein! Dies ist unmöglich, unser Wille wird seine Entsprechung finden und seine Göttliche Generation im menschlichen Willen haben, umso mehr, da dies unser primärer Akt war, wofür alle Dinge erschaffen wurden, d.h., dass unser Wille den menschlichen Willen umwandelt und in den Göttlichen Willen neubildet (regeneriert). Ein *Wille* ist aus Uns hervorgegangen, einen *Willen* wollen wir. Alle anderen Dinge wurden in sekundärer Ordnung geschaffen, während dies in der primären Ordnung der Schöpfung getan und festgesetzt wurde. Es könnte höchstens einige Zeit [bis zu seiner Verwirklichung] dauern, aber die Jahrhunderte werden nicht enden, bevor mein Wille nicht sein Ziel erlangt. Wenn mein Wille den Zweck der Regeneration in Zweitrangigem erlangte – so umso mehr in der primären Bestimmung. Niemals wäre unser Wille aus unserem Schoß hervorgetreten mit dem Wissen, nicht seine vollständigen Wirkungen erreichen zu können, dass nämlich der menschliche Wille im Göttlichen regeneriert (neu gebildet) wird.

Meinst du, dass die Dinge immer so bleiben wie sie heute sind? Ach, nein! Mein Wille wird alles überwältigen (fortreißen), Er wird überall Chaos anrichten, es wird alles drunter und drüber gehen und viele neue Phänome-

ne werden auftreten, um den Stolz des Menschen zu demütigen; den Menschen werden weder Kriege, Revolutionen, noch Todesopfer (Sterblichkeit) aus vielerlei Gründen erspart bleiben, damit sie in die Knie gehen und bereit werden für die Regeneration (Neubildung, Wiederherstellung) des Göttlichen Willens im menschlichen. Und alles, was Ich dir über meinen Willen offenbare und alles, was du in Ihm tust, ist nichts anderes als die Bereitung des Weges, der Mittel, der Lehren, des Lichtes, der Gnaden, damit mein Wille im menschlichen Willen neugebildet werde.

Würde dies nicht eintreten, so hätte Ich dir nicht so viel mitgeteilt, noch dich so lange Zeit in einem Bett geopfert, um in dir die Fundamente der Wiederherstellung meines Willens in dem deinen zu legen, und dich deshalb ständig meinen Willen ausüben (vollziehen) zu lassen…. Hältst du es für unbedeutend, dass Ich ständig in dir bleibe, dir die Worte meines Gebetes eingebe und dich meine Leiden fühlen lasse, die gemeinsam mit Mir einen ganz anderen Stellenwert, andere Wirkungen und eine andere Macht erlangen? Ich könnte sagen, dass Ich gleichsam die erste Statue forme – die erste Seele der Neuschaffung meines Willens in ihr; danach wird die Herstellung von Faksimiles (Kopien) leichter gelingen. Deshalb rate Ich dir stets, aufmerksam zu sein, denn es steht allzu viel am Spiel – es geht um das Wichtigste im Himmel und auf Erden: es geht darum, die Rechte unseres Willens sicherzustellen, den Zweck der Schöpfung sowie die ganze Glorie für Uns wiederherzustellen, wofür alle Dinge erschaffen wurden, und darum, dass Wir nun alle Gnaden ausgießen, die unser Wille den Menschen zu geben beschlossen hatte, wenn sie in allem unseren Willen erfüllt hätten.”

20. Juni 1925

Die angenehme Ruhe Gottes in der Seele. Die Seele, die den Willen Gottes in sich leben lässt, bringt die Glückseligkeiten und göttlichen Wonnen in Gang, welche die Himmelsbewohner entzückt.

Ich fühlte mich versenkt in den heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus zog mich an Sich, drückte mich ganz fest in seine Arme und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie wunderbar ruhe Ich in einer Seele, die meinen Willen als ihr Leben besitzt und Ihn in allem und durch alles in sich agieren und lieben lässt! Wisse dies: wenn die Seele atmet, wenn ihr Herz schlägt, sie arbeitet, denkt, liebt, handelt und alle anderen Aktivitäten in ihr, so ist – da mein Wille in ihr gleichsam zum Lebensmittelpunkt geworden ist – es mein Wille, der in ihr atmet, pocht, liebt, denkt, aktiv ist, der dem Wirken die Bewegung, dem Blut den Kreislauf, dem Geist den Gedanken, dem Herzen die Liebe usw. verleiht. Da nun dieser Wille derselbe ist wie jener der Drei Göttlichen Personen, so nehmen Sie den Atem, den Herzschlag und die Bewegung der Seele in Sich wahr. Und jedes Mal, wenn unser Wille einen Akt zu tun beschließt, lässt Er neue Freuden, neue Seligkeiten und Wonnen aus Uns hervorströmen, die alles unter den Göttlichen Personen in Einklang bringen und dadurch unermessliche Meere neuer Glückseligkeiten bilden; diese Meere umhüllen die Seligen und reißen sie in diesen Wonnen hin, die davon erschüttert und bezaubert sind; und – hingerissen und bezaubert – werden sie noch stärker in unsere unermesslichen Wonnen hineingezogen, während unser Wille weitere Akte seines Willen tun möchte um Uns zu beseligen und weitere Freuden hervorzubringen.

Daher kommt die Seele, die unseren Willen in sich leben lässt, so weit, dass sie Uns durch ihr (in ihrem) Wirken Gelegenheit gibt, unsere Wonnen sowie die Harmonien und unendlichen Freuden unserer Liebe in Bewegung zu setzen; sie bewirkt, dass Wir neue Schönheiten und Freuden aus Uns hervorströmen lassen. Unser in der Seele agierende Wille ist Uns so wohl-

gefällig, angenehm und lieb – Er verschafft Uns neue Überraschungen und bringt (setzt) das Unsrige (unsere Belange, Dinge) in Gang, als Vergeltung für unsere Glorie, unsere Liebe und unsere Seligkeiten; und all dies geschieht durch die Seele, die unserem Willen in sich einen Lebensplatz bereitet hat; wie sollten Wir diesen Spross (diese Frucht) unseres Willens nicht lieben? Umso mehr, da unser Wille diese Seele für Uns liebenswürdig, graziös und schön macht, auf eine Weise, dass Wir in keiner anderen diese ihre besonderen Eigenschaften (Vorrechte) erblicken. Sie ist ein Meisterwerk unseres Willens, das den ganzen Himmel bezaubert und diese Seele in den Augen aller – und umso mehr der Heiligsten Dreifaltigkeit – liebenswert macht".

Als Er dies sagte, drückte Er mich stärker an Sich, legte meinen Mund an sein Herz und fügte hinzu: „Trinke auch du in großen Zügen von unseren Wonnen und sättige dich, wie und wie viel du willst."

25. Juni 1925

Die Kreuze öffnen die Tür zu neuen Offenbarungen, zu den verborgensten Lehren und den größten Gaben. Um im Willen Gottes zu leben, muss die Seele alles opfern – aber alles kommt darauf an, dass sie Ihn begreift, erkennt und liebt.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da besuchte mein anbetungswürdiger Jesus voller Liebe und Zärtlichkeit meine arme Seele. Zunächst stellte Er sich in meine Nähe und sah mich durchdringend an, als wollte Er mir vieles sagen; aber Er wollte meine Fassungskraft (Intelligenz) erweitern, da sie nicht alles aufnehmen und begreifen konnte, was Er mir sagen wollte; sodann breitete Er sich über meine ganze Person aus und verbarg mich in Sich: mein Gesicht in Seinem, meine Hände und Füßen in den Seinen; Er schien mich voller Aufmerksamkeit in Sich zu bedecken und verbergen, damit nichts mehr von mir sichtbar sei… O, wie glücklich war ich, ganz in Jesus verborgen und von Ihm bedeckt zu sein! Ich sah nichts anderes als Jesus, alles [andere] war mir entschwunden.

Die Freuden und Wonnen seiner liebenswürdigen Gegenwart waren wie durch Zauberhand wieder zurückgekommen und lebten in meinem armen Herzen wieder auf. Der Kummer war von mir verbannt, und ich vergaß sogar das Leid seiner Beraubung, das mir doch Todesschmerzen bereitet hatte… O, wie leicht vergisst man alles, wenn man mit Jesus zusammen ist! Nachdem Er mich einige Zeit lang ganz von Ihm bedeckt und in Ihm verborgen hielt, dass ich sogar meinte, Er würde mich nie mehr verlassen, hörte ich, wie Er die Engel und Heiligen rief, dass sie kommen und ansehen mögen, was Er an mir tat, und wie Er mich in seiner anbetungswürdigen Person verborgen hielt… Danach teilte Er mir seine Leiden mit, und Ich ließ Ihn ganz gewähren; obwohl ich mich unter den Leiden wie zermalmt fühlte, war ich dennoch glücklich und genoss die Freuden, die der Göttliche Wille in sich birgt, wenn die Seele sich auch im Leiden Ihm hingibt.

Nachdem Er mich so leiden ließ, sprach Er zu mir: „Meine Tochter, mein Wille möchte Sich dir immer mehr hingeben; und damit Er Sich noch mehr schenken kann, will Er noch besser erkannt werden. Und um das, was Er dir offenbart, noch stabiler, sicherer und schätzenswerter zu machen, verleiht Er dir neue Leiden, um dich in noch größerem Maß zu disponieren und in dir den leeren Raum zu bereiten, wo Er seine Wahrheiten ablegen kann. Er wünscht das edle Geleit des Schmerzes, um Sich der Seele sicher zu sein und Sich ihr anvertrauen zu können. Es sind immer Leiden und Kreuze, welche die Tür zu neuen Mitteilungen, zu noch verborgeneren Unterweisungen und größeren Gaben auftun, die Ich dir schenken möchte; in der Tat, wenn die Seele mit Beständigkeit meinen Willen erträgt, der ihr Leiden und Schmerzen bringt, wird sie fähig, meinen beseligenden Willen aufzunehmen und erwirbt das Verständnis und den Gehörssinn, um die neuen Lektionen meines Willens zu begreifen; der Schmerz lässt sie die himmlische Sprache erwerben, sodass sie imstande ist, die gelernten Lektionen wiederzugeben.”

Als ich das hörte, sprach ich zu Ihm: „Mein Jesus und mein Leben, mir scheint, dass man Seele und Leib vollständig opfern muss, um deinen Willen zu tun und in Ihm zu leben. Auf den ersten Blick scheint das wenig zu sein, doch in der Praxis doch schwierig. Dass man nicht einmal einen einzigen Atemzug des eigenen Willens besitzen darf, sogar in den heiligen Dingen, ja im Guten selbst, dieses feste und zufriedene Ertragen jeglichen inneren und äußeren Leides, scheint der menschlichen Natur doch zu schwierig und zu schmerzvoll, werden also die Seelen nie so weit gelangen, dass sie in deinem Willen – und in allem vollständig geopfert leben können?"

Und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, alles kommt darauf an, den großen Nutzen zu begreifen, welcher der Seele mit dem Tun meines Willens zuteilwird, wenn sie in Ihm wirkt und lebt, und zu verstehen, wer jener Wille ist, der dieses Opfer wünscht, und dass sich dieser höchste Wille nicht herablässt, mit einem niedrigen, kleinen und endlichen Willen zu vermischen und zusammen zu leben; Er möchte nämlich die Akte der Seele, die in meinem Willen zu leben wünscht, ewig, unendlich und Göttlich machen. Und wie könnte Er das vollbringen, wenn sie den Hauch ihres menschlichen Willens einsetzen will, und sei es auch in einer heiligen Sache, wie du sagst? Er ist doch immerhin ein endlicher Wille, und somit wäre dieses Leben in meinem Willen keine Realität mehr, sondern eine bloße Redensart.

Die Aufgabe meines Willens ist hingegen eine totale Herrschaft, und es ist gerecht, dass das kleine Atom des menschlichen Willens besiegt wird und seinen Handlungs[spiel]raum in meinem Willen verliert. Was würdest du sagen, wenn sich ein kleines Licht, ein Streichholz oder ein Feuerfunke in die Sonne begeben wollte, um seinen eigenen Weg zu gehen und mitten in der Sonne sein Licht- und Handlungsfeld zu gestalten? Wäre die Sonne mit Vernunft ausgestattet, so würde sie sich empören, und ihr Licht und ihre Glut würden dieses kleine Licht, das Streichholz oder den Funken vernichten; und du würdest sie als erste verspotten, indem du ihre Verwegenheit

verurteilst, dass sie ihr eigenes Handlungsfeld mitten im Licht der Sonne aufrichten wollen… So ist der Hauch des menschlichen Willens in meinem Willen – sogar im Guten. Gib daher gut acht, dass dein eigener Wille in nichts Leben habe; Ich habe dich ganz bedeckt und in Mir verborgen, damit du für nichts anderes mehr Augen habest als allein für meinen Willen, um Ihm ein freies Handlungsfeld in deiner Seele zu geben.

Die Schwierigkeit wird eher darin liegen, dieses Leben in meinem Willen recht zu verstehen, nicht im Sich-Opfern. Wenn die Seelen nämlich die großen Schätze begriffen haben, die ihnen aus dem Leben in meinem Göttlichen Willen zukommen, dass sie aus Armen Reiche werden, aus Sklaven niedriger Leidenschaften zu Freien und Herren, aus Dienern zu Befehlenden, aus Unglücklichen zu Glücklichen, sogar inmitten der Leiden dieses armen Lebens, dann werden sie sich in alle Güter verlieben, die in meinem Willen sind [und sie sehnlichst erflehen], und es wird für sie eine ersehnte und erwünschte Ehre sein, alles vollständig zu opfern um dieser Güter willen. Deshalb dränge Ich dich so sehr, das mitzuteilen, was Ich dir über meinen Willen sage, denn alles wird darauf ankommen, Ihn zu begreifen, zu erkennen und zu lieben."

Und ich: „Mein Jesus, wenn Du so sehr liebst und wünschst, dass dieser dein Wille erkannt, geliebt und in die Tat umgesetzt wird, damit Er sein Göttliches Handlungsfeld in den Seelen habe, so offenbare doch bitte Du Selbst den Seelen seine Wahrheiten und die großen Schätze, die dein Wille enthält sowie den großen Nutzen für die Seelen. Dein direktes Wort hat eine magische Kraft und besitzt einen potenten Magneten, die Kraft der schöpferischen Macht. O, wie schwer wird es ihnen fallen, sich nicht dem süßen Zauber deiner Göttlichen Worte zu ergeben! Wenn Du ihnen alles direkt sagst, werden daher alle nachgeben!"

Jesus erwiderte: „Meine Tochter, es ist meine Gewohnheit und die Ordnung meiner ewigen Weisheit, dass Ich meine größten Werke zuerst einer einzigen Seele offenbare und in ihr das ganze Gut konzentriere, das mein Werk enthält, und mit ihr auf Du und Du übereinkomme (Mich… verstän-

dige), wie wenn keine andere existierte. Wenn Ich alles getan habe, sodass Ich behaupten kann, mein Werk in ihr ganz vollendet zu haben und ihr nichts mehr fehlen darf, dann lasse Ich es gleichsam aus einem weiten Meer zum Wohle der anderen Geschöpfe ausströmen. So tat Ich es bei meiner himmlischen Mutter. Zuerst verhandelte (behandelte) Ich mit ihr in der größten Göttlichen Vertrautheit das Werk der Erlösung: keines der anderen Geschöpfe wusste überhaupt davon. Sie disponierte sich für alle Opfer und alle notwendigen Vorbereitungen, damit Ich vom Himmel auf die Erde niedersteigen könne: Ich handelte so, als wäre sie die einzige Erlöste; doch nachdem sie Mich aus ihrem jungfräulichen Schoß auf die Welt brachte, sodass alle Mich sehen und die Güter der Erlösung annehmen konnten, schenkte Ich Mich allen, wenn sie Mich nur aufnehmen wollten.

So wird es mit meinem Willen sein: wenn Ich alles in dir vollendet habe, sodass mein Wille über dich, und du über Ihn triumphierst, dann erst wird Er wie ein unermessliches Meer, das über die Ufer tritt, zum Wohle aller strömen. Doch muss zunächst die erste Seele herangebildet werden, um dann die weiteren zu haben."

29. Juni 1925

In den Göttlichen Willen dringen keine Ängste, Zweifel oder Gefahren ein. Wie die Werke Jesu erst nach seinem Tod ihre volle Frucht erbrachten, so wird es auch bei Luisa sein. Im Göttlichen Willen gibt es keine Nacht und keinen Schlaf, sondern es herrscht stets voller Tag und volle Wachheit.

Ich fühlte mich bedrückt, und ein Gedanke wollte die Heiterkeit meines Geistes trüben: „Und wenn du jetzt sterben müsstest, und dir Zweifel und Befürchtungen über dein Verhalten im Leben kämen, sodass du sogar um dein Heil fürchten müsstest – was dann?" Doch als ich darüber nachsinnen wollte, ließ mir mein süßer Jesus keine Zeit mehr, diesen Gedanken weiter zu spinnen noch eine Antwort zu finden. Er bewegte sich in meinem Inne-

ren und sprach kopfschüttelnd und gleichsam über meinen Gedanken betrübt, zu mir:

„Meine Tochter, was sagst du? Diese Gedanken sind eine Beleidigung für meinen Willen. In meinen Willen dringen weder Befürchtungen noch Zweifel noch irgendeine Gefahr ein - all dies ist Ihm fremd; dies sind vielmehr die elenden Lumpen des menschlichen Willens. Mein Wille ist dieses ruhige Meer, das Friede, Seligkeit, Sicherheit und Gewissheit murmelt, und die Wellen, die seinem Schoß entströmen, sind Wellen der Freude und endlosen Glückes. Daher haben Mich diese deine Gedanken erschüttert. Mein Wille ist nicht fähig zu Ängsten, Zweifeln, Gefahren, und die Seele, die in Ihm lebt, entfernt sich von den elenden Fetzen des menschlichen Willens. Außerdem, wovor sollte sich mein Wille fürchten? Wer könnte je an seinem Wirken zweifeln, wenn vor der Heiligkeit der Akte meines Willens alle zittern und in Anbetung seines Wirkens die Stirn beugen müssen?

Ich sagte dir vielmehr etwas, das für dich ganz tröstlich und für Mich sehr ehrenvoll ist: wenn du in der Zeit stirbst, wird es dir so gehen, wie es Mir bei meinem Tod erging. In meinem Leben arbeitete, betete und predigte Ich, Ich setzte Sakramente ein und litt unglaubliche Peinen, ja den Tod selbst. Doch Ich kann behaupten, dass meine Menschheit fast [keine Früchte, ja] nichts sah, verglichen mit all dem vielen Guten, das sie gewirkt hatte, nicht einmal die Sakramente selbst waren lebendig (existent), solange Ich auf Erden weilte. Als Ich gestorben war, besiegelte der Tod mein ganzes Werk, meine Worte, meine Leiden und die Sakramente. Und die Frucht meines Todes bestätigte alles, was Ich tat und ließ meine Werke, Leiden, Worte und die von Mir eingesetzten Sakramente wieder zum Leben erstehen, sowie die Fortsetzung ihres Lebens, bis zum Ende der Jahrhunderte. So brachte mein Tod alle meine Werke in Gang und ließ sie zu immerwährendem Leben auferstehen. All dies war gerecht, da meine Menschheit das ewige WORT einschloss, sowie einen Willen, der weder Anfang noch Ende hat, noch dem Tod unterworfen ist. Von all dem, was Er gewirkt hatte, durfte nichts verloren gehen, nicht einmal ein einziges

Wort, sondern alles sollte eine Fortsetzung bis zum Ende der Jahrhunderte haben, um in den Himmel zu gelangen und alle Seligen ewig glücklich zu machen.

So wird es auch mit dir sein: mein Wille, Der in dir lebt und zu dir spricht, Der dich in Ihm wirken und leiden lässt, wird nichts, kein einziges Wort, von den vielen Wahrheiten, die Ich dir über meinen Willen offenbarte, verloren gehen lassen, sondern Er wird alles in Bewegung setzen und wiederaufleben lassen. Dein Tod wird all das bestätigen, was Ich dir mitgeteilt habe; und da das Leben in meinem Willen bewirkt, dass alles, was die Seele tut, leidet, betet, spricht, einen Akt des Göttlichen Willens enthält, wird all dies keinem Tod unterworfen sein, sondern diese Akte werden wie viele Leben in der Welt bleiben – alle im Akt, den Menschen Leben zu schenken. So wird dein Tod die Schleier über allen Wahrheiten, die Ich dir mitteilte, zerreißen, und sie werden wie ebenso viele Sonnen wieder aufsteigen und die Nebel aller Zweifel und Schwierigkeiten auflösen, mit denen sie im Leben zugedeckt schienen. Solange du also auf dieser Welt hier unten lebst, wirst du in den andere wenig bis nichts von all dem vielen Guten bemerken, das mein Wille durch dich tun möchte; doch nach deinem Tod wird alles seine volle Wirkung entfalten."

Dann verbrachte ich die Nacht, in der ich weder meine Augen zum Schlaf schließen konnte, noch mich mein liebenswürdiger Jesus wie gewohnt besuchte; wenn Er nämlich kommt, nicke ich in Ihm ein – und dies ist für mich mehr als Schlaf. Aber ich verbrachte diese Zeit, indem ich die Stunden seiner Passion hielt und meine gewohnten Runden in seinem anbetungswürdigen Willen machte. So sah ich, dass es schon Tag wurde (das passiert mir oft), und ich sagte mir: „Meine Liebe, Du bist weder gekommen, noch hast Du mich schlafen lassen, wie soll ich daher heute ohne Dich weitermachen?" Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, in meinem Willen gibt es weder Nächte noch Schlaf: es ist immer voller Tag und voller Wachzustand; es ist keine Zeit zum Schlafen,

da es viel zu tun gibt, viel zu holen und vieles, um in Ihm glücklich zu sein. Deshalb musst du lernen, in dem langen Tag meines Willens zu leben, damit mein Wille seinen ständigen Akt in dir lebendig sein lasse. Du wirst jedoch die schönste Ruhe finden, weil mein Wille dich immer mehr in deinen Gott aufsteigen lässt und Ihn dir immer mehr verständlich macht; und je mehr du Gott begreifst, umso weiter wird deine Seele werden, um diese ewige Rast mit allen Wonnen und Freuden, die die Göttliche Ruhe in sich birgt, aufnehmen zu können. O, welch schöne Rast wird das für dich sein – eine Ruhe, die nur in meinem Willen zu finden ist!"

Als Er dies sagte, trat Er aus meinem Inneren heraus, schlang seine Arme um meinen Hals und drückte mich fest an Sich; auch ich streckte meine Arme aus und drückte Ihn fest an mich. Da rief mein süßer Jesus viele Personen, die sich an seine Füße drückten und sprach zu ihnen: „Kommt herauf zu meinem Herzen, und Ich werde euch die Wunder zeigen, die mein Wille in dieser Seele gewirkt hat." Nach diesen Worten verschwand Er.

9. Juli 1925

Luisa leidet unter Jesu Abwesenheit, weil Gott die Welt züchtigt. Jesus ist immer in ihr, wenn auch verborgen. Beim gemeinsamen Leiden mit Jesus, klopft Jesus an die Türen der Seele, und die Seele an seine Türen.

Mir schien, ich konnte nicht mehr ohne meinen süßen Jesus sein: mehrere Tage lang musste ich auf seine Rückkehr warten, doch vergeblich…. ich flehte Ihn von Herzen an: „Meine Liebe, kehre zurück zu deiner kleinen Tochter, siehst Du nicht, dass ich nicht mehr kann? Ach, welch hartem Martyrium setzt Du meine arme Existenz aus, wenn Du mich Deiner beraubst!" Müde und erschöpft gab ich mich seinem heiligsten Willen hin. Als ich mich nun in diesem Zustand befand, las ich gerade und spürte dabei, wie sich Arme um meinen Hals schlangen. Mein Geist blieb wie eingeschlummert – und ich befand mich in den Armen Jesu, ganz überschattet

und verborgen in Ihm. Ich wollte Ihm meinen Schmerz kundtun, doch Er ließ mir keine Zeit dazu und sagte:

„Meine Tochter, willst du dich nicht überzeugen lassen, dass Ich, wenn meine Gerechtigkeit aus gutem Grund die Völker strafen möchte, gezwungen bin, Mich bei dir zu verbergen? Denn du bist nichts Anderes als ein kleines Partikelchen, das mit allen anderen Partikelchen der anderen Geschöpfe verbunden ist; und da Ich [einerseits] mit dir ganz festlich vertraut bin und [andererseits] die mit dir verbundenen Partikel züchtigen sollte, ist meine Gerechtigkeit gleichsam im Widerstreit und fühlt sich vom Strafen abgehalten. Deshalb hielt Ich Mich in diesen vergangenen Tagen, an denen Ich die Welt züchtigte, Mich vor dir verborgen, obwohl Ich immer in dir war."

Nun, während Er dies sagte, befand ich mich außerhalb meines Leibes, und Er zeigte mir die Zustände an verschiedenen Orten der Erde: hier gab es Erdbeben, dort schwere Brände mit Todesopfern, dort wieder andere Unglücke, und noch weitere schwere Desaster schienen zu folgen… Voller Schrecken begann ich zu beten; da kehrte mein liebenswürdiger Jesus zurück, und ich erblickte mich vor Ihm ganz hässlich und gleichsam verblüht und sprach zu Ihm: „Mein Leben und mein Alles, sieh, wie hässlich ich geworden bin, fast als wäre ich verwelkt. O wie verändere ich mich ohne Dich! Deine Beraubung nimmt mir die Frische und Schönheit, die in deiner Gnade liegt, und ich fühle mich wie unter einer glühenden Sonne, die mir alle Lebenssäfte raubt und mich dahinwelken lässt und aufzehrt."

Und Jesus ließ mich ein wenig zusammen mit Ihm leiden, und dieses Leiden verwandelte sich für meine Seele gleichsam in Himmelstau, der meine Lebenssäfte wiederherstellte; dann nahm Er meine arme Seele in seine Arme und fügte hinzu:

„Meine arme Tochter, fürchte dich nicht. Wenn meine Beraubung dich verwelken ließ, so wird meine Rückkehr deine Frische, Schönheit, Gesichtsfarbe und alle meine Züge in dir wiederherstellen; und das Leiden mit Mir wird für dich nicht nur wie ein verjüngender Tau sein, sondern dir

als ständiger [Tür]Klopfer dienen, mit dem Ich an die Türen deiner Seele pochen kann und du an die Meinen, sodass die Türen stets offen bleiben und du frei in Mich eintreten kannst; und mein Atem wird dir als Windhauch dienen, um in dir die Gaben und die schöne Frische zu bewahren, mit denen Ich dich erschaffen habe." Als Er dies sagte, hauchte Er mich sehr stark an, drückte mich an Sich und entschwand mir.

20. Juli 1925

Viele Seelen, sogar aus dem religiösen Stand, versetzen die Gnade Gottes aus Undankbarkeit in einen qualvollen Zustand der Unbeweglichkeit, da sie an die Stelle der Gnade das eigene Ich setzen. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist Liebling Gottes.

Als mich in meinem gewohnten Zustand befand, und nachdem ich bitterste Beraubungen meines süßen Jesus durchlitten hatte, zeigte Er sich schließlich; und ohne mir auch nur ein Wort zu sagen, versetzte Er mich in eine schmerzvolle Stellung, in vollkommene Unbeweglichkeit… Ich fühlte das Leben und konnte mich nicht bewegen, ich nahm den Atem wahr und konnte nicht atmen. Meine ganze arme Person konnte sich nicht im mindesten bewegen, und während ich den Schmerz litt, war ich nicht in der Lage, mich wegen des Schmerzes, den ich empfand, zu krümmen, sondern war durch die Gegenwart Jesu und seines Heiligsten Willens gezwungen, unbeweglich zu bleiben. Als es nun meinem gebenedeiten Jesus gefiel, streckte Er seine Arme aus, wie um mich zu nehmen und an seine Brust zu drücken und sprach zu mir:

„Meine Tochter, hast du bemerkt, wie schmerzlich der Zustand der Unbeweglichkeit ist? Es ist der härteste Zustand, denn sogar wenn man die bittersten Schmerzen erleidet, bereitet die Bewegung Erleichterung und ist Zeichen des Lebens; die Verkrümmungen sind stumme Stimmen, die um Hilfe bitten und von den Umstehenden Mitleid erheischen. Du hast erfahren, wie schmerzvoll das ist: doch weißt du, warum Ich dich in diesen Zustand der Unbeweglichkeit versetzte? Um dir den Zustand vor Augen zu

führen (begreifen zu lassen), in dem sich meine Gnade befindet und von dir eine Wiedergutmachung zu haben. O, in welchem Zustand der Unbeweglichkeit befindet sich meine Gnade! Sie ist Leben und dauernde Bewegung und ständig dabei, sich den Menschen zu schenken. Die Geschöpfe weisen sie zurück und machen sie reglos; sie fühlt das Leben, will das Leben geben, und ist von der menschlichen Undankbarkeit genötigt, bewegungslos und ohne Regung zu bleiben. Welche Pein! Meine Gnade ist Licht und breitet sich so natürlich wie das Licht aus, und die Geschöpfe tun nichts anderes, als Finsternis auszuströmen (hervorzubringen). Während mein Licht in sie eintreten will, lähmt die Finsternis, die sie verbreiten, mein Licht und macht es wie unbeweglich und leblos für die Geschöpfe. Meine Gnade ist Liebe und enthält die Kraft, alle zu entfachen, doch die Menschen lieben etwas anders und machen diese Liebe für sie gleichsam zunichte – und meine Gnade empfindet den qualvollsten Schmerz wegen der Unbeweglichkeit, in welche die Geschöpfe sie versetzen.

O, in welch schmerzlichsten Bedrängnissen befindet sich meine Gnade! Und dies nicht nur von denen, die offen als schlecht bezeichnet werden, sondern die man religiöse (gottgeweihte), fromme Seelen nennt; und oftmals wegen einer unbedeutenden Kleinigkeit, wegen einer Sache, die ihnen nicht liegt, einer Laune, einer ganz unedlen Anhänglichkeit oder weil sie selbst in den heiligen Dingen nicht die Befriedigung ihres eigenen Willens finden; während meine Gnade ganz beweglich und lebendig für sie ist, schränken sie sie ein bis zur Bewegungslosigkeit und klammern sich an das, was ihnen passt, an Launen und menschliche Anhänglichkeiten und alles, worin sie die Befriedigung ihres eigenen Ich finden. So setzen sie an Stelle meiner Gnade das eigene Ich als Leben und eigenen Götzen ein.

Doch kennst du die Trösterin, die unzertrennliche Begleiterin, jene, welche die Bewegung und das Leben meiner Gnade hinreißt, ja deren Bewegung noch mehr beschleunigt und sie keinen Augenblick bewegungslos sein lässt? Es ist die Seele, die in meinem Willen lebt. Wo mein Wille herrscht,

ist meine Gnade immer in Bewegung, stets in Feststimmung, immer am Werk und bleibt niemals verdrossen und untätig. Die Seele, in der mein Wille herrscht, ist der Liebling, der Benjamin der Gnade, ihre kleine Sekretärin, in der sie die Geheimnisse ihrer Schmerzen und ihrer Freuden niederlegt und der sie alles anvertraut, da mein Wille genug Platz hat, um das Depot aufzunehmen, das meine Gnade fasst, denn sie ist nichts anderes als ein ständiger Spross aus meinem höchsten Willen."

2. August 1925

Der große Wert des kleinen „Ich liebe Dich". Luisa pflanzt gemeinsam mit der Gottesmutter himmlische und göttliche Pflanzen.

Ich betete und versenkte mich in den heiligen Göttlichen Willen; überallhin wollte ich meine Rundgänge machen, bis zum Himmel empor, um jenes höchste ununterbrochene „*Ich liebe dich*" aufzuspüren und es mir anzueignen, damit auch ich ein ständiges „Ich liebe Dich" – das Echo des ewigen „Ich liebe dich" – habe; und da ich in mir die Quelle des wahren „Ich liebe dich" besitze, würde ich ein „Ich liebe Dich" für alle und für jeden haben, für jede Bewegung, jeden Akt, jeden Atemzug, jeden Herzschlag, und für jedes „Ich liebe dich" von Jesus selbst. Und während ich zum Schoß des Ewigen zu gelangen schien und ihr „Ich liebe dich" zu dem Meinen machte, wiederholte ich überall und über allen Dingen meinen Refrain „*Ich liebe Dich*" für meinen höchsten Herrn. Da unterbrach ein [störender] Gedanke meine Liebesakte: „Was machst du? Du könntest [besser] anderes tun! Und außerdem, was ist das schon besonderes, dieses dein ‚*Ich liebe Dich*' "?

Da bewegte sich mein süßer Jesus eilig in meinem Inneren und sagte zu mir: „Was sagst du? Wie besonders ist dein „*Ich liebe Dich*" an Mich? Meine Tochter, das „*Ich liebe Dich*" ist alles! Das „*Ich liebe Dich*" ist Liebe, Huldigung, Wertschätzung, Heroismus, Opfer und Vertrauen auf den, an den es gerichtet ist; das „*Ich liebe Dich*" bedeutet, Den zu besitzen, Der

das „*Ich liebe dich*" einschließt; „Ich liebe Dich" ist ein kleines Wort, doch wiegt es so viel wie die ganze Ewigkeit! Das „*Ich liebe Dich*" schließt und hüllt alles ein, breitet sich aus und schränkt sich [zugleich] ein, erhebt sich in die Höhe und steigt bis zum Grund hinab, prägt sich überall ein und bleibt nie stehen. Wie kannst du, meine Tochter sagen: ‚Was ist das „*Ich liebe Dich*" Besonders? Sein Ursprung ist ewig: im „*Ich liebe Dich*" zeugte Mich der himmlische Vater, und im „*Ich liebe Dich*" ging der Heilige Geist hervor. Im „*Ich liebe dich*" schuf das ewige FIAT die ganze Schöpfung, und im „*Ich liebe dich*" vergab Ich dem schuldigen Menschen und erlöste ihn; so findet die Seele im „*Ich liebe Dich*" alles in Gott und Gott findet alles in der Seele. Daher ist das „*Ich liebe Dich*" unendlich viel wert und voller Leben und Energie; es wird nie müde, übertrifft alles und triumphiert über alles. So möchte Ich dieses „*Ich liebe Dich*" für Mich, auf deinen Lippen, in deinem Herzen, im Aufschwung deiner Gedanken, in deinen Blutstropfen, in deinen Leiden und Freuden, in der Speise, die du isst – in allem wahrnehmen. Das Leben meines „*Ich liebe Dich*" muss sehr lang in dir sein, und mein in dir herrschendes FIAT wird ihm das Siegel des Göttlichen „*Ich liebe dich*" aufprägen."

Danach erschien vor meinem Geist an einem ganz hohen Punkt eine Sonne, deren Licht unzugänglich war. Aus ihrem Zentrum gingen ständig Flämmchen hervor, jedes enthielt ein „*Ich liebe dich*". Und als sie austraten, platzierten sie sich gleichsam geordnet um dieses unzugängliche Licht, blieben jedoch durch einen Faden aus Licht mit diesem unzugänglichen Licht verbunden, der das Leben dieser Flämmchen nährte. Es waren so viele, dass sie Himmel und Erde erfüllten. Mir erschien unser Gott gleichsam als Anfang und Ursprung von allem, und die Flämmchen als die ganze Schöpfung, wie eine Geburt aus Gott, und zwar aus reiner Liebe. Auch ich war ein kleines Flämmchen und mein süßer Jesus drängte mich, durch jedes dieser Flämmchen durch zu fliegen, um das doppelte „*Ich liebe Dich*" auf sie zu legen. Ich befand mich – ich weiß nicht wie – außerhalb meines Leibes, damit ich unter diesen Flämmchen meinen Rundgang mache und allen mein „*Ich liebe Dich*" aufpräge; aber es waren so viele,

dass ich mich verirrte; doch eine erhabene Kraft ließ mich die Ordnung und die Rundgänge meines „*Ich liebe Dich*" wiederaufnehmen.

Danach befand ich mich in einem weitläufigen Garten und traf zu meiner großen Überraschung meine Königin Mutter an, die auf mich zukam und sprach:

„Meine Tochter, komm mit Mir, damit wir in diesem Garten arbeiten. Wir müssen in ihm himmlische und Göttliche Blumen und Früchte pflanzen: er ist jetzt fast leer, und wenn es überhaupt Pflanzen gibt, sind es irdische und menschliche. Daher müssen wir sie ausreißen, damit dieser Garten meinem Sohn Jesus ganz wohlgefällig sei. Die Samen, die wir säen müssen, sind alle meine Tugenden, meine Werke, meine Leiden, die den Keim des FIAT VOLUNTAS TUA enthalten; nichts tat ich, das nicht diesen Keim des Willens Gottes enthielt. Ich hätte mich eher damit begnügt, nichts zu tun, als ohne diesen Keim zu wirken und zu leiden. Meine ganze Herrlichkeit, die Würde als Mutter und Erhabenheit als Königin, die Vorherrschaft über alles, kam für mich aus diesem Samen. Die ganze Schöpfung, alle Wesen anerkannten mich als ihre Herrscherin, da sie in mir den höchsten Willen regieren sahen. So werden wir alles, was Ich tat, und alles, was du mit diesem Keim des höchsten Willens wirktest, zusammenlegen und in diesen Garten [ein]pflanzen."

Dann vereinigten wir die zahlreichen Samen meiner himmlischen Mutter und meine wenigen, die ich irgendwie gefunden hatte, und begannen Grübchen für die Samen vorzubereiten. Da vernahmen wir plötzlich hinter den riesigen Mauern des Gartens den Lärm von Waffen und Kanonen, die sich auf furchtbare Weise bekämpften. So waren wir gezwungen hinzueilen und Hilfe zu leisten. Dort angekommen, sahen wir Menschen verschiedener Rassen, verschiedener Hautfarben und viele Nationen, die sich zusammengetan hatten und sich bekriegten und dabei Angst und Schrecken verbreiteten. Doch während ich das sah, befand ich mich wieder in meinem Körper, aber wie erschrocken war ich! Zudem schmerzte es mich, dass ich meiner himmlischen Mutter kein einziges Wort über meinen har-

ten Zustand verlauten ließ. Möge der heiligste Wille Gottes stets gepriesen werden und alles zu seiner Ehre sein.

4. August 1925

Wer den Willen Gottes tut, ist mit der ganzen Schöpfung verbunden und wird von allen Werken seines Schöpfers unterstützt.

Nachdem ich einige Tage der völligen Abwesenheit meines süßesten Jesus verbracht hatte, wiederholte ich immer wieder voller Kummer: „Alles ist für mich zu Ende; ach, ich werde Ihn nicht mehr sehen, seine Stimme nicht mehr hören, die mich so erfreut hat! Ach, ich bin verlassen von Dem, Der mein ganzes Glück darstellte und Der alles für mich war! Welch langes Martyrium! Was für ein Leben ohne Leben – ohne Jesus!" Doch während mein Herz in Leiden ertrank, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, und als Er mich in seine Arme nahm, warf ich meine Arme um seinen Hals und lehnte meinen Kopf an seine Brust, um Ihm anzudeuten, dass ich nicht mehr konnte. Jesus, drückte mich fest an Sich, stützte seine Knie auf meine Brust, drückte fest darauf und sagte zu mir:

„Meine Tochter, du musst ständig sterben." Dabei teilte Er mir verschiedene Leiden mit. Sodann nahm Er einen freundlicheren Ausdruck an und fügte hinzu: „Meine Tochter, was fürchtest du, wenn die Macht meines Willens in dir ist? Und so wahr ist es, dass dieser mein Wille in dir ist – dass Ich dich in einem Augenblick in meine Leiden umwandelte, und du dich liebend bereit machtest, sie anzunehmen; und als du littest, breitetest du deine Arme aus, um meinen Willen zu umarmen, und während du Ihn umfingst, spürten alle, die in meinem Willen leben, d.h., die Engel, die Heiligen, meine himmlische Mutter, die Gottheit selbst, deine feste Umarmung und eilten zu dir hin, um auch dich zu umarmen; und alle sagten einstimmig (im Chor): „Wie willkommen und lieb ist uns die Umarmung unserer kleinen Verbannten, die auf Erden lebt, um allein den Willen Gottes zu erfüllen, wie wir Ihn im Himmel erfüllen! Sie ist unsere Freude, ist das neue und einzige Fest, das uns von der Erde erreicht."

Wenn du wüsstest, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben! Es gibt keine Trennung zwischen der Seele und dem Himmel – wo immer mein Wille ist, ist auch sie; ihre Akte, ihre Leiden, ihre Worte sind tätig (im Akt) und wirken an jedem Ort, wo sich mein Wille befindet; und da mein Wille überall ist, stellt sich die Seele in die Ordnung der Schöpfung und ist durch die Elektrizität des höchsten Willens mit allen geschaffenen Dingen verbunden. Und so wie die geschaffenen Dinge untereinander geordnet und harmonisch sind, und eines die Stütze des anderen ist und keines von ihnen wegrücken kann – und wenn, was nie geschehen möge, sich ein einziges von Mir geschaffenes Ding entfernte, dann würde die Schöpfung ganz durcheinander geraten; es gibt nämlich unter ihnen eine verborgene Übereinstimmung, eine geheimnisvolle Kraft, sodass, während alle anderen Himmelskörper im Weltraum, ohne jegliche Stütze im Raum schweben, kraft der Kommunikation der [geschaffenen] Dinge untereinander, eines das andere stützt – in gleicher Weise ist die Seele, die meinen Willen tut, in Verbindung mit allen und wird von allen Werken ihres Schöpfers gestützt (unterhalten). So anerkennen und lieben sie alle und stellen ihr die Elektrizität bereit sowie das Geheimnis des Zusammenlebens mit ihnen, [des Lebens] in der Schwebe zwischen Himmel und Erde, das in allem allein von der Kraft des höchsten Göttlichen Willens unterstützt wird.”